



BSc. Maike Gold

GRAMMATIK EINER INDUSTRIELANDSCHAFT
SPEKULATIVES MAGDEBURG IN FIGUR UND STRUKTUR

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Assoc.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architekt

Andreas Lechner

Institut für Gebäudelehre

Graz, Oktober 2020

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Diplomarbeit identisch.

12.10.2020

Datum

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gaike Feld', written over a horizontal line.

Unterschrift

GRAMMATIK EINER INDUSTRIELANDSCHAFT
SPEKULATIVES MAGDEBURG IN FIGUR UND STRUKTUR

Maike Gold

DER GEDANKE

S. 12

DER ORT

S. 18

VOM DEMONTIEREN & MONTIEREN

S. 46

DAS MEMORY

S. 100

DAS ABCEDARIUM

S. 138

DIE LITERATUR

S. 168

DIE ABBILDUNG

S. 176

für meine Familie

Mein besonderer Dank gilt:
Prof. Andreas Lechner
Doris Stadler-Glavič

DER GEDANKE

BAUKUNST IST
RAUMGEFASSTER
ZEITWILLE.
LEBENDIG.
WECHSELND.
NEU.

– Ludwig Mies van der Rohe, 1923

Diese Arbeit beschäftigt sich mit dem Erkennen und Wiederentdecken, Darstellen und Aufzeigen, und Entschlüsseln und Kombinieren der industriellen und infrastrukturellen Stadtgestalt Magdeburgs. Es werden vorgefundene strukturelle und bauliche Elemente herausgestellt und in neue Zusammenhänge gebracht. Die Arbeit fragt trotz der technischen Ortlosigkeit der moderne Bau- und Infrastrukturen nach einer ortstypischen „Sprache“, welche Magdeburg baulich bildet, mit der es sich positiv identifiziert und auch optimistisch weitergebaut werden könnte. Um diese spekulative Sprache zu finden, muss eine Beschreibung des Sprachsystems und seiner Regeln - seiner *Grammatik* - unternommen werden. Diese entwickelte *Grammatik* basiert auf dem Wiedererkennen und Bezeichnen der vorgefundenen Stadtstruktur und entsteht durch den Transfer in die architektonische Aufzeichnung. Sie soll typische Merkmale, identitätsstiftendes und prägendes Gegenwärtiges – Immanentes – herausheben und in neue Bezüge setzen. Natürlich ließe sich eine solches Verfahren auch für andere stark industriell geprägte Städte Deutschlands denken. Dennoch ist Magdeburg durch seine vorgefundenen infrastrukturellen und landschaftlichen Gegebenheiten besonders und einzigartig, die in weitere Folge, mit der zentralen Wasserverkehrslage in Mitteldeutschland und der Anbindung an die Elbe korreliert.

Die Frage nach einer *Grammatik* in den baulichen Strukturen Magdeburgs, welche sich durch das Lesen und Aufzeichnen von industriell-technischen, landschaftlich-strukturellen und wissenschaftlich-inhaltlichen Ebenen ergibt, destilliert im Lauf der Arbeit in eine, sich nahe dem Stadtzentrum befindende, auffällige „Leere“, die der Verkehrsinfrastruktur und Industrieflächen geschuldet ist. Auf Grundlage der immanenten, d.h. sich aus der individuellen und objektiven Existenz entwickelten *Grammatik*, kommt es hier zu einer neuen Verknüpfung mit den nördlichen Industriegebieten an die innerstädtische Struktur.

Dieser Entwurf für Magdeburg ist spekulativ und wendet grundlegend eigene Beobachtungen und Einzelstudien an. Die Methodik stützt sich nicht auf ent-

wurfsmethodische Überlegungen, sondern setzt einerseits bei aktuellen Überlegungen zur urbanistischen Requalifizierung industrieller Strukturen an, wie etwa im Ausstellungskatalog *Industrial Urbanism: Places of Production* (2014). Zum anderen versucht die hier unternommene topologische Erfassung von Magdeburgs Industriezonen, sich mit den Fragestellungen im Umgang mit den europäischen Agglomerationsräumen, wie sie etwa in *After-Sprawl* (2002) spekulativ formuliert wurden, zu beschäftigen und daran anzuknüpfen. Auf Grundlage dieser beiden – industriell-urbanistischen und zwischenstädtisch-strukturierenden – Literaturquellen entwickeln sich meine Transformationen und Überlagerungen. Diese erlauben es eine *Grammatik* dieser Industrielandschaft zu definieren, damit Fragen nach möglichen Potenzialen räumlicher Weiterentwicklung – als Qualitäten und Fehlstellen, als Vorhandenes und Fehlendes, als Positives und Negatives ... aufgespürt und diskutiert werden können.

Diese Suche nach identitätsstiftenden Elementen der baulichen Umwelt ressortiert ebenso wenig automatisch zur Geschichte oder zur Sehnsucht nach vormoderner Handwerkskunst, wie es sich der technischen Ortlosigkeit und Beliebigkeit der industriellen Moderne kampflos ergibt. Viel mehr versuchen die fünf Kapitel – *Gedanke, Ort, Demontage & Montage, Memory* und *ABECEDARIUM* – ein dialogförmiges Nebeneinander von Geschichte, Gegenwart und möglicher Zukunft zeichnerisch zu artikulieren. Im ersten Kapitel, „Der Gedanke“, finden sich vertiefende Ausführungen zur Fragestellung und dessen Bearbeitung. Dadurch soll Nachvollziehbarkeit und Verständnis für die Struktur und Methodik dieser Arbeit gewährleistet werden. „Der Ort“ nimmt den geografischen Bestand über die Ebenen des Stadtgeflechts oder die Gestaltung des industriell operativen Territoriums. Hier soll ein historischer Abriss Hintergrundwissen zu Magdeburg liefern und die Stadt kartografisch, in verschiedenen Bezugsebenen erfasst und dargestellt werden. Die darauffolgende Auflistung gibt allgemeine Auskunft über die vier nördlichen Stadtviertel, welche die heutigen Hauptindustrie- und Logis-

tikstandorte Magdeburgs sind. Der sich aus diesem Kapitel ergebende Schwerpunkt wird dabei zunehmend das bestehende Infrastruktursystem.

Im darauffolgenden, dritten Kapitel – „Vom Demontieren & Montieren“ – nimmt die Arbeit die typologische Studie immanenter Objekte auf. Diese werden als eigenständige Elemente herausgegriffen und in Bezug auf Form, Figur und Struktur betrachtet. Die in diesem Kapitel gezeichneten Studien *Figur & Ansicht*, *Figur & Schnitt* und *Figur & Grund*, stellen die herausgegriffenen Elemente unter verschiedenartigen Gesichtspunkten dar:

Die erste Analyse *Figur & Ansicht* beleuchtet die „industriell-technischen“ Aspekte in Typus und Charakter der nördlichen Industriegebiete und auf Grundlage Ludwig Wittgensteins Theorie von Sprache und Bedeutung. Basierend auf seiner „Gebrauchstheorie der Bedeutung“ gilt Sprache als Träger von vielfältiger Funktion und er argumentiert, „[...] dass die Bedeutung eines Ausdrucks die Art und Weise ist, wie er gebraucht wird.“¹

Das Ergebnis eines ‚kulturellen Schnittes‘ geht in *Figur & Schnitt* hervor. Hierfür werden am Beispiel des Parks der Bundesgartenschau von 1999 „landschaftlich-strukturelle“ Aspekte in Typus und Funktion unter dem Einfluss von Gesellschaft auf die Sprachbedeutung hin, gedeutet. Laut Bruno Latours Verständnis von der Bedeutung von Sprache, unterliegt diese gesellschaftlich geprägten Konventionen und wird somit vom Park, als Teil der neueren Geschichte und Kultur der Stadt, sinngemäß beeinflusst, gewandelt und angepasst.²

Die dritte und letzte Studie *Figur & Grund*, legt den Fokus auf die Sprach- und Zeichentheorie von C.S. Peirce, auf die sich auch Umberto Eco bezieht. Beide behaupten, dass Sprache Referenzen besitzt und deren Herleitung auf verschiedenen Ebenen basiert, die der planerischen Ebene Bedeutung beimisst. Punkte und Linien, die auf dem Papier als Plan an Wert gewinnen, werden zur Sprache bzw. zum Ausdruck der Gebäude selbst. Diese Referenzen zwischen Zeichen und Objekten werden unter „wissenschaftlich-inhaltlichen“ Aspekten - Typus und

1 | Newen/Schrenk ²2008, 32.

2 | Vgl. Gold 2020, 13.

Bezug - anhand von Magdeburger Wissensstandorten zeichnerisch dargestellt. Diese Wissensstandorte stehen mit ihren Forschungsschwerpunkten in engem Zusammenhang mit dem technischen und baulichen Fortschritt der zukünftigen Stadtentwicklung.³

„Das Memory“ beginnt als viertes Kapitel mit dem Aufschlüsseln der zuvor hervorgehobenen innerstädtischen „Leere“. Um diese sinngerecht zu füllen, findet eine Übertragung der anfangs dargelegten *Grammatik* auf die Sprache Magdeburgs statt. Eine Sprache, die eine Referenz zwischen Objekten und dem entworfenen Konstrukt (dem Wort gleichend) herstellt. Diese Referenz erfährt eine gewisse Bedeutung, welche wiederum von der Gesellschaft beeinflusst werden kann. Basierend auf der Theorie Wittgensteins ist diese Folge nur aufgrund von gewissen Regeln möglich – der *Grammatik*. Die darauffolgende Umsetzung in den entworfenen Strategien und Techniken werden in Verbindung zur vorgefundenen Realität gebracht und entwerfen im Selbstverständnis ein Konstrukt aus den zuvor entschlüsselten Elementen. Das entstandene Gesamtbild referenziert sich durch seine Bestandteile in das Stadtgefüge und ermöglicht dadurch ein positives Zukunftsbild für die weitere Entwicklung des Stadtraumes.

„Das ABECEDARIUM“ – das abschließende Kapitel dieser Arbeit versteht sich als eine Art Poesiealbum und versammelt Gedanken, Zitate, und Fakten, welche mehr oder weniger beliebig in Zusammenhang mit dieser Arbeit und ihren Inhalten steht. Es soll als Anreiz dienen, diese in den Dokumentationen und Analysen aufgedeckte *Grammatik* gedanklich weiter auszudehnen und dadurch eine zukünftige Anwendung der dazugehörigen Sprache zu ermöglichen.

DER ORT



Die Stadt Magdeburg, auch „Ottostadt“ genannt, ist die Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts (Deutschland). Benannt wurde die Stadt nach Kaiser Otto I. und Otto von Guericke, welche beide die Geschichte der Stadt maßgeblich prägten. Die am Mittellauf der Elbe liegende Hansestadt ist mit rund 201,84 km² die fünftgrößte Stadt der neuen Bundesländer und nach Halle die zweitgrößte Stadt in Sachsen-Anhalt.⁴ Die Landschaft um das heutige Magdeburger Stadtgebiet begünstigte fortan mit seinen geologischen Voraussetzungen die ersten Ansiedlungen: Die Stadt liegt Großteils am östlichen Rand der Magdeburger Börde im Bereich der niederen Börde, welches ein fruchtbares Schwarzerde- und Lössbodengebiet ist. Wie zahlreiche Funde belegen, sind die Uferländer der umliegenden Bäche und Steilufer der Elbe schon seit dem Neolithium besiedelt.⁵ Die sich aus diesen Ballungsgebiet heraus entwickelte Stadt wurde erstmals im Jahr 805 urkundlich erwähnt.⁶ Im Raum Magdeburg und dessen Umland entstanden Siedlungs- und Handelsplätze, welche sich im 9. Jahrhundert zu wichtigen Grenzhandelsplätzen mit Hauptverkehrs- und Handelswegen im ganzen Gebiet ausweiteten.⁷ Diese landschaftlichen, geologischen und klimatischen Verhältnisse, sowie die Flora und Fauna im mitteldeutschen Gebiet, begünstigten die wirtschaftliche Entwicklung im Magdeburger Raum.

Im Jahr 968 kam es durch Otto I., erster Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, zur Begründung des Erzbistums Magdeburgs. Im Mittelalter erlangte die Stadt große Bedeutung durch den Freihandel und erhielt das Stadtrecht, sodass sie sich bis ins Spätmittelalter als eine der größten deutschen Städte etablierte.⁸ Nach der nahezu vollständigen Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg (1631)⁹ kam es zum Ausbau der Festungsanlagen rund um die Stadt. Durch diese getroffene Maßnahme wurde Magdeburg zu einem Teil des Königreichs Preußen, somit „wurde die Stadt Provinzstadt und wichtigste preußische Festung mit allen damit verbundenen Folgen. Der Vertrag oder wie es im Original hieß, der ‚Vergleich‘ vom Kloster Berge aus dem Jahre 1666 leitete eine Entwicklung ein, die Magde-

4 | Vgl. ‚Goodway‘: Magdeburg, 12.09.2020, https://de.wikipedia.org/wiki/Magdeburg#cite_note-2, 17.09.2020.

5 | Vgl. Landeshauptstadt Magdeburg 2005, 3.

6 | Vgl. ‚Goodway‘ 2020.

7 | Vgl. Landeshauptstadt Magdeburg 2005, 11f.

8 | Vgl. ‚Goodway‘ 2020.

9 | Vgl. Landeshauptstadt Magdeburg 2005, 20.

burg in die Rolle einer brandenburgisch-preußischen Landstadt verwies.“¹⁰

Für den vehementen Ausbau und Entwicklung Magdeburgs zu einem führenden Wissensstandort setzte sich Otto von Guericke (1602-86) ein. In Magdeburg geboren, wirkte der Begründer der Experimentalphysik als Wissenschaftler, Rats Herr und Bürgermeister. Sein fortschrittliches Denken spiegelte sich in der Entdeckung und dem dazugehörigem Nachweis des Vakuums und des Luftdruckes im „Magdeburger Halbkugelversuchs“ wieder.¹¹ „Nach der fast völligen Zerstörung Magdeburgs im Dreißigjährigen Krieg fertigte [er] 1632 einen für die damaligen Verhältnisse erstaunlich genauen Stadtplan im Maßstab 1:2 088 an, in den er ein rationelles, barockes Straßenschema für eine neue Straßenführung einzeichnete. Unter anderem sah er zwei Straßenfluchten vor, die eine bis dato nicht mögliche Direktquerung der Stadt in ost-westlicher Richtung ermöglichen sollten und zwei Parallelstraßen zum Breiten Weg, die das bisherige System aus kleinen Gassen durchbrechen sollten [...] Diese für die damalige Zeit fortschrittlichen Planungen wurden allerdings beim Aufbau der Stadt nicht berücksichtigt, das gewachsene Straßensystem wurde übernommen.“¹² Dieser Fortschrittsglaube bildete die Grundlage für die heutige Magdeburger Industrie- und Forschungslandschaft: „[Es] bildet heute ein dichtes praxisorientiertes Netzwerk und verfügt über ein Leistungsspektrum mit internationaler Ausrichtung und Anerkennung. Hier am einstigen Hauptsitz des Schwermaschinenbaues [...]“¹³

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es durch den Ausbau der Handelswege entlang der Elbe und den technischen und landwirtschaftlichen Errungenschaften zu einem starken Entwicklungssprung. Die Produktion von Motoren für die Dampfschiffahrt wurde vorangetrieben, Zuckerfabriken entstanden und das Eisenbahnnetz wurde ausgebaut – zuerst von Magdeburg nach Leipzig und später von Magdeburg nach Braunschweig.¹⁴ Der ausgebaute Festungsgürtel verhinderte trotz fortschreitender Industrialisierung und ansteigenden Bevölkerungszahl die räumliche Ausdehnung der Stadt. Die Industrie begann sich in den

10 | Ebda., 23.

11 | Vgl. NEOMEDIA Verlags GmbH ³2020, 8.

12 | Landeshauptstadt Magdeburg 2005, 28.

13 | NEOMEDIA Verlags GmbH ³2020, 8.

14 | Vgl. Landeshauptstadt Magdeburg 2005, 29.

Vororten, bevorzugt in Buckau und Sudenburg, anzusiedeln und die Bevölkerung wick auf Räume entlang der Einfahrtsstraßen aus. „Es entstand ein Konglomerat aus Wohnbebauung und Industrieanlagen, ohne jedes städtebauliche Entwicklungskonzept.“¹⁵

Im Jahre 1882 wurde Magdeburg mit über 100.000 Einwohnern zur Großstadt ernannt und die Stadt entwickelte sich fortwährend.¹⁶ Einen verheerenden Rückschlag erlitt sie mit Beginn des Zweiten Weltkriegs: „Mit dem Großangriff auf Magdeburg am 16. Januar 1945 begann die systematische Zerstörung von Städten in diesem Gebiet und Magdeburg wurde ein zweites Mal (nach 1631) zerstört.“¹⁷ Die Bevölkerungszahl sank von über 300.000 auf 90.000 Einwohner. Rund vier Fünftel der gesamten Altstadt, sowie ein Großteil der öffentlichen Gebäude, fielen den Bomben zum Opfer. Sowohl die Wirtschaft als auch der Verkehr waren nicht mehr aufrecht zu erhalten.¹⁸ Nach Beendigung des Krieges kam es während der Deutsch Demokratischen Republik zum Abriss kriegsbeschädigter oder teilweise zerstörter Bauwerke, darunter 1956 die Ruine der bekannten Ulrichskirche.¹⁹ Magdeburg wurde in den darauffolgenden Jahren von 1952 bis 1990 zur Bezirksstadt ernannt und ist seit 1990 Landeshauptstadt.

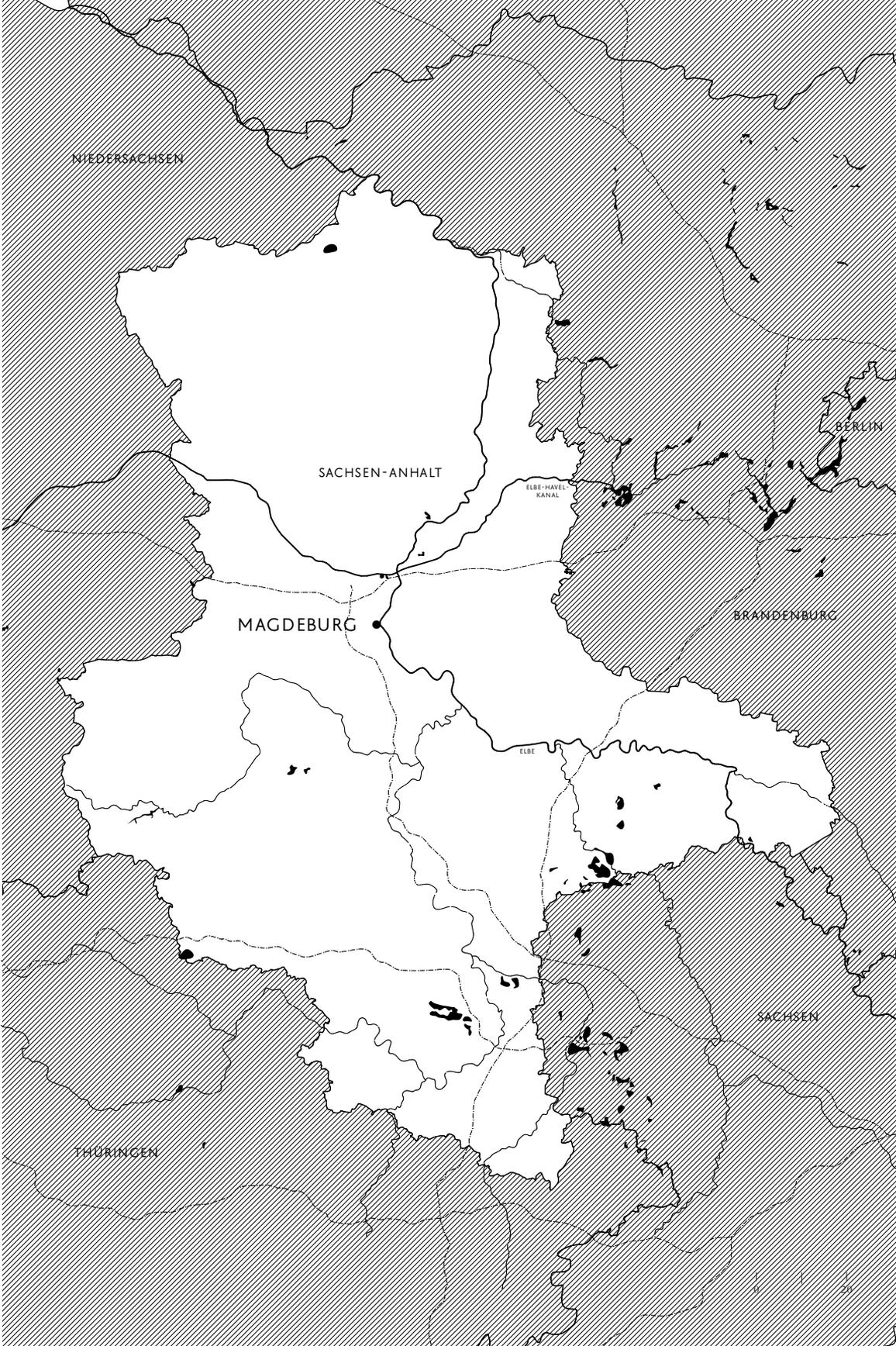
15 | Ebda., 29.

16 | Vgl. ‚Goodway‘ 2020.

17 | Landeshauptstadt Magdeburg 2005, 55.

18 | Vgl. Ebda., 55.

19 | Vgl. ‚Goodway‘ 2020.



NIEDERSACHSEN

SACHSEN-ANHALT

MAGDEBURG

ELBE-HAVEL-KANAL

BERLIN

BRANDENBURG

ELBE

SACHSEN

THÜRINGEN



BEBAUUNG





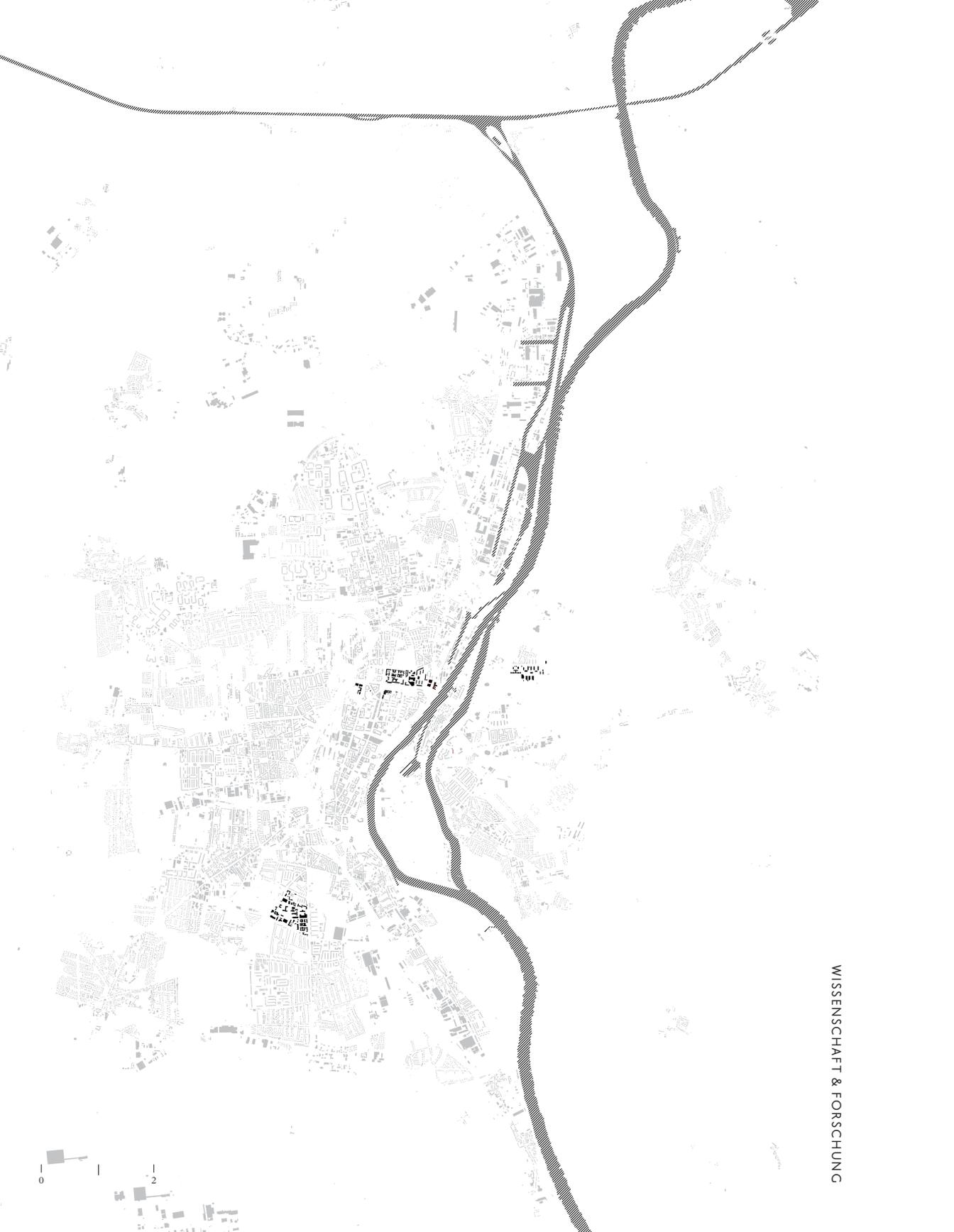


INFRASTRUKTUR



GRÜNFLÄCHEN





ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN





INDUSTRIE IM 19 JHD.



INDUSTRIE HEUTE



1
0

1

1
2

Magdeburg gilt als eines der ältesten Industriezentren in Deutschland. Bis ins 19. Jahrhundert besaß die Stadt handelstechnische Vorrechte wie das Stapel-, Markt-, Zoll- oder Münzrecht.²⁰ Dessen Bedeutung und Aufschwung ab der Jahrhundertmitte, steht im engen Zusammenhang mit der Entwicklung des Maschinenbaus als Industriezweig. Diese Evolution ist grundlegend mit der Lage der Stadt an der Elbe und die Entwicklung der dort ansässigen Häfen zu begründen. Die bedeutenden Handelswege durch die Stadt gingen einher mit der Ausübung des Stapelrechtes.²¹ Die dadurch benötigten technischen Voraussetzungen förderten den Bau von Antriebsmaschinen für die Schifffahrt und für die Landfahrzeuge. Die begünstigte Lage Magdeburgs an der Börde und die seit Anbeginn der Besiedelung durch landwirtschaftliche Nutzung geprägte Kulturlandschaft, förderten den wirtschaftlichen Aufschwung.

Die Weiterverarbeitung deren Erzeugnisse unterstützte ebenso die Entwicklung und Produktion von notwendigen Maschinen, Geräten und Behältern.²² „Die Ansiedlung von Industriebetrieben erfolgte zuerst an den Eisenbahntrassen bzw. der Elbe, weil sich hier am ehesten die benötigten Rohstoffe und die fertigen Erzeugnisse transportieren ließen.“²³ Die sich während dieses industriellen Aufschwungs gegründeten und expandierenden Unternehmen, bauten ihre Palette auf die Produktion von Rüstungsgüter, Maschinen und Anlagen für andere Fabriken aus. Landwirtschaftlich geprägte Unternehmen wie Zuckerfabriken, welche aus den im Umland angebauten Rüben Rohzucker gewannen, stellten zunehmend auf die Weiterverarbeitung ihrer Produkte um. „Die große Breite der entwickelten Industriezweige zeigt deutlich, dass Magdeburg nicht nur ‚Rüstungsschmiede‘ war, wie vor allem aus propagandistischen, ideologischen Beweggründen behauptet wurde, sondern eine Industriestadt mit enormen Wachstumspotenzial.“²⁴

Mit dem Zusammenbruch des Dritten Reiches und den schwerwiegenden Kriegszerstörungen, welche vor allem Magdeburgs Altstadt und das Industriegebiet Rothensee betrafen, kam es zu einer erschwerten Entwicklung in den nörd-

20 | Vgl. ‚Goodway‘: Wirtschaft in Magdeburg, 12.09.2020, https://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaft_in_Magdeburg, 06.09.2020.

21 | Vgl. Landeshauptstadt Magdeburg 2005, 43.

22 | Vgl. Ebda., 43.

23 | Ebda., 43.

24 | Ebda., 44.

lichen Industriezentren der Stadt: „Während Großgaserei und Kraftwerk relativ schnell wieder produzierten und auch der Hafen wieder seinen Betrieb aufnahm, setzte für andere Bereiche eine Entwicklung erst wieder nach 1970 ein (z.B. Stahlgießerei, Plattenwerk).“²⁵ Mit dem Abzug der amerikanischen Besatzungstruppen im Jahr 1945 wurde die Rote Armee in diesem Teil Deutschlands stationiert. Die Kriegsniederlage Deutschlands führte zu Reparationszahlungen gegenüber der Sowjetunion und es kam zur Demontage von noch existierenden Magdeburger Betrieben. Die Entwicklung führte dazu, das Eigentum an Produktionsmitteln und somit die Betriebe in das Volkseigentum überführt wurden.²⁶

Die heutigen Wirtschaftsschwerpunkte sind Maschinen- und Anlagebau, Logistik, Umwelttechnologie und Kreislaufwirtschaft, sowohl Gesundheitswirtschaft als auch Kultur- und Kreativwirtschaft sowie Informations- und Kommunikationstechnologie. Davon ist der Maschinen- und Anlagebau der größte Wirtschaftszweig (10.000 Beschäftigte in rund 60 Unternehmen)²⁷ und wurde von historischen Unternehmen geprägt, deren Tradition seit 1838 Weltruf erlangte. Firmen wie „Magdeburger-Dampfschiffahrt-Kompanie“, Maschinenfabrik „Alte Bude“, Amaturenwerk „Schäffer & Budenberg“, „Maschinenfabrik und Schiffsbauwerkstatt H. Gruson Buckau“ und Amaturenfabrik Polte sind bis heute Impulsgeber der Stadt und deren historisches Vermächtnis ist noch immer an verschiedenen Stadtfragmenten abzulesen. Sie definieren den Fokus im Wirtschaftsleitbild und arbeiten eng mit der örtlichen Universität, Fachhochschule und Forschungseinrichtungen an unterschiedlichen Projekten zusammen. An der Otto-von-Guericke Universität und der Fachhochschule Magdeburg-Stendal sind mehr als 20 Forschungseinrichtungen beheimatet. Beispielhaft dafür sind das Frauenhofer-Institut (Fabrikbetrieb- und Autonomisierung), Max-Planck-Institut (Dynamik komplexer technischer Systeme), Leibnitz-Institut (Neurobiologie) und Helmholtz-Zentrum (Umweltforschung). Diese Einrichtungen bilden einen festen Bestandteil der heutigen Forschung in Magdeburg.²⁸

25 | Ebda., 45.

26 | Vgl. Ebda., 45.

27 | Vgl. ‚Goodway‘ 2020.

28 | Vgl. Ebda.

Durch die starke Entwicklung des Maschinen- und Anlagenbaus hat sich die Logistik als wichtiger Wirtschaftszweig in einer Art Symbiose gebildet. Aufgrund des zentralen Verkehrsknotenpunktes in Deutschland und der optimalen Anbindung des Straßenverkehrsnetzes ließen sich im Umland größere Logistikunternehmen nieder. Neben dem Straßen- und Schienennetz spielt der Wasserweg eine bedeutende Rolle. Dieser Transportweg wird seit Jahrhunderten intensiv genutzt und schafft eine besondere Verkehrsstruktur:²⁹ Verkehr- und Infrastruktur „Schiene, Wasser und Straße“ sind hervorragende Verkehrsanbindungen innerhalb Europas und bilden mit der A2 Berlin – Hannover (Ost – West) und der A14 Magdeburg- Halle-Leipzig Richtung Süden eine leistungsstarke Grundstruktur.³⁰ Der Transportweg „Schiene“ wird mit dem Eisenbahnknoten Magdeburg, dem Güterbahnhof Rothensee und dem Rangierbahnhof Magdeburg-Buckau umfassend ergänzt.³¹ Die Nutzung der Elbe als Wasserstraße für die Industrie, gab der Wirtschaft die Möglichkeit diesen Transportweg weiter auszubauen. Es entstand Europas größtes Wasserstraßenkreuz, bestehend aus der Elbe und dem Mittel-landkanal, über die Elbe führend, und dem Übergang in den Elbe-Havel-Kanal. Mit der Schaffung dieser künstlichen Wege wird eine deutschlandweite Ost-West-Anbindung auf dem Wasser möglich. Der Magdeburger Hafen bildet in dessen System den Umschlagplatz der ineinandergreifenden Nutzung aller 3 Transportwege – Trimodalität.³²

29 | Vgl. Ebda.

30 | Vgl. NEOMEDIA Verlags GmbH 2020, 16.

31 | Vgl. „Goodway“: Wirtschaft in Magdeburg, 12.09.2020,
https://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaft_in_Magdeburg, 06.09.2020.

32 | Vgl. Ebda.



PROTOTYP: INDUSTRIE

PROTOTYP: INFRASTRUKTUR



PROTOTYPEN DER INDUSTRIEZONEN³³

- eine Einteilung nach der historischen Analyse, entnommen aus dem Ausstellungskatalog *Industrial Urbanism: Places of Production* (2014), einer Kooperation der Universität Tel Aviv und dem Massachusetts Institute of Technology:

Basierend auf der Annahme, dass die historische Entwicklung der Industrie einen enormen wirtschaftlichen, sozialen und räumlichen Einfluss auf Städte hatte, entwickelten sich drei zeitgenössische Prototypen von urbanen Industriezonen: integriert, angrenzend und autonom.

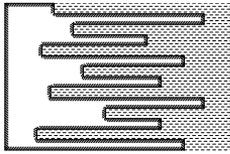
integriert: Wohn-, gewerbliche und industrielle Nutzungen sind stark im Raum ineinander verwachsen und oftmals durch (ungeplanten) Wachstum entstanden. Die Produktionsstätten entwickelten sich zu einem wesentlichen Bestandteil der Stadtstruktur. Die unterschiedlichen Nutzungsbereiche besitzen keine klaren Grenzen und lösen sich im städtischen Gefüge auf.

angrenzend: Wohn- und industrielle Nutzungen werden durch politische und planerische Intentionen voneinander in verschiedene Bereiche der Stadt unterteilt. Dies geschieht häufig über eine physische Barriere oder natürliche Elemente, um unvereinbare Nutzungen zu trennen und Umweltbelastungen vorzubeugen.

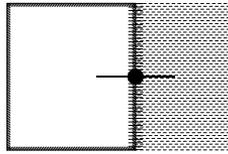
autonom: Eigenständige Industrie- und Gewerbegebiete oder große Fabriken agieren autonom. Als unabhängige Standorte sind Industriegebiete umgeben von Freiräumen und besitzen einen direkten Anschluss an die bereits vorhandenen Infrastrukturen.

Diese drei Prototypen stellen drei idealisierte Phasen der Trennung von Produktionsstätten und Industrien von der Stadt dar. Dabei geht es um die Steuerung und Leitung industrieller Gebiete, den Einfluss internationaler Unternehmen auf die lokale Wirtschaft und den physischen Raum.

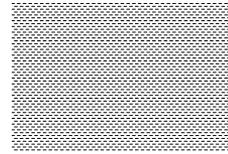
33 | Vgl. *Industrial Urbanism* 2014, 28f. (Übersetzt von Maike Gold, 2020)



integriert

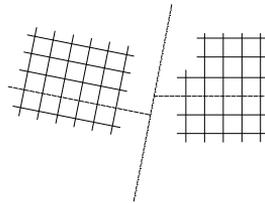


angrenzend



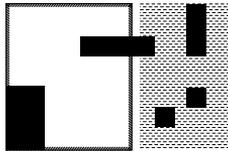
autonom

INFRASTRUKTUR



parallel

PROGRAMM



partielle Zonierung

SKYLINE



divers

Grafiken nach „Prototypes of industrial areas“

PROTOTYPEN
DER INDUSTRIEZONEN

 Industriestätte

 Wohnstätte

 Öffentliche Stätten

 Straßen/Infrastruktur

BARLEBER SEE

GEWERBEGEBIET NORD

ROTHENSEE

INDUSTRIEHAFEN

ANGRENZEND - PROTOTYP: INDUSTRIEGEBIETE MAGDEBURG NORD

0 | 1

STADT- & INDUSTRIEPROFIL

HISTORISCH	805 n. Chr, Entstehung der ersten Siedlung ³⁴
GESAMTFLÄCHE	201,84 km ²
BEVÖLKERUNG	242 170 ³⁵
INDUSTRIEGEBIETE MAGDEBURG NORD	Barleber See, Rothensee, Gewerbegebiet Nord und Industriehafen
PROGRAMM	Gewerbe/Produktion und Hafengewirtschaft Industrie und Logistik
URBANE FORM	Stadtbezirke aus Stadt heraus in den Norden gewachsen Entwicklung entlang von Hauptinfrastrukturen: Straßennetz, Flussverlauf und Zugnetz Trennung von Wohngebieten und Produktionsstandorten durch Infrastruktur und Gewässer
INDUSTRIETIPOLOGIE	Diverse Industrien verschiedenster Größen

GROSSUNTERNEHMEN MIT HAUPTSITZ IN MAGDEBURG³⁶

Deutsche Bahn AG (Verkehrsgewerbe), Universitätsklinikum Magdeburg (Gesundheitswesen), FAM Magdeburger Förderanlagen und Baumaschinen GmbH (Maschinen- und Anlagenbau), Bosch Service Solutions GmbH (Dienstleistungen), Weber Industrieller Rohrleitungsbau & Anlagenbau Merseburg GmbH & Co. KG (Metallgewerbe), STRABAG AG (Baugewerbe), regiocom AG (Dienstleistungen), Rothenseer Rotorblattfertigung GmbH (Maschinen- und Anlagenbau), SKET GmbH (Maschinenbau)

34 | Landeshauptstadt Magdeburg 2005, 8.

35 | Magdeburg in Zahlen 2019, 1f.

36 | Sachsen-Anhalt Report 2018, 5-8.

BARLEBER SEE³⁷

FLÄCHE	5,41 km ²
EINWOHNER	66 ³⁸
NUTZEN	Wohnen, Naherholung (Tourismus) und Logistik
CHARAKTER	Durchmischt
LAGE	Nördlichster Stadtteil
INFRASTRUKTUR	Norden: Mittellandkanal Süden: Bundesautobahn 2 (A2) Siedlung mit Schiffshebewerk (ohne einheitliche Siedlungsstruktur oder Stadtkern) durch Naherholung entstanden
GESCHICHTE	Barleben See I und II entstanden um 1930 durch Kies- und Sandabbau ³⁹ Barleber See I entwickelt sich zum Naherholungszentrum der Region, im östlichen Barleber See II findet heute noch Kiesabbau statt 1938 Fertigstellung des Schiffshebewerks Rothensee: Hauptverbindung des Mittellandkanals mit der Elbe ⁴⁰ Entstehung einer Siedlung um das Schiffshebewerk und Entwicklung zum Stadtteil ⁴

37 | Basiert auf: „Olaf2“: Barleber See (Stadtteil), 14.03.2020, [https://de.wikipedia.org/wiki/Barleber_See_\(Stadtteil\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Barleber_See_(Stadtteil)), 11.03.2017.

38 | Magdeburg in Zahlen 2019, 1f.

39 | Vgl. „Olaf2“ 2017.

40 | Vgl. Ebda.

ROTHENSEE⁴¹

FLÄCHE	2,12 km ²
EINWOHNER	2 715 ⁴²
NUTZEN	Wohnen, Gewerbe und Industrie
CHARAKTER	Vorstadtsiedlung
GRÜNDUNG	Spätestens im 12 Jhd. „Rodensee“ - „am roten See“
LAGE	Nördliche Stadt
INFRASTRUKTUR	Anschluss an die Gabelung der Gleisanlagen der Verbindung Magdeburg – Stendal Hauptverkehrsachse August-Bebel-Damm (Innenstadt – Bundesautobahn 2 (A2)) Anschluss an das Güterverkehrszentrum (GVZ) Sachsen-Anhalt ⁴³
GESCHICHTE	Entwicklung als ein eigenständiges Dorf, Eingemeindung 1908 in die Stadt Magdeburg ⁴⁴ Verlauf der ursprünglichen Elbe entlang der Siedlung, aufgrund von Hochwasserproblemen kam es zur Verlegung des eigentlichen Flussverlaufes in den Osten 1920er Überformung und Erweiterung durch Ansiede- lung großer Industrieunternehmen ⁴⁵

41 | Basiert auf: „Muggmag“: Rothensee, 14.03.2020, <https://de.wikipedia.org/wiki/Rothensee>, 30.10.2019.

42 | Magdeburg in Zahlen 2019, 1f.

43 | Vgl. „Muggmag“ 2019.

44 | Vgl. Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Landeshauptstadt Magdeburg 2017, 199.

45 | Vgl. Ebda., 199f.

GEWERBE GEBIET NORD⁴⁶

FLÄCHE	9,39 km ²
EINWOHNER	15 ⁴⁷
NUTZEN	Gewerbe und Produktion
CHARAKTER	Gewerblich
LAGE	Nördliche Stadt
INFRASTRUKTUR	Ansiedelung großer Teile des Magdeburger Hafens
GESCHICHTE	Industrielle Nutzung seit der ersten Hälfte des 20 Jhd. Infrastruktur als Grundlage für gewerbliche Ansiedelung Seit der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) gibt es einen Fortbestand der intensiven gewerblichen Nutzung durch Großbetriebe ⁴⁸

46 | Basiert auf: „Olaf2“: Gewerbegebiet-Nord, 14.03.2020, https://de.wikipedia.org/wiki/Gewerbegebiet_Nord, 09.01.2019.

47 | Magdeburg in Zahlen 2019, 1f.

48 | Vgl. „Olaf2“ 2019.

INDUSTRIEHAFEN⁴⁹

FLÄCHE	3,63 km ²
EINWOHNER	158 ⁵⁰
NUTZEN	Gewerbe und traditionelle Hafenwirtschaft
CHARAKTER	Industriell
LAGE	Westlicher Stadtkern
INFRASTRUKTUR	Größter Binnenhafen Deutschlands Anschluss an Bundesautobahn 2 (A2) Lage am größten Wasserstraßenkreuz Europas Elbe – Hamburg und Prag Mittellandkanal – Ruhrgebiet und Berlin Hauptverkehrsachse August-Bebel-Damm als Anschluss des Hafengebiets an Bundesautobahn 2 (A2) und Gleisanlagen
WIRTSCHAFT	Umschlag von Zucker- und Salz bedeutender mitteldeutscher Umschlaghafen
GESCHICHTE	1908-1911 Gründung zum Anschluss der angesiedelten Gewerbegebiete ⁵¹ In der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) der größte Binnenhafen Deutschlands ⁵²

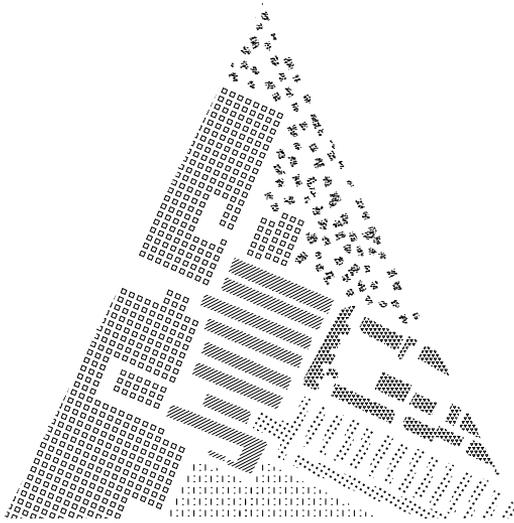
49 | Basiert auf: ‚Olaf2‘: Magdeburg-Industriehafen, 14.03.2020, <https://de.wikipedia.org/wiki/Magdeburg-Industriehafen>, 29.04.2020.

50 | Magdeburg in Zahlen 2019, 1f.

51 | Vgl. o. A.: Geschichte der Hafenregion Magdeburg, 20.08.2020, <https://www.magdeburg-hafen.de/unternehmen-kontakt/geschichte.html>, o. J.

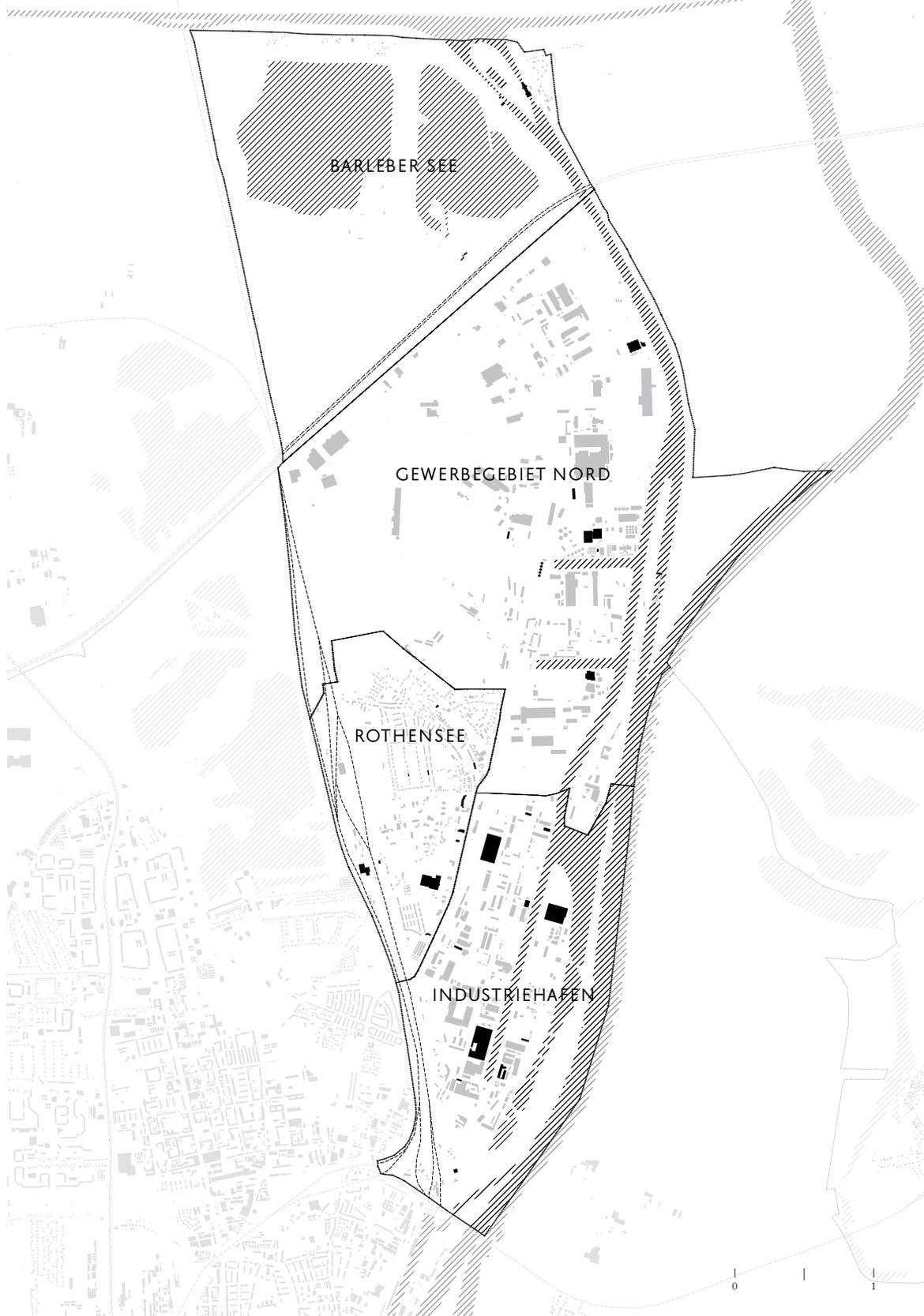
52 | Vgl. Ebda.

VOM DEMONTIEREN
& MONTIEREN



FIGUR & ANSICHT
Analyse Industriegebiet Magdeburg Nord

INDUSTRIEGEBIET MAGDEBURG NORD



BARLEBER SEE

GEWERBEGBIET NORD

ROTHENSEE

INDUSTRIEHAFEN

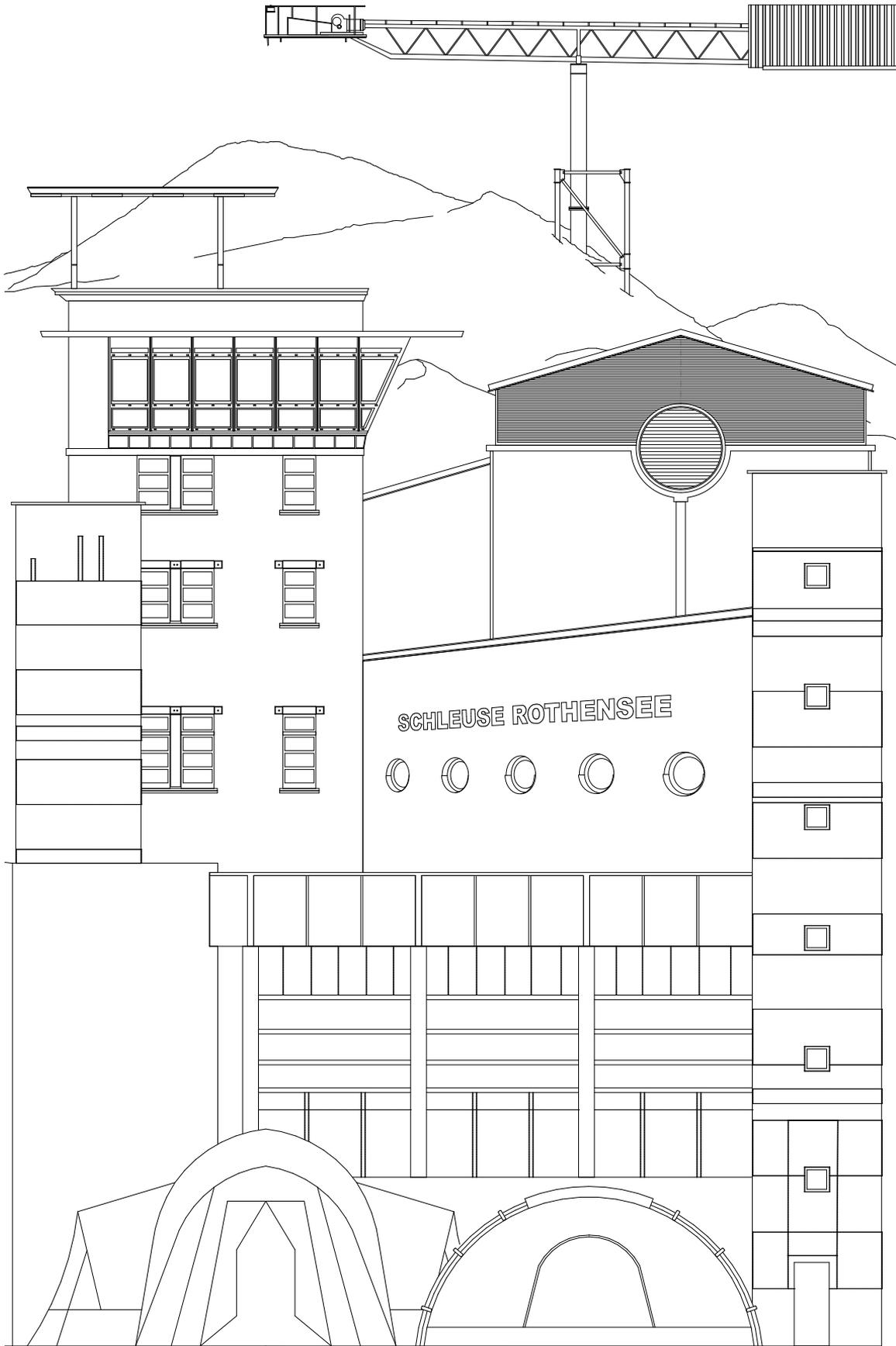
0 1 2

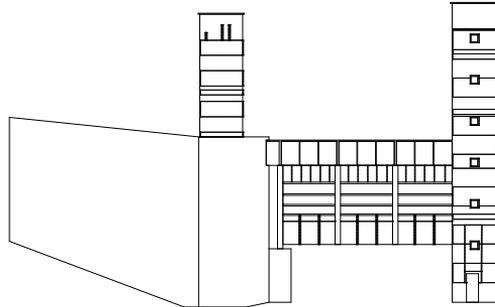
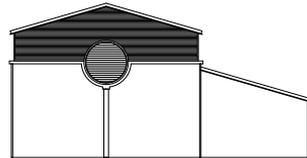
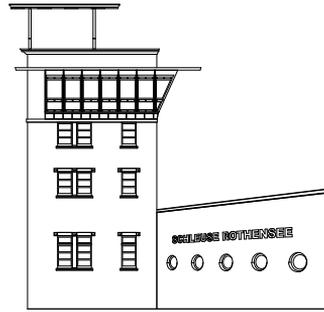


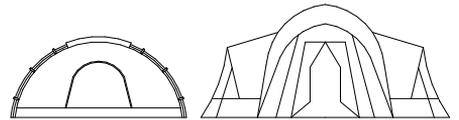
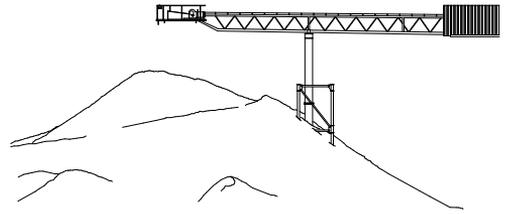
BARLEBER SEE

0 0.5

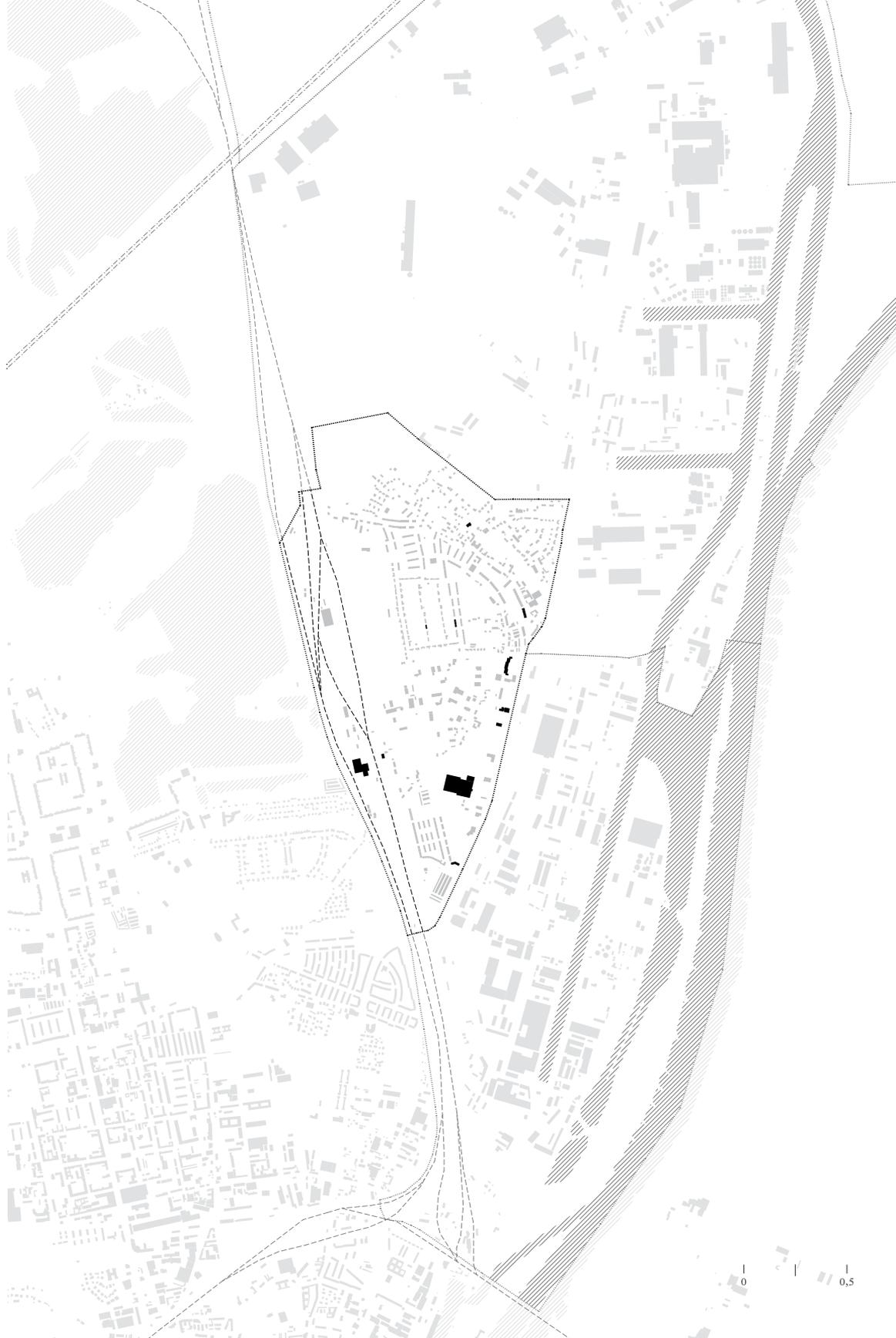
Bevölkerungsdichte: 12,6 Einwohner pro km²







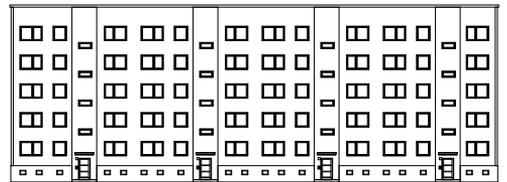
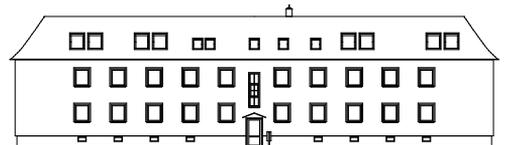
ROTHENSEE

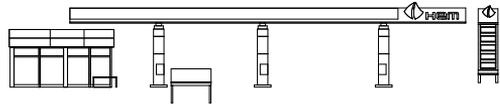


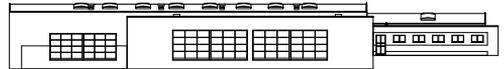
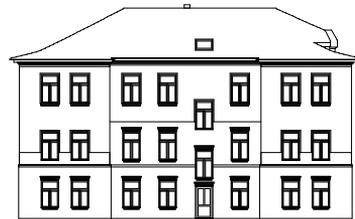
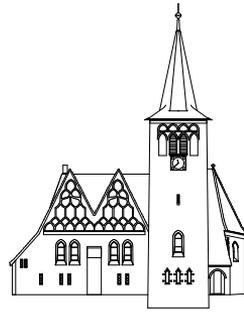
0 0,5



Bevölkerungsdichte: 1.344,3 Einwohner pro km²



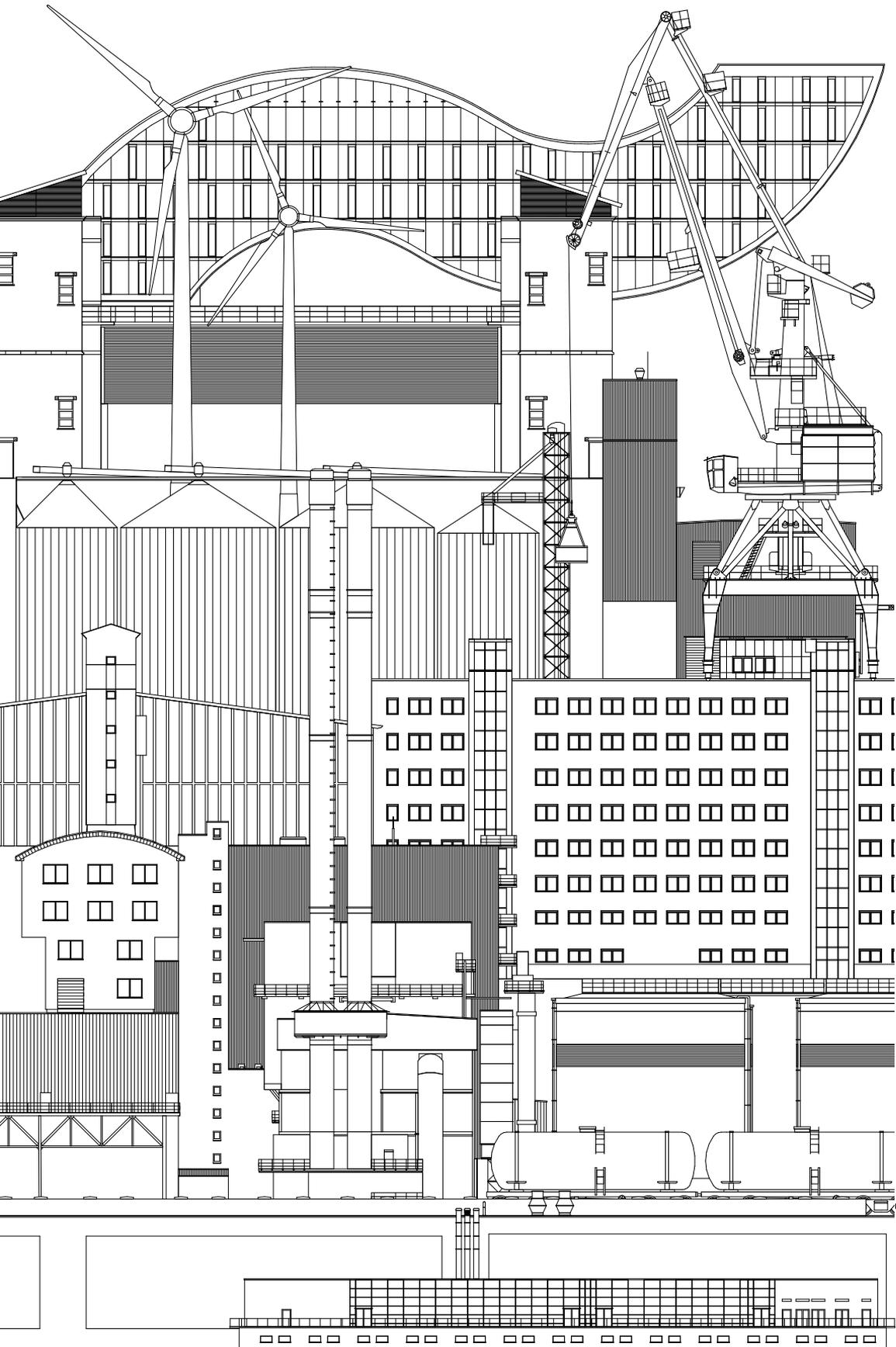




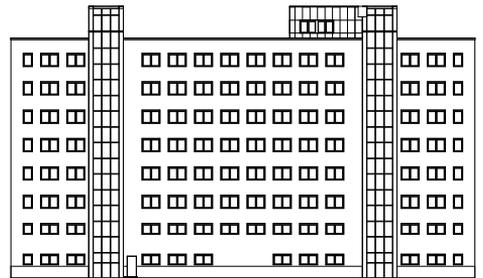
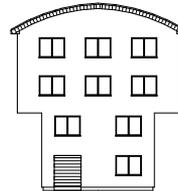
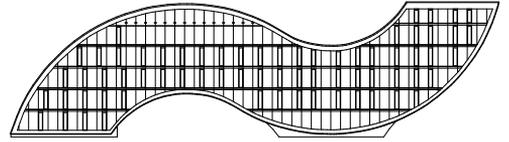
GEWEREGEBIET NORD

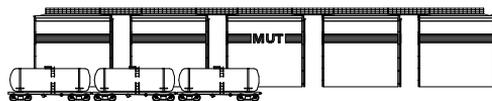
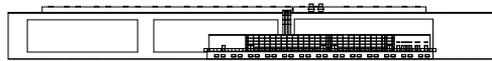
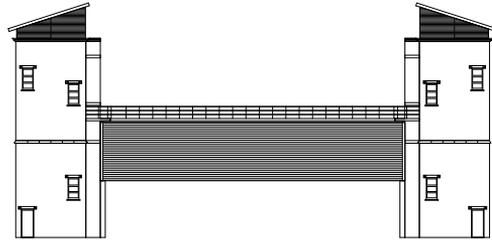
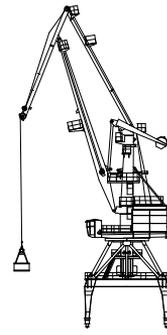


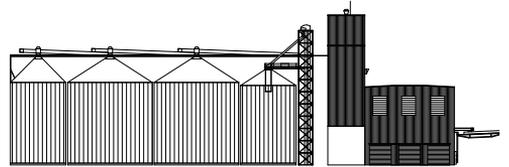
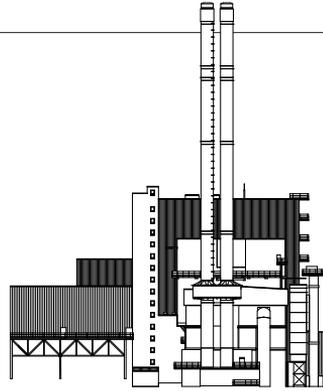
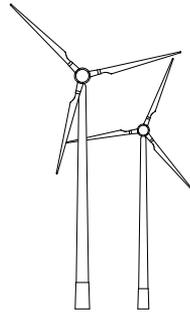
0 | 0.5



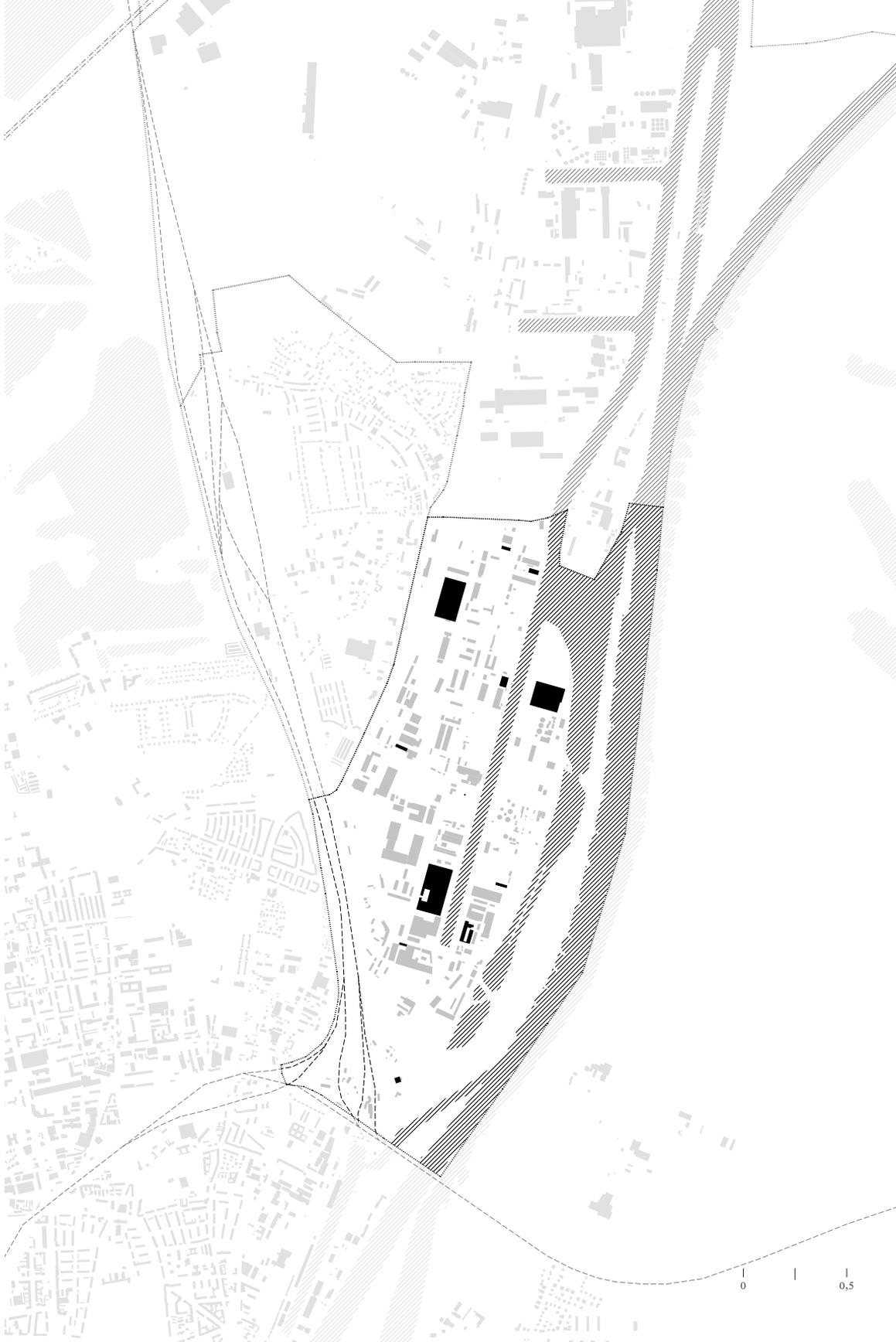
Bevölkerungsdichte: 2.0 Einwohner pro km²



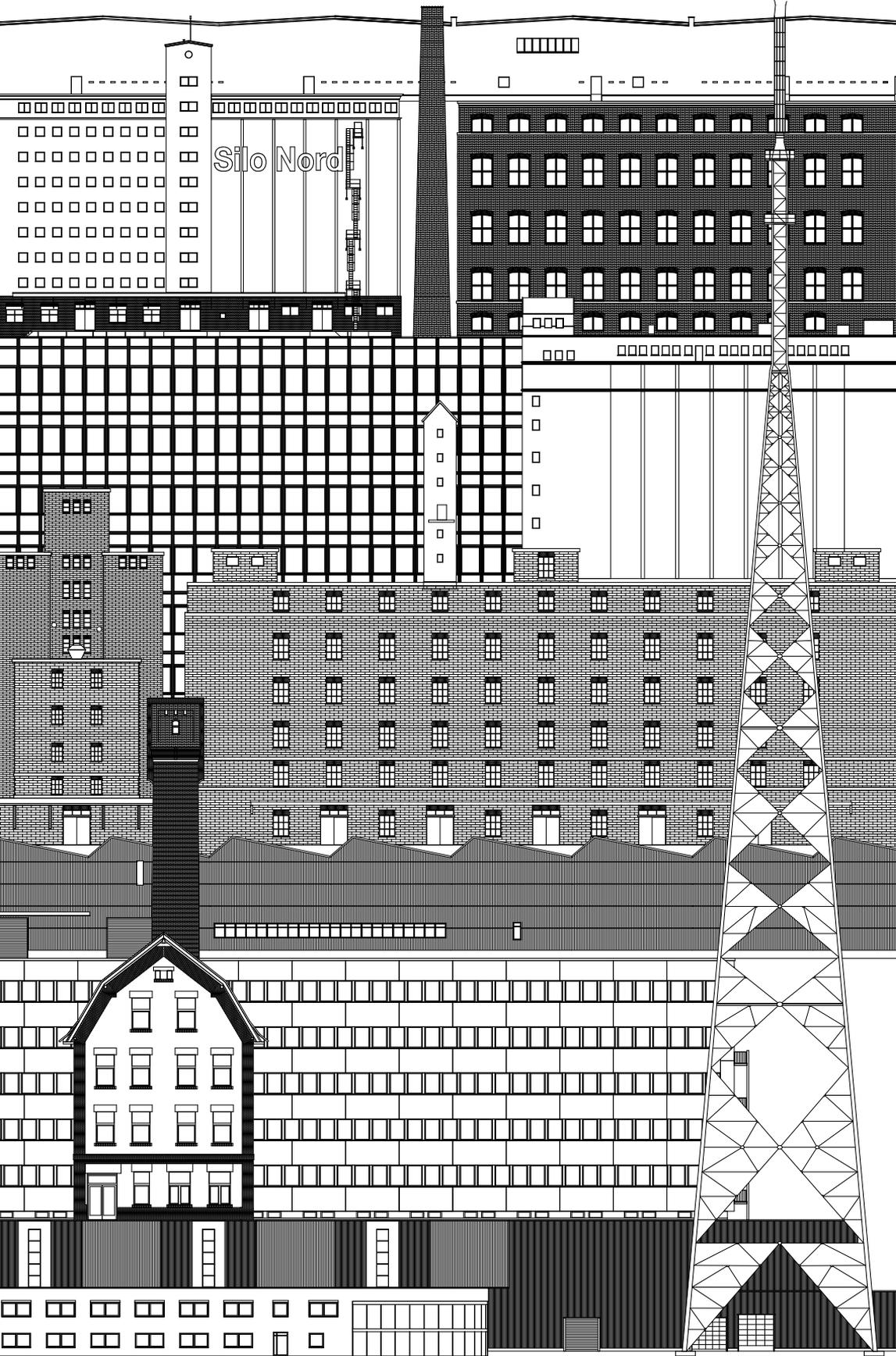




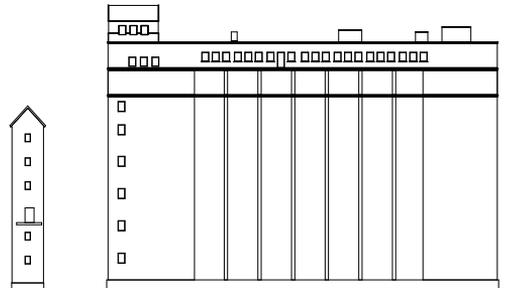
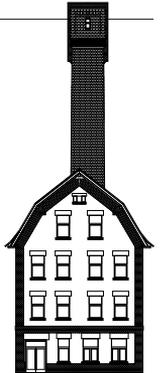
INDUSTRIEHAFEN

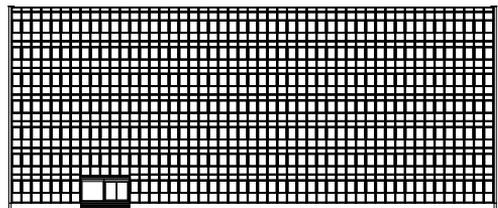
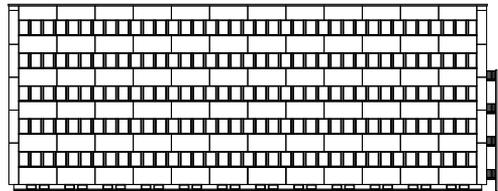
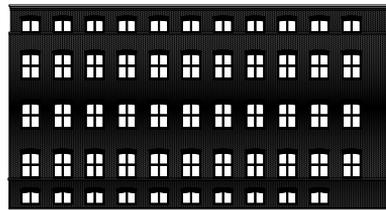
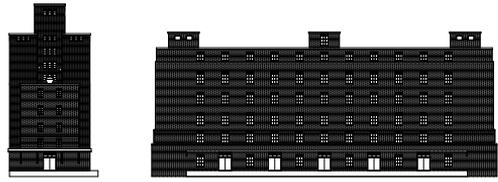


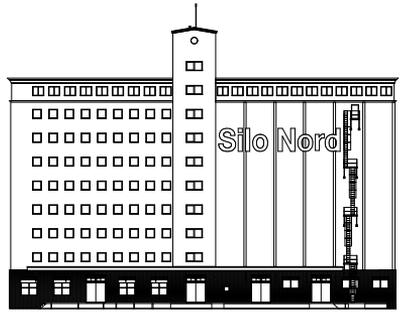
0 | 0,5



Bevölkerungsdichte: 36,9 Einwohner pro km²







FIGUR & SCHNITT

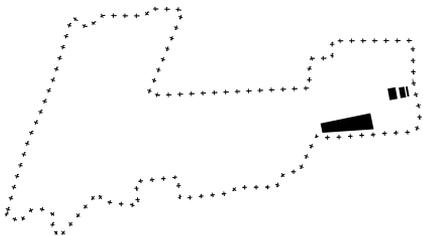
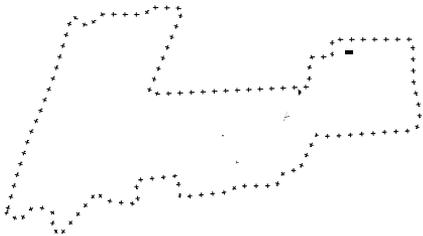
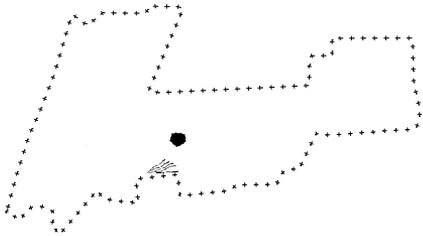
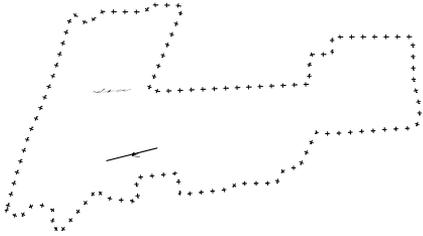
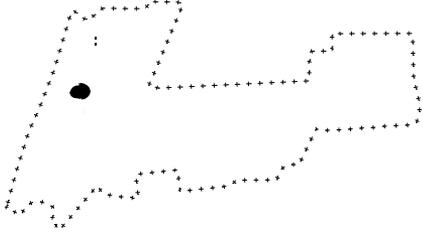
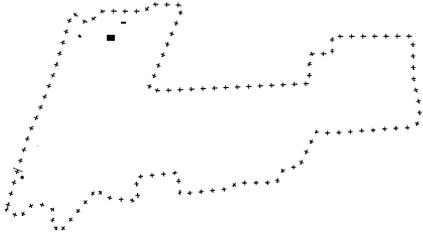
Analyse Bundesgartengebiet ‚Elbauenpark Magdeburg‘

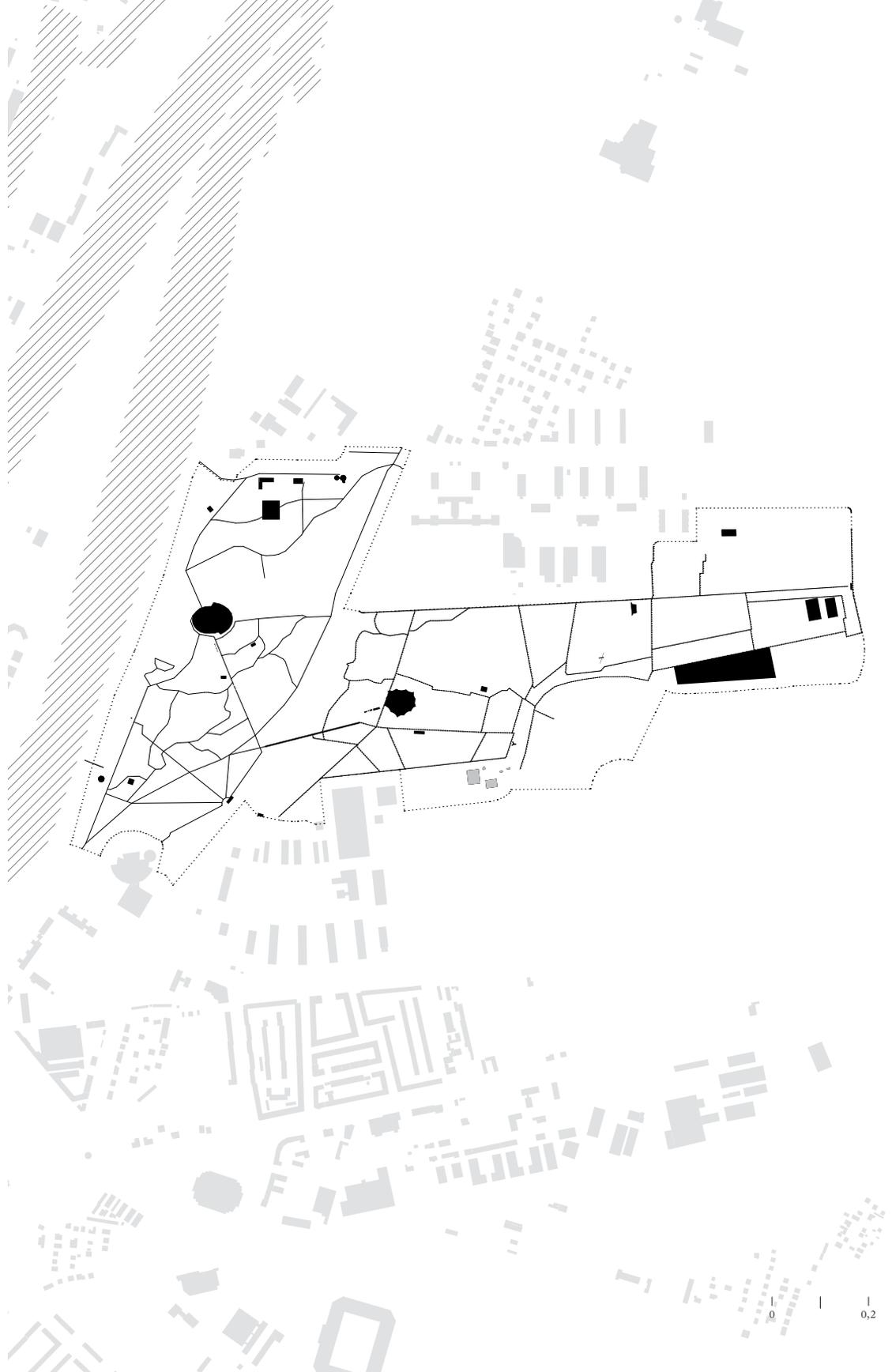


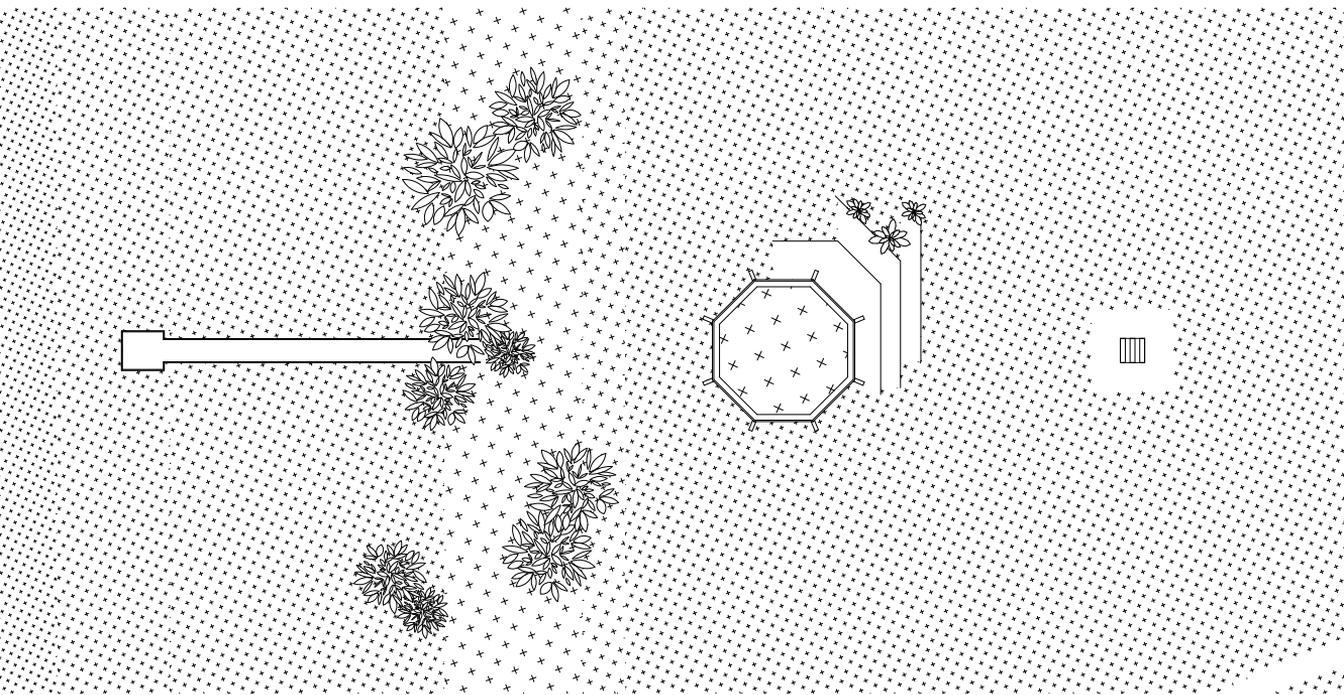
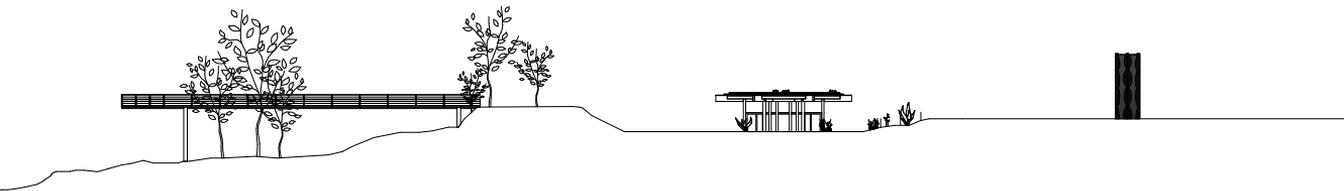


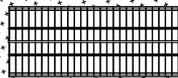
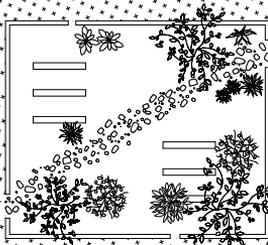
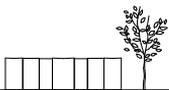
BUNDESGARTENGEBIET IN DER STADT

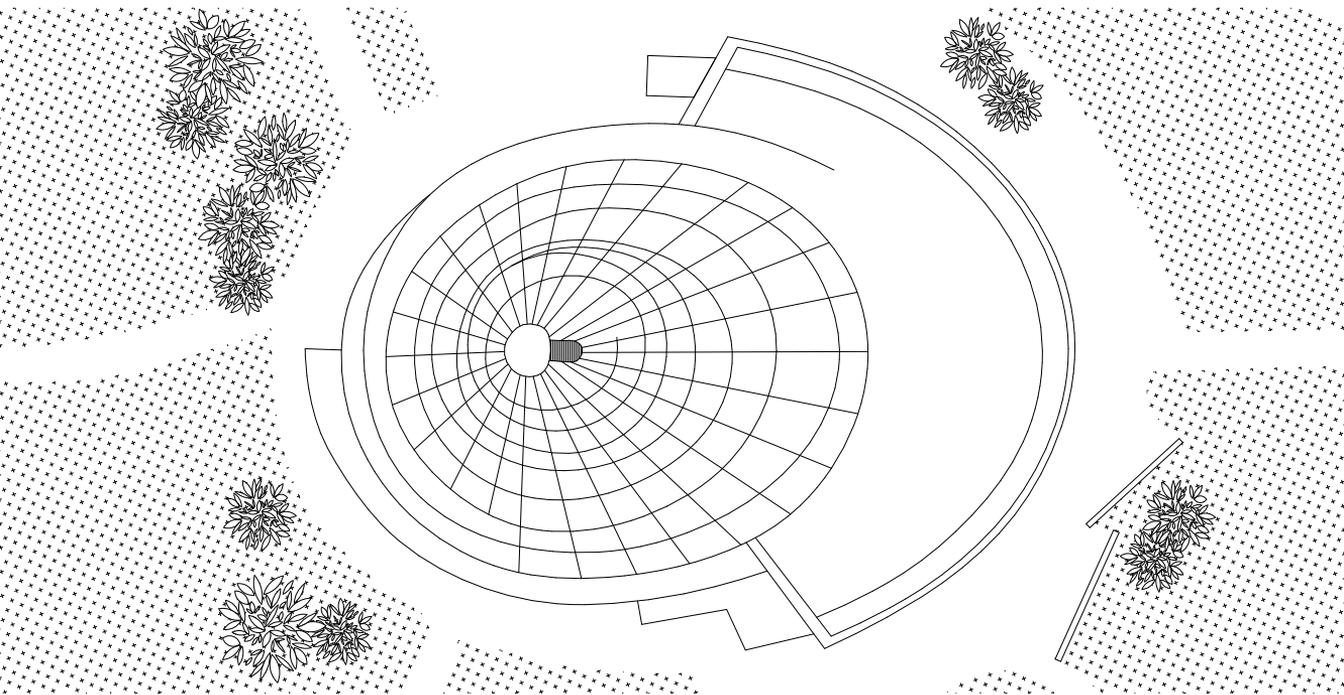
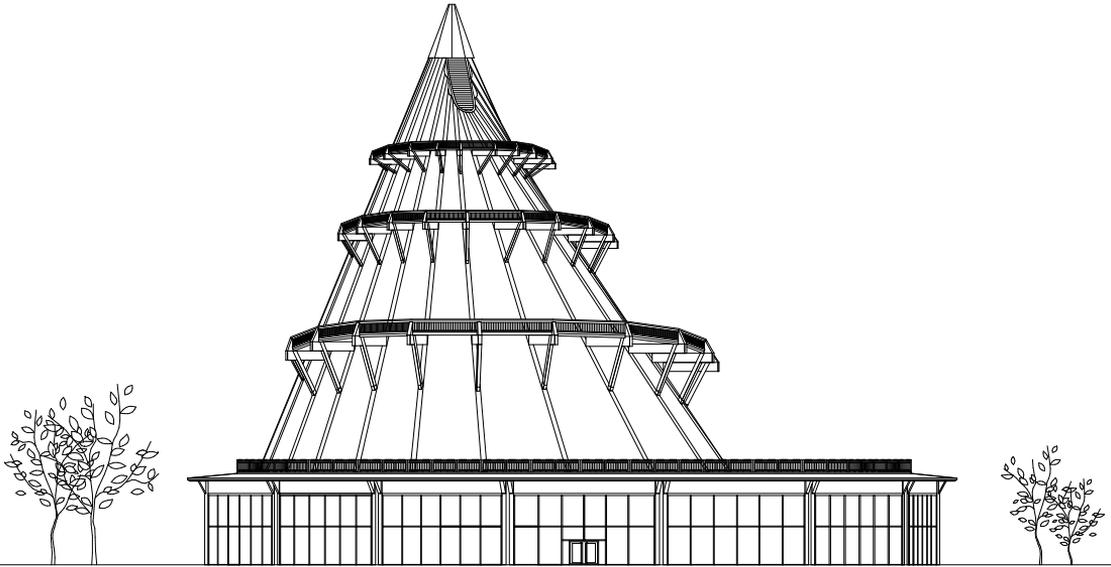


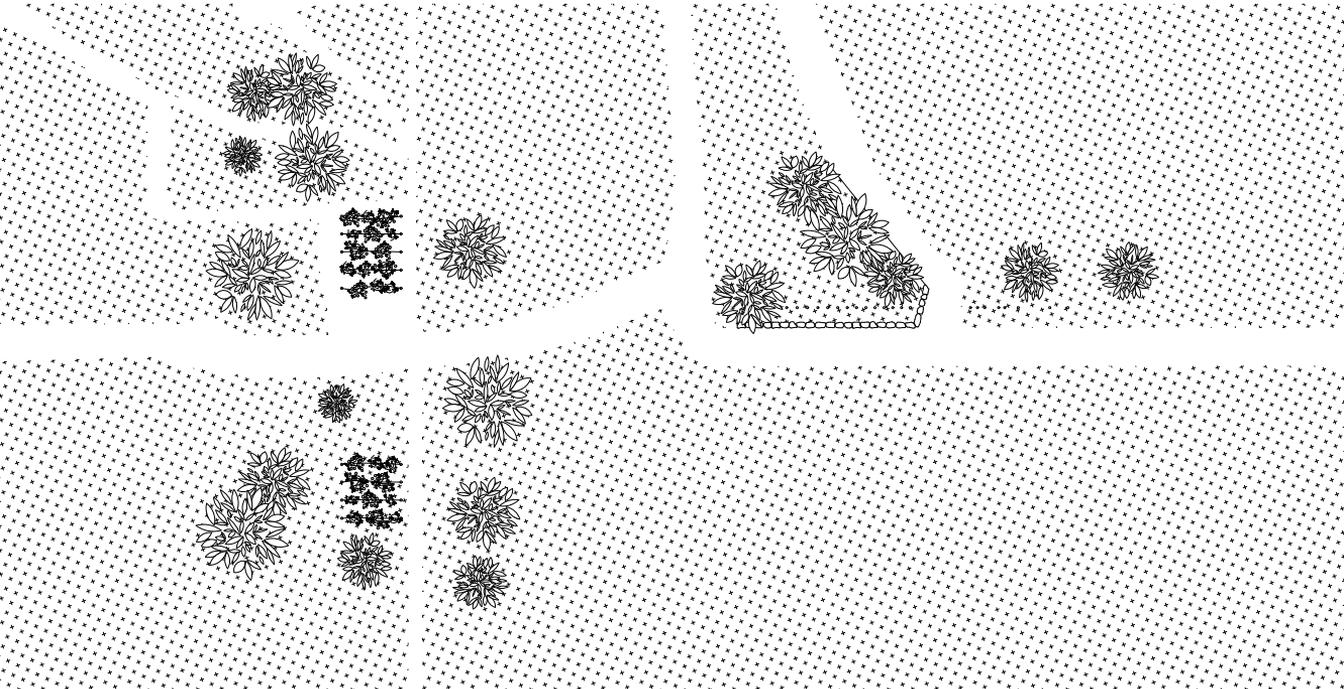


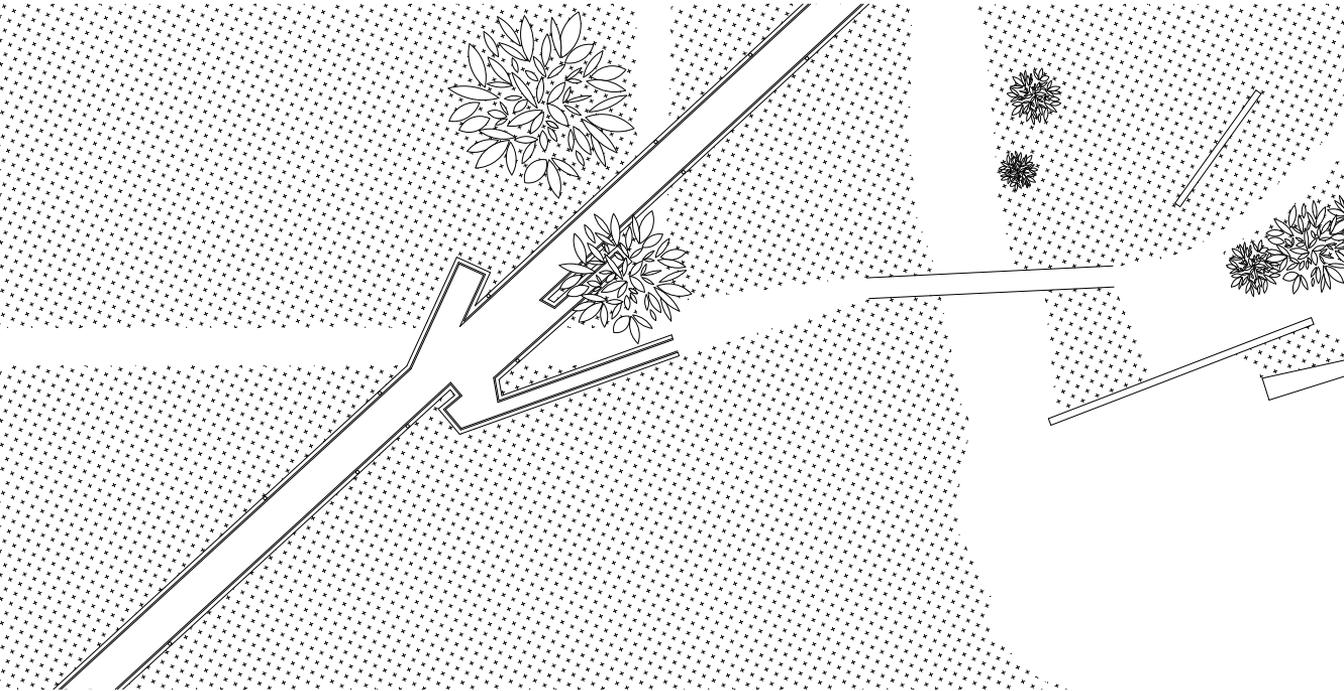
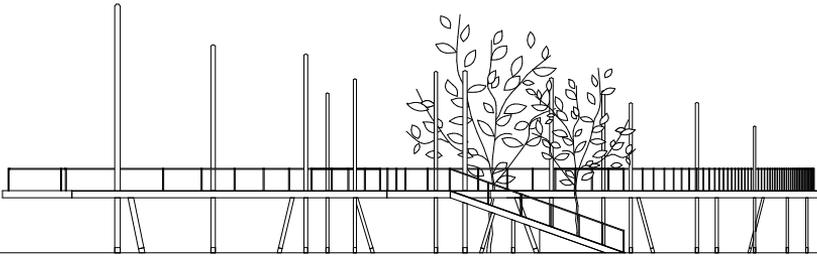


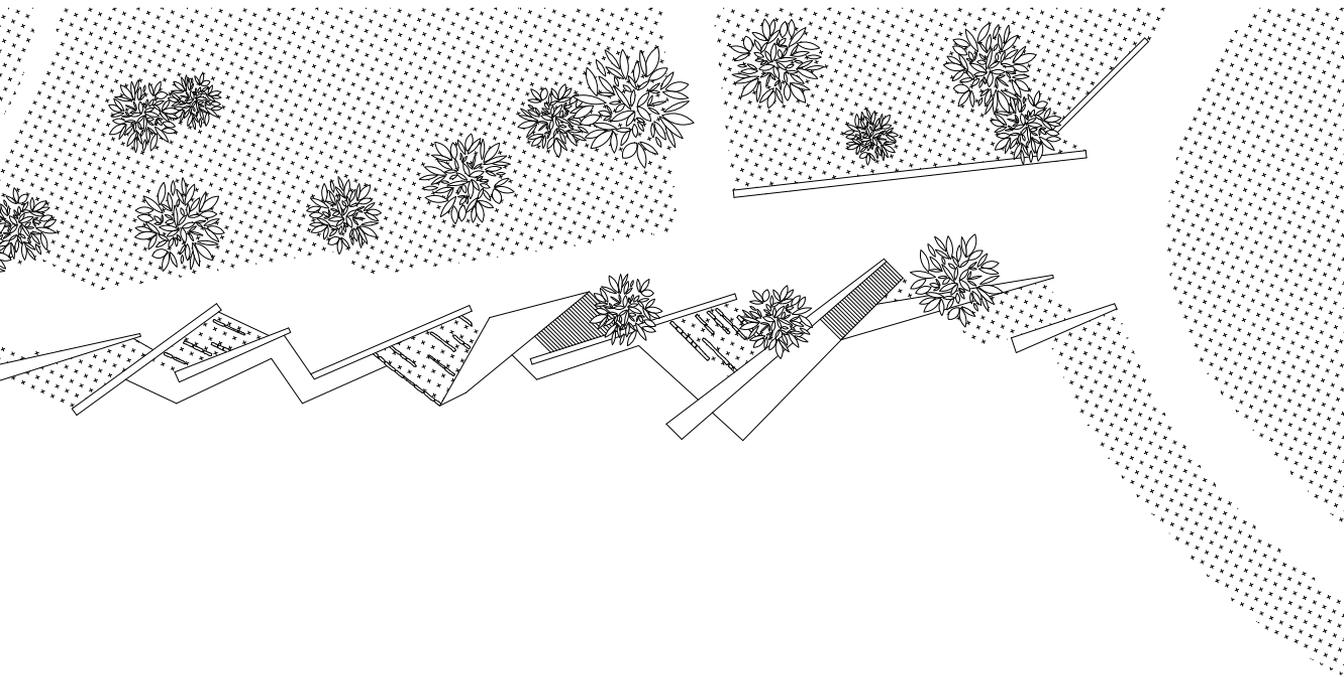
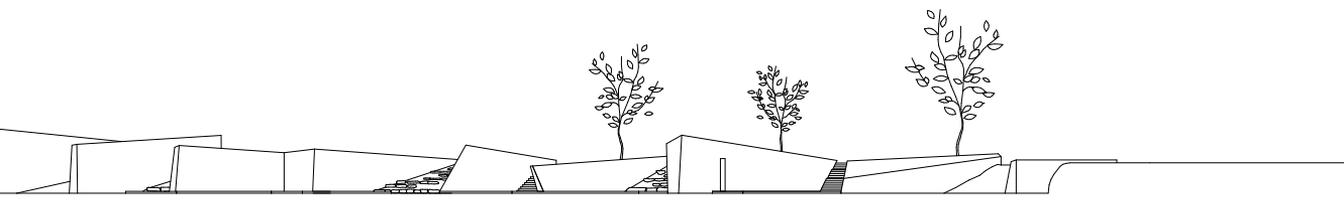


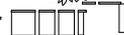


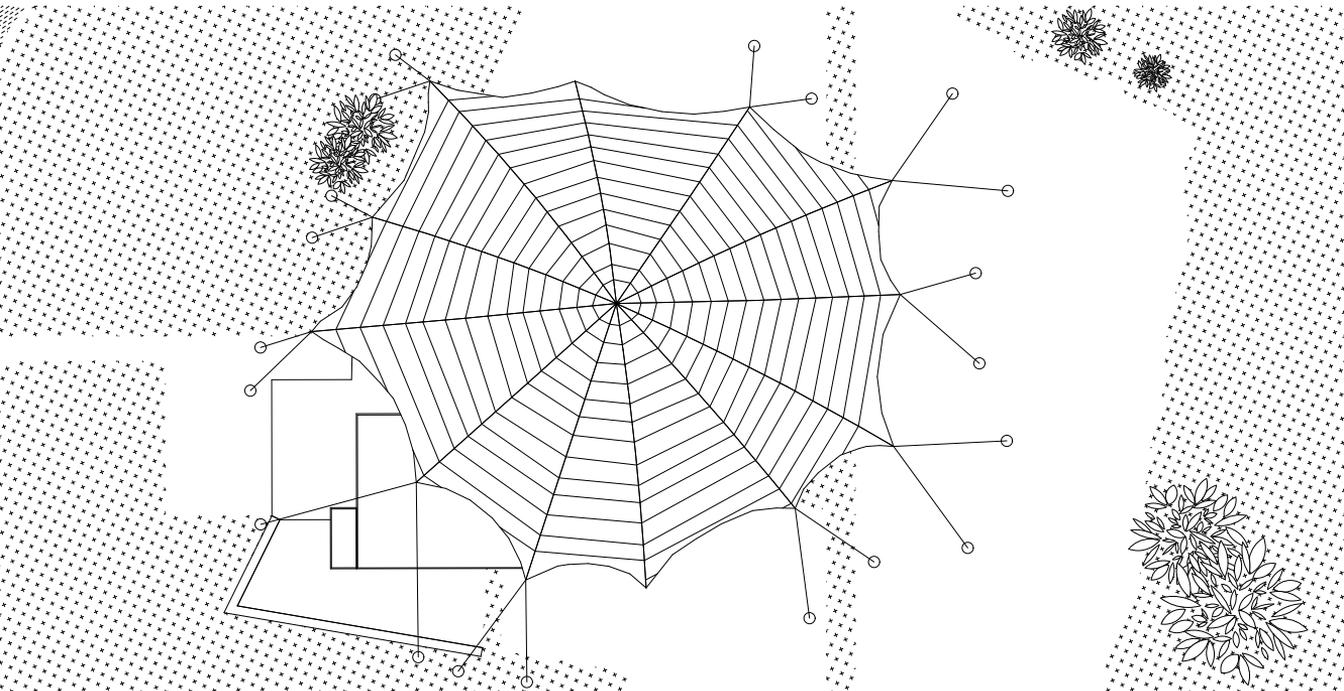
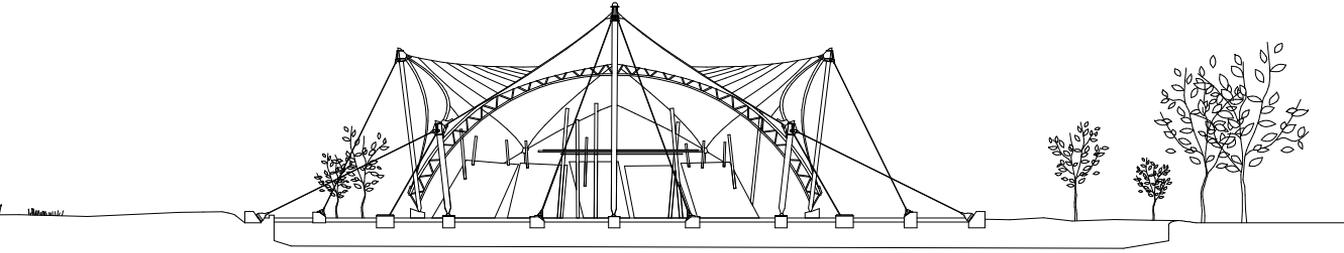


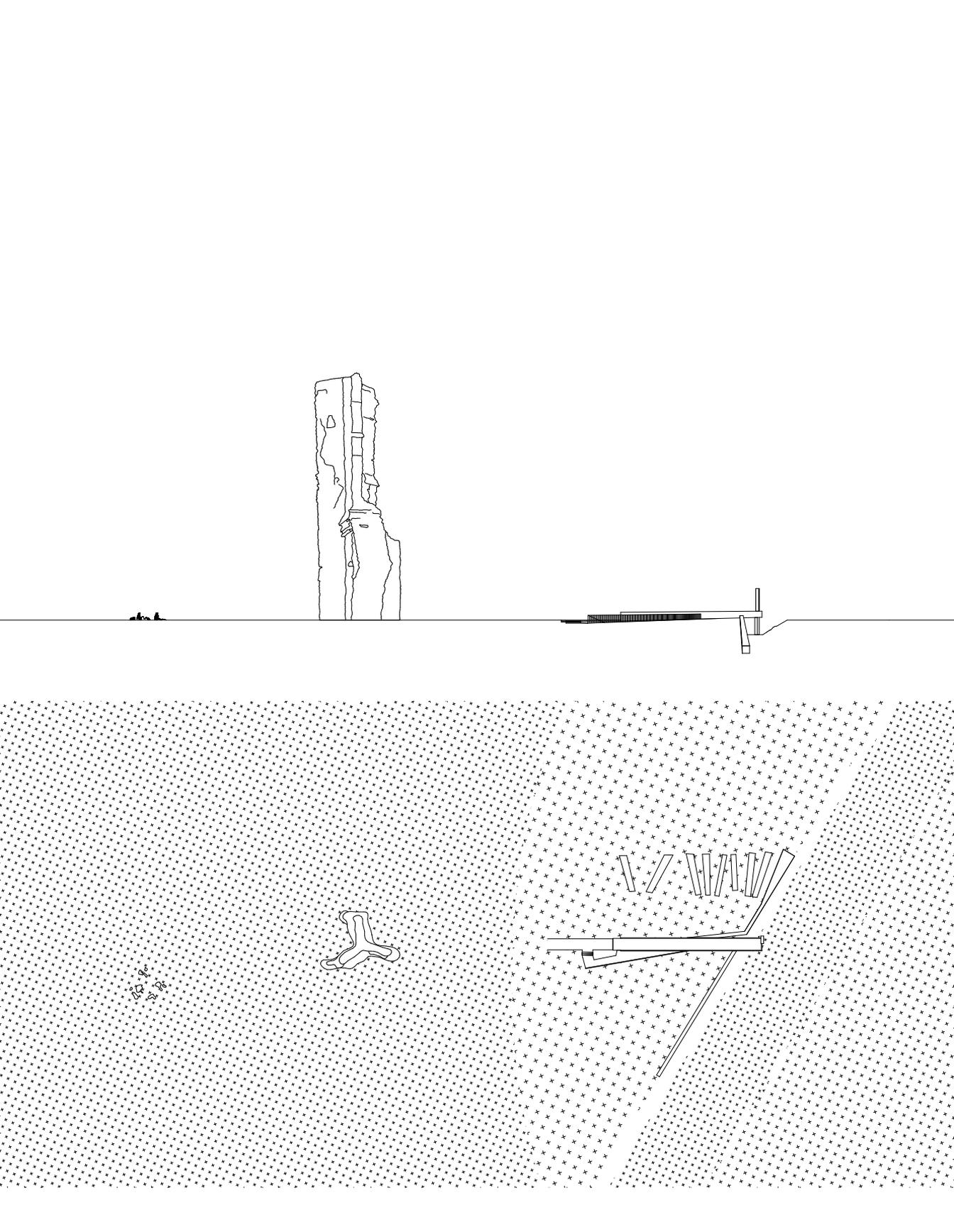


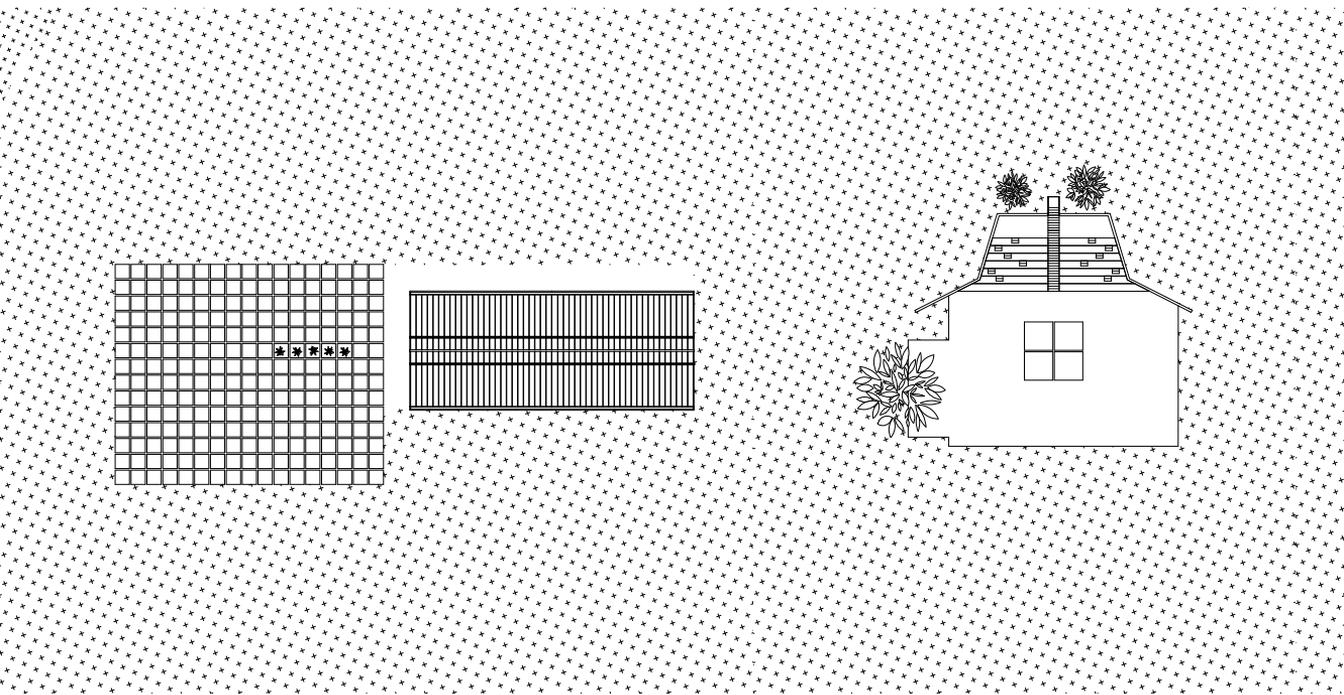
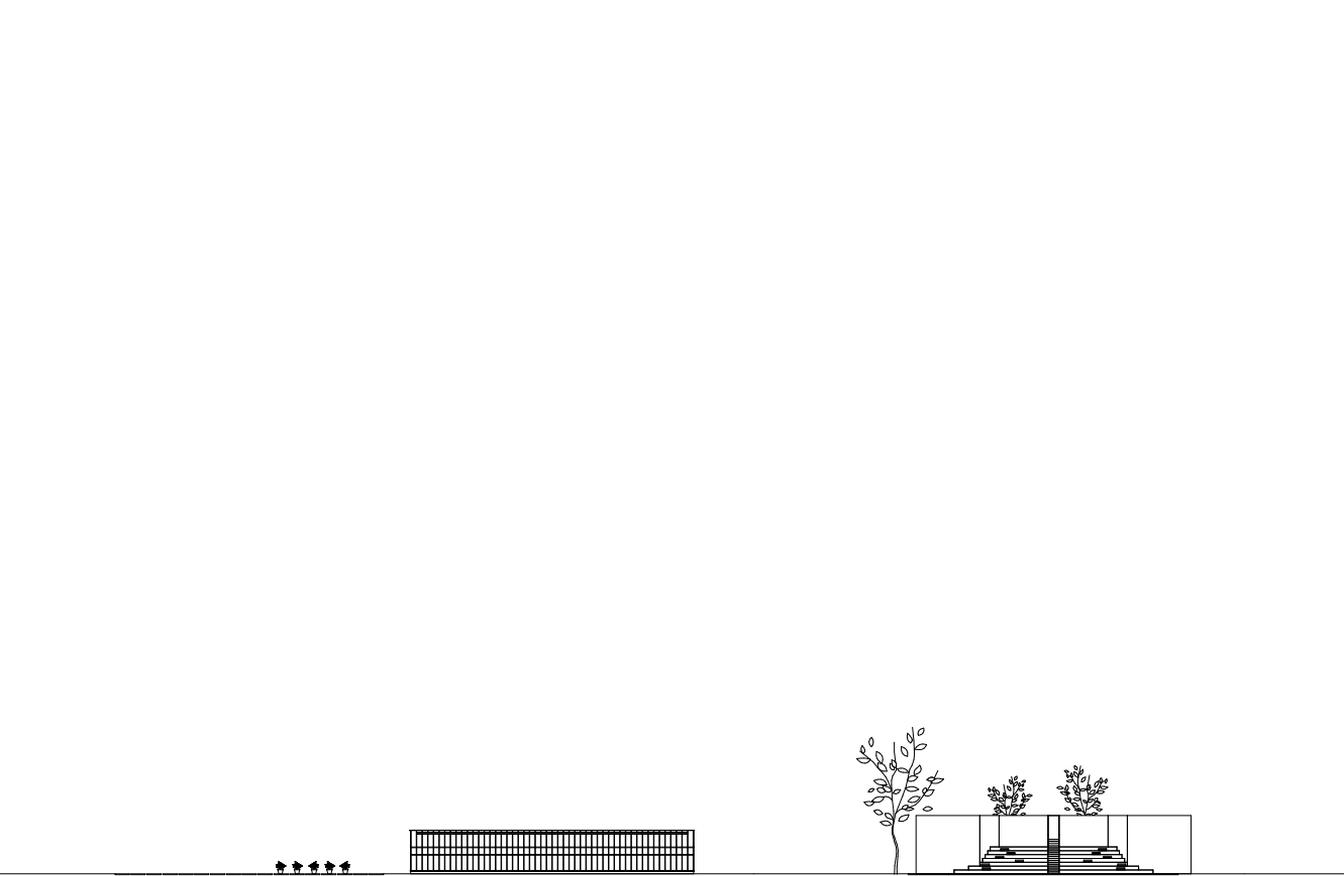


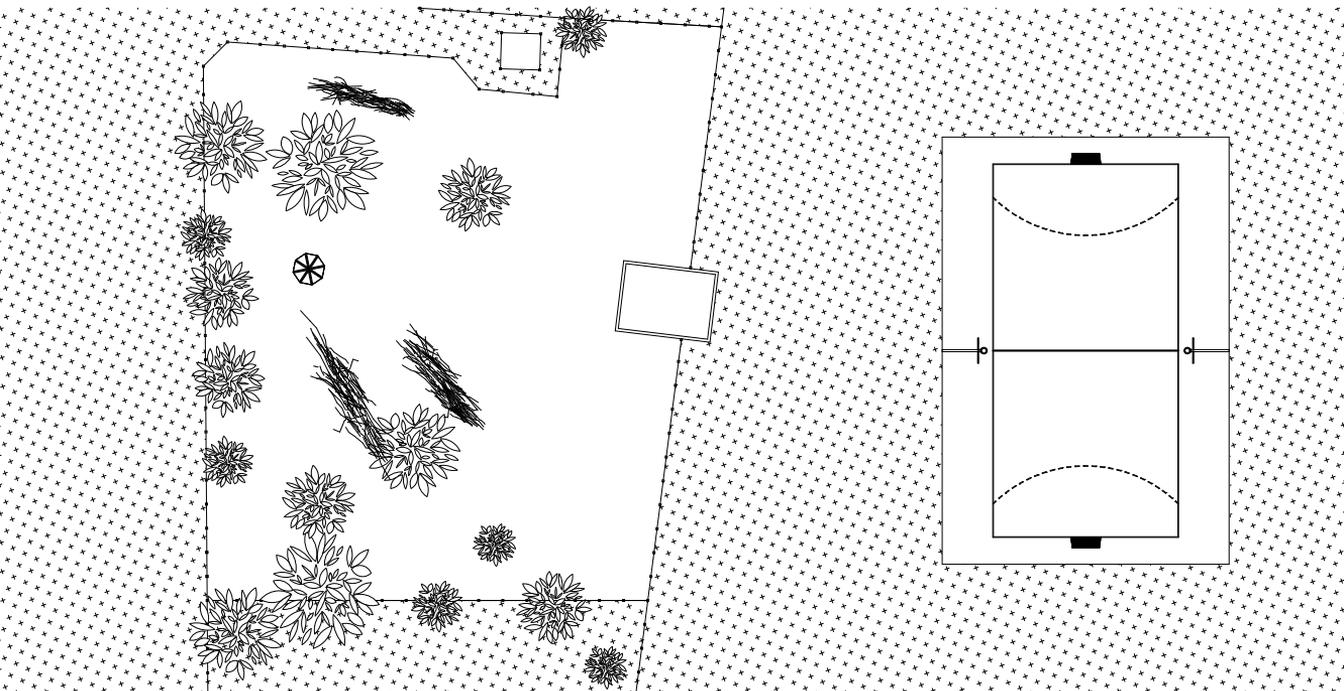
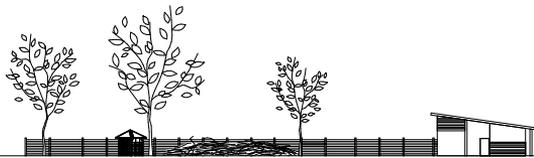


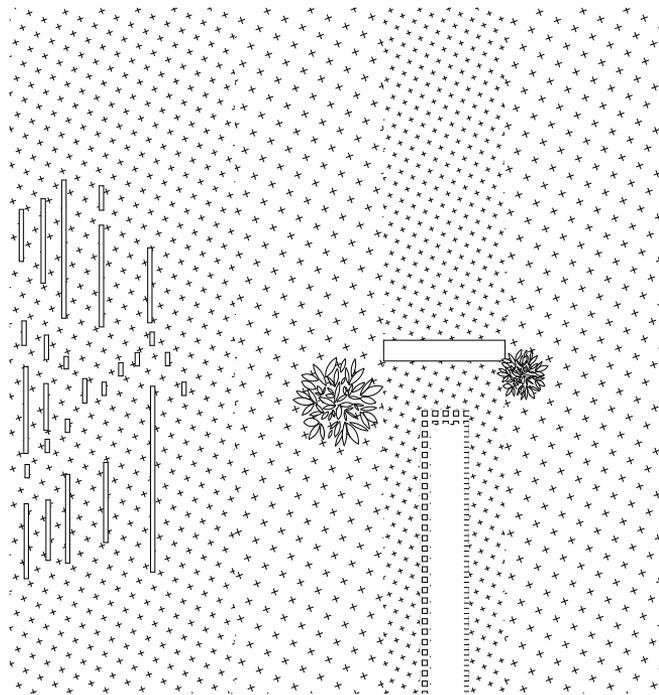
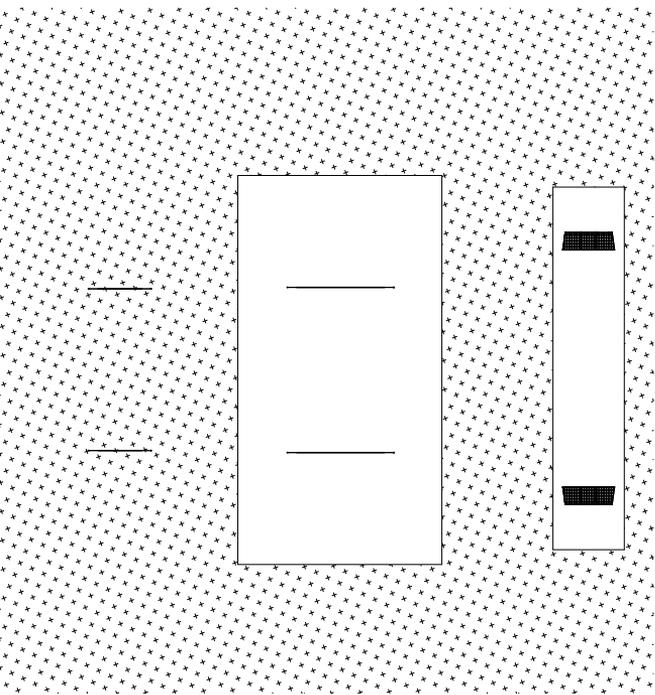
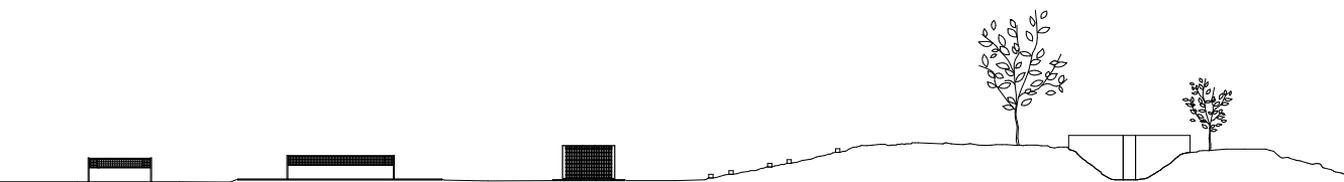




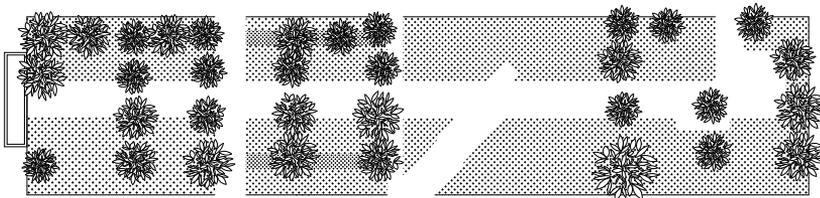
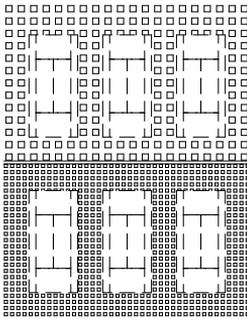
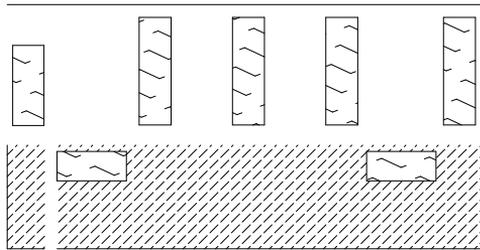
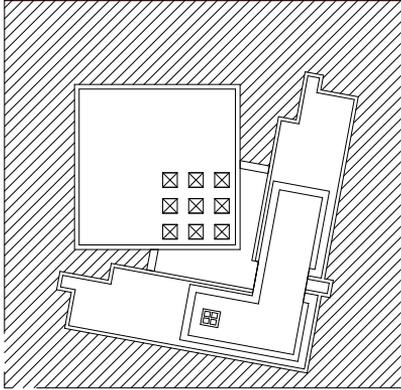
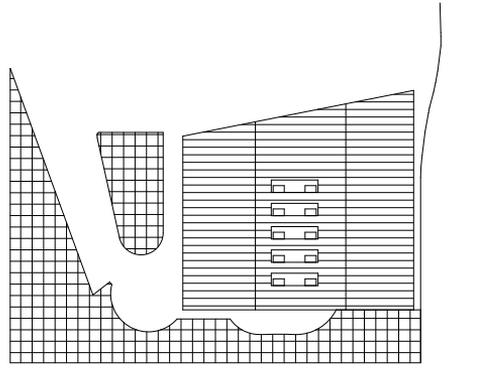


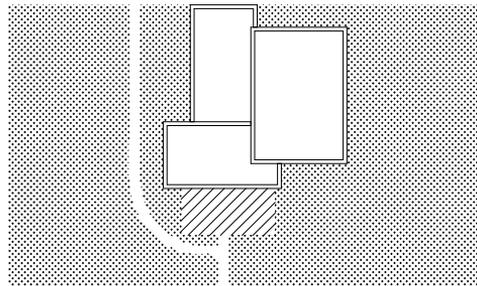
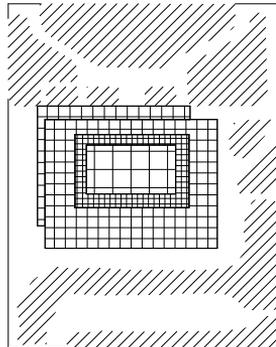
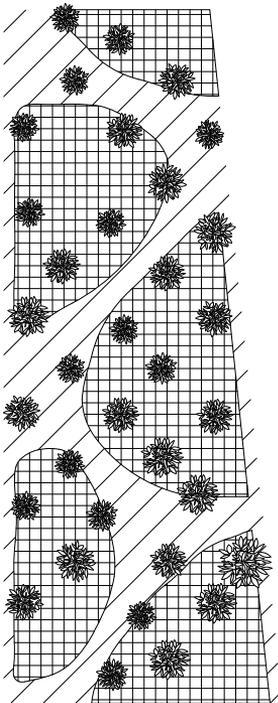
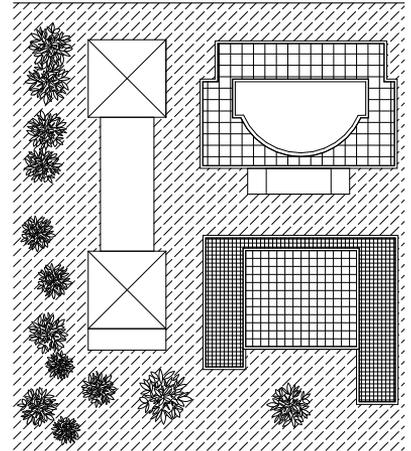
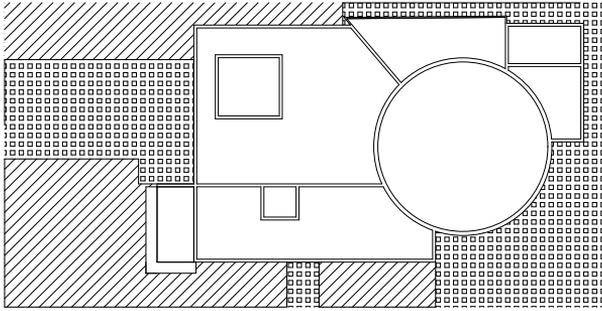


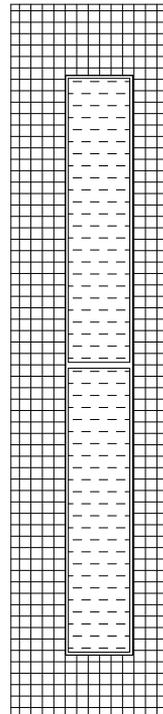
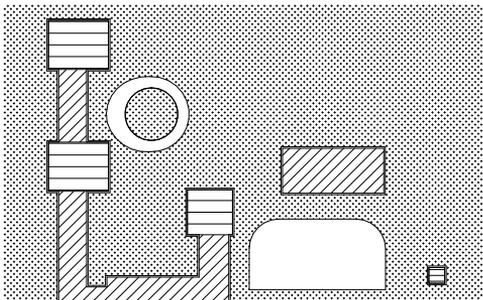
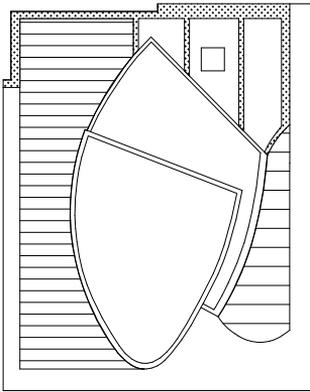
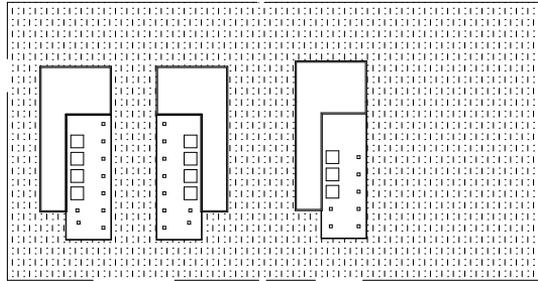
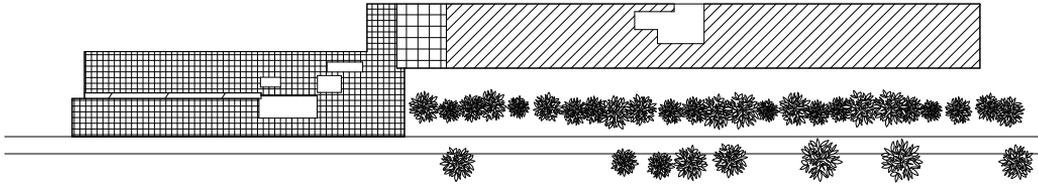


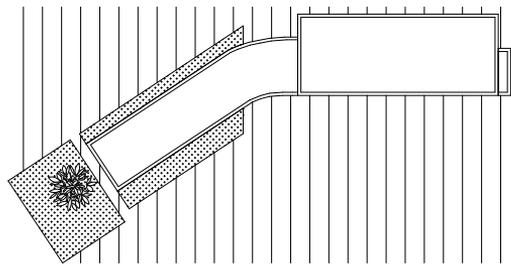
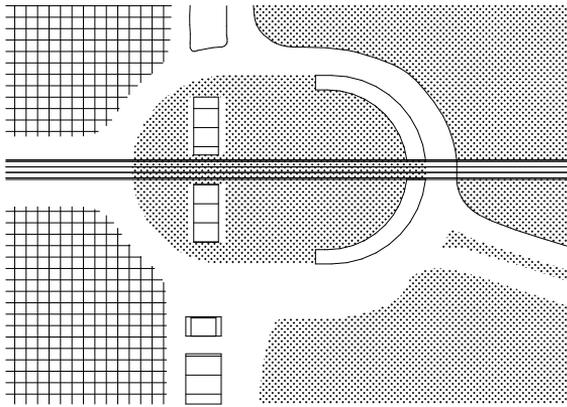
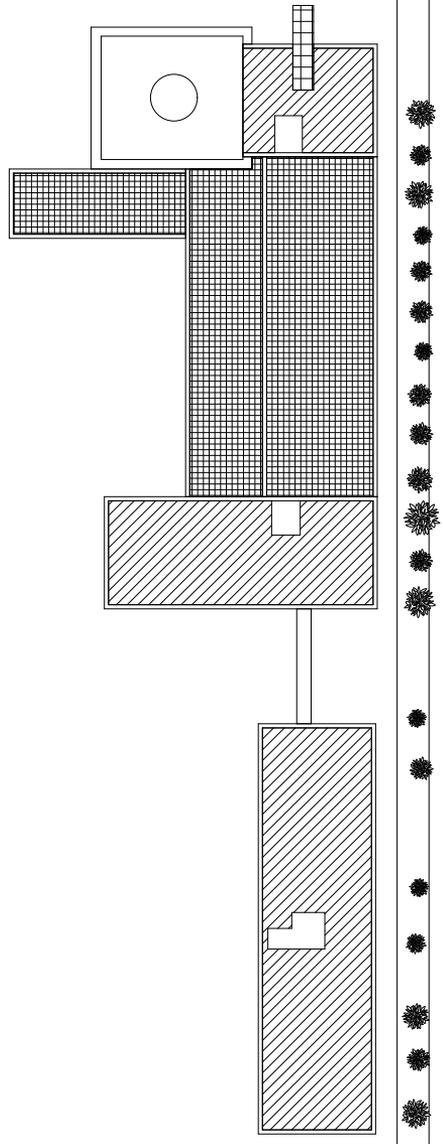
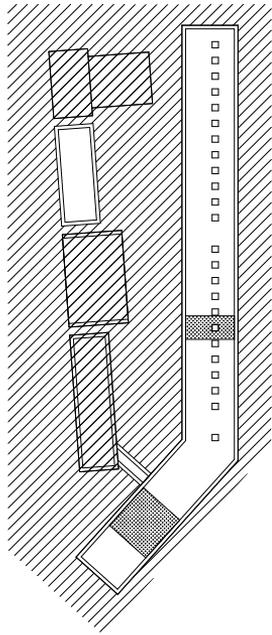


FIGUR & GRUND
Analyse Forschungs- & Wissensräume

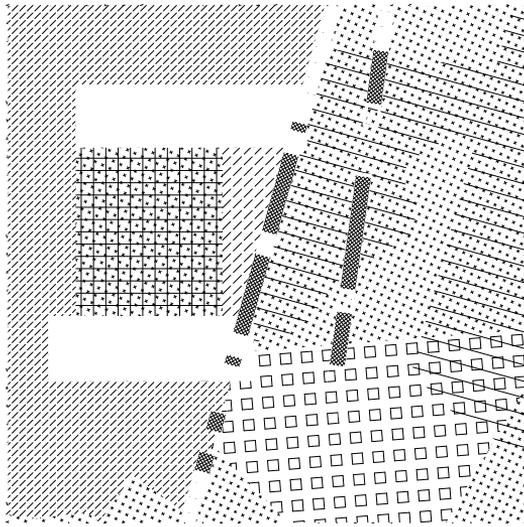








DAS MEMORY



In diesem Kapitel von *Grammatik einer Industrielandschaft* wird die Frage behandelt, ob und wie Architektur in einem ‚Landschafts-Produktions-Industrie-Infrastruktur-Maßstab‘ operieren kann. In anderen Worten geht es im Folgenden um die Suche nach einer Landschaft im architektonischen Sinn und ihrer *Grammatik*, die es ermöglicht, Sprache in einem Konstrukt auszudrücken.

Ein Territorium besteht aus einer Reihe von Linien, Formen, Figuren und Strukturen. Erst ihr Zusammenspiel gibt der Landschaft ihren Maßstab. Dennoch können die erkennbaren Formen ebenso gut als eigenständige Elemente kontextlos herausgenommen, bezeichnet und nebeneinandergestellt werden. Ihre verschiedenen Landschaftsebenen und Skalierungen, die des Territoriums und der Architektur, bleiben erhalten. Um das vorhandene Potenzial dieser ‚Elemente der Gegenwart‘ aufzudecken und darzustellen, werden sie mit Hilfe künstlerischer Methoden aufgenommen und visuell analysiert. Nach dem Entschlüsseln der zuvor aufgezeigten „Leere“ im innerstädtischen Bereich, wird begonnen, diese methodisch zu füllen. Dazu werden nach vorhergehender Entnahme und Uminterpretation von Gebäude-, Infrastruktur-, Landschafts- und Naturelementen (Bauwerke, Felder, Gärten, Parks, Wegenetze, etc.) neue Kombinationen geschaffen. Diese zeigen ihre gestalterische Bedeutung mittels der architektonischen Zeichnung: Die zuvor dargelegte *Grammatik* prägt in der Anwendung die Sprache Magdeburgs. Wittgenstein argumentierte, dass Sprache auf der Referenz zwischen Objekt und Konstrukt basiert. Diese können als immanent erkannt, in sich selbst aufgenommen und verstanden werden. Die Bedeutung wird somit zum Gebrauch:

„... die Bedeutung der sprachlichen Zeichen [wird] wesentlich durch ihre Verwendung in Sprachspielen festgelegt [...]
[D]ieser Ausdruck [lässt sich jedoch] nicht definieren, sondern auch er kann nur anhand von Beispielen erläutert werden. Sprach-

spiele zeichnen sich nicht dadurch aus, dass es ein Merkmal (außer der Eigenschaft, ‚Sprachspiel‘ genannt zu werden) gäbe, das allen Sprachspielen zukäme. Vielmehr lässt sich für jedes potentielle Wesensmerkmal immer ein Sprachspiel finden, das es nicht besitzt, obwohl es selbstverständlich zur Klasse der Sprachspiele gehört. Wenn es auch kein durchgängiges Wesensmerkmal für eine Klasse von Objekten gibt, die unter einen Begriff fallen, so gibt es dennoch ein Verknüpfendes Band, die ‚Familienähnlichkeit‘.⁵³

Wittgenstein argumentiert hier, dass sprachliche Zeichen erst durch ihren Gebrauch geprägt werden. Vergleichen kann man dies mit Magdeburg, welches sich erst durch seine eigenen architektonischen Objekte definieren kann. Dieser entstandene Raum kann mit Hilfe der bereits angestellten Beobachtungen (Siehe vorhergehende Studien) in seiner Gesamtheit erfasst werden. Die untrennbare Raumsituation wird verstanden und der potenzielle Wert der Landschafts- und Gebäudebezüge sowie der Interpretation des bereits Vorhandenen wird erkannt. Aufgabe ist es nun, die einzelnen Elemente methodisch und strukturiert wieder in einen Kontext zu setzen.

Beim beliebten Spiel MEMORY® begibt man sich auf die Suche nach Bildpaaren, die sich gleichen oder zumindest in einer Bedeutung entsprechend referenzieren. In Bezugnahme auf Wittgensteins Begriff der ‚Familienähnlichkeit‘ lässt sich hier die gesprochene, immanente Sprache der umliegenden Stadtbezirke aufdecken: Das Netz angelegter Wegebeziehungen in der Landschaft, das Raster der vorherrschenden stadthistorischen Entwicklung, die Figurenbeziehungen von grundlegender Wissensforschung und die Bauten der vorzufindenden Industrie und Hafenwirtschaft. Bei diesen aufgezählten ‚Objekten‘ handelt es sich um Wörter, die in untrennbarer Beziehung zu ihrer Bedeutung stehen.

Wittgenstein erwähnt in seinen *Philosophischen Untersuchungen* (1953) folgendes Beispiel:

„Wenn man jemandem die Königsfigur im Schachspiel zeigt und sagt ‚Das ist der Schachkönig‘, so erklärt man ihm dadurch nicht den Gebrauch dieser Figur, – es sei denn, daß er die Regeln des Spiels schon kennt, bis auf diese letzte Bestimmung: die Form der Königsfigur.“⁵⁴

Auf die Architektur angewandt: Wittgensteins Königsfigur lässt sich mit den aus den Studien ergebnen Elementen übersetzen und deren Gebrauch wird von der Anwendung der Familienähnlichkeit verdeutlicht. Die Regel des Spiels dabei lautet, dass „[das] Monument [oder auch Element] als Stadt wirklich als Text (*écriture*), als Inschrift des Menschen in den Raum, [aufgefasst]“⁵⁵ und das Bauwerk, den Natur- und den Infrastrukturräumauschnitt als bukolische Landschaft in Szene gesetzt wird. Das Programm, bzw. die Frage nach dem „richtigen“ Programm bleibt eher hintergründig und unbestimmt, dennoch entsteht ein Verweis auf einen kulturellen und nicht nur industriell-technisch-wirtschaftlichen Anspruch der Entwicklung des Gebietes.

Das Ziel der Entwicklung einer passenden *Grammatik* der ‚Sprache‘ Magdeburgs auf den industriell-technischen, landschaftlich-strukturellen und wissenschaftlich-inhaltlichen Ebenen ist damit erreicht, indem ein neues anwendbares Regelwerk geschrieben wurde. Dieses besagt, dass sich zwischenlandschaftliche und urbane Elemente in eine neue (bukolische) Form bringen lassen. Die vorgefundene Struktur lässt sich in einem neuen Kontext wieder zusammenfügen und kann zukünftig unter Beachtung der *Grammatik* erkannt, erweitert und umgeformt werden, denn sowohl die Sprache als auch die Stadt befinden sich im ständigen Wandel der Zeit.

54 | Wittgenstein ²1997,15.

55 | Barthes 2011, 288.

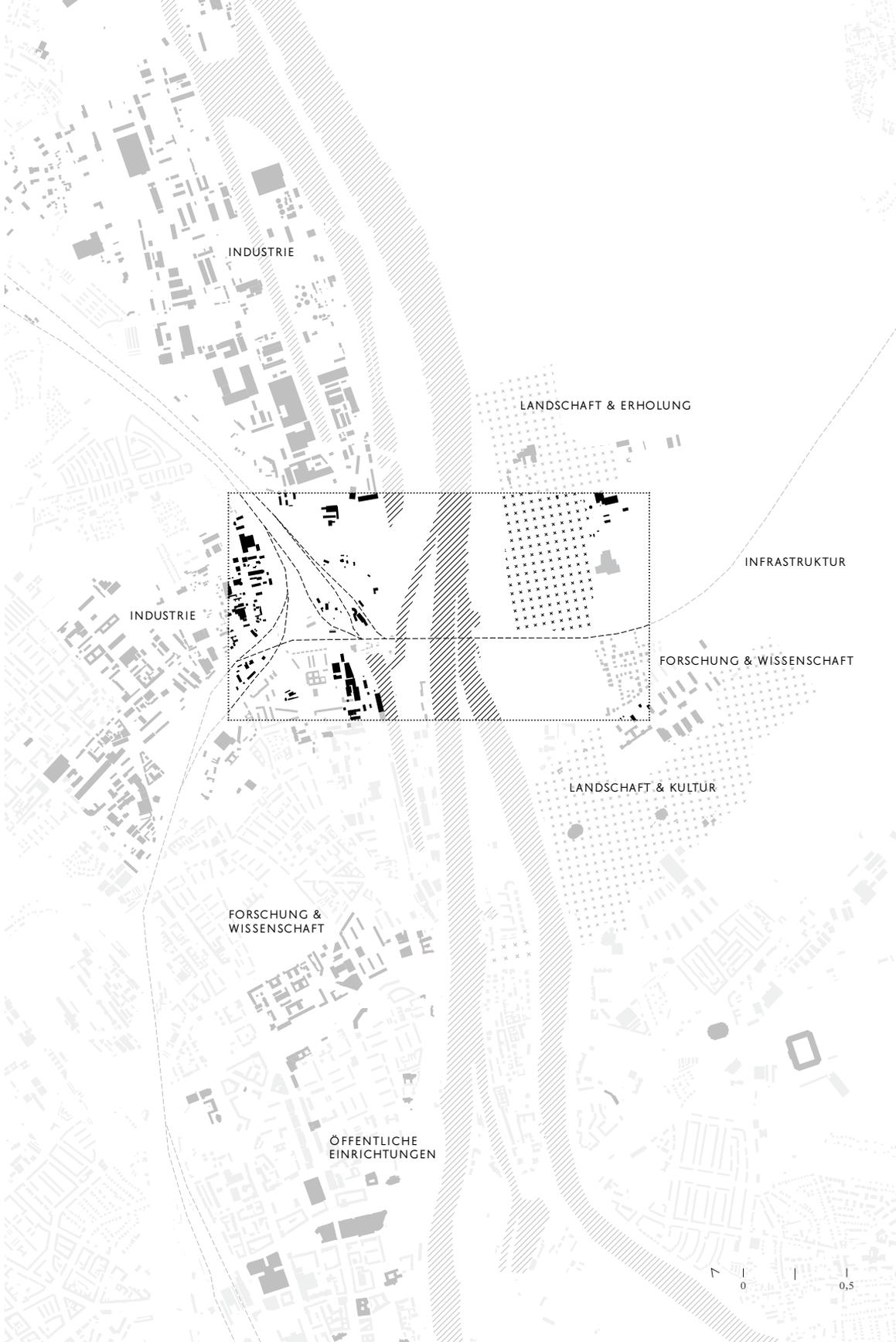
DIE DREI FORMEN DER LANDSCHAFT

Das Entwurfsgebiet nördlich des Magdeburger Zentrums befindet sich zwischen Innenstadt und den nördlichen Industrievierteln. Die Einflüsse an der Schwelle zur Industrie überwiegen und die Landschaft des Gebietes wird vorwiegend durch großflächige Infrastrukturen, wie Zugnetz und Elbe bestimmt. Diese prägen auch in den territorialen und architektonischen Betrachtungsebenen das Bild der Gegend. Um sowohl den städtischen Kontext als auch die Umgebung wieder in das Infrastrukturnetz mit einzubeziehen, wird diese im folgenden Kapitel in drei verschiedenen ‚Formen der Landschaft‘ entschlüsselt, welche auf den Arbeitsfragen der studentischen Projekte im Katalog *Objects Immanents*⁵⁶ (2014-16) beruhen:

1. Die *Zwischenlandschaft* definiert sich weder als Stadt noch als Land. Sie bringt großflächige Territorien hervor, die jedoch keine spezifische Architektur vorweisen.
2. Die *Urbane Landschaft* weist historische Schichten aus der klassischen Entwicklung europäischer Städte auf.
3. Die *Bukolische Landschaft* ist dem Bildwerk eines Malers im 17. Jahrhundert nachempfunden: Sie wirkt malerisch und idyllisch in ihrem Ausdruck.

Der sich auf den vorhergehenden Betrachtungen aufbauende Entwurf wächst zunächst durch diese drei Formen hindurch und erreicht letztendlich einen konzeptuell und offen gedachten Zustand. Dabei stellen die daraus entstandenen Bilderpaare Referenzen der einzelnen zuvor analysierten Bestandteile her.

56 | Vgl. Libert 2016, 6.



METHODIK
Transformation & Überlagerung

SHIFT

„Move or cause to move from one place or position to another“

ADD

„Join to or put with something else, increase in amount, number or degree“

INSERT

„Place, fit, or incorporate something in something else“

CONNECT

„Bring together so as to establish a link, join together so as to provide access and communication, relate“

FOUND

„Establish, plan and begin the building of, base on a particular principle or concept“

FRAME

„Place in a frame, surround so as to create a sharp or attractive image, formulate“

HIDE

„Put or keep out of sight, conceal, camouflage“

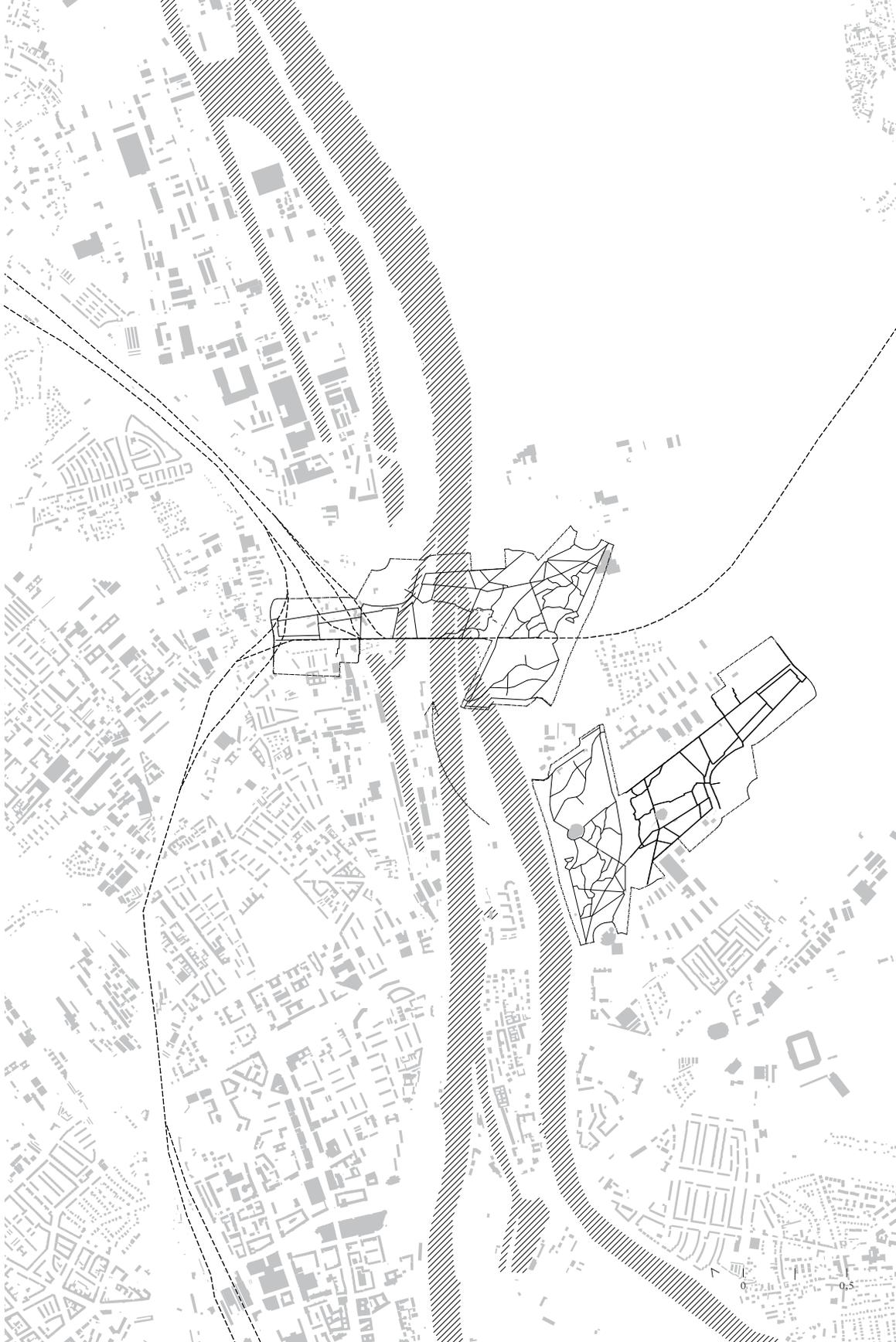
ARRAY

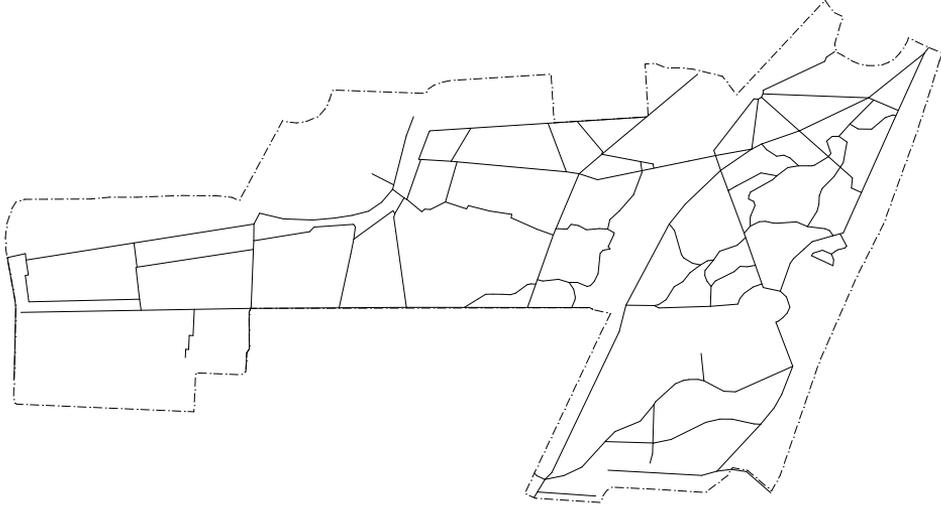
„To arrange in order, compile, display or arrange in a neat or impressive way, align“

OVERLAY

„Lay or place over or upon something else“

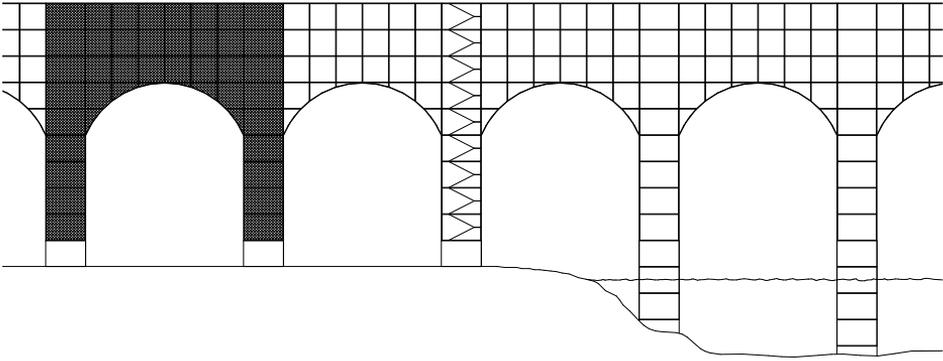
TRANSFORMATION VON INFRASTRUKTUR





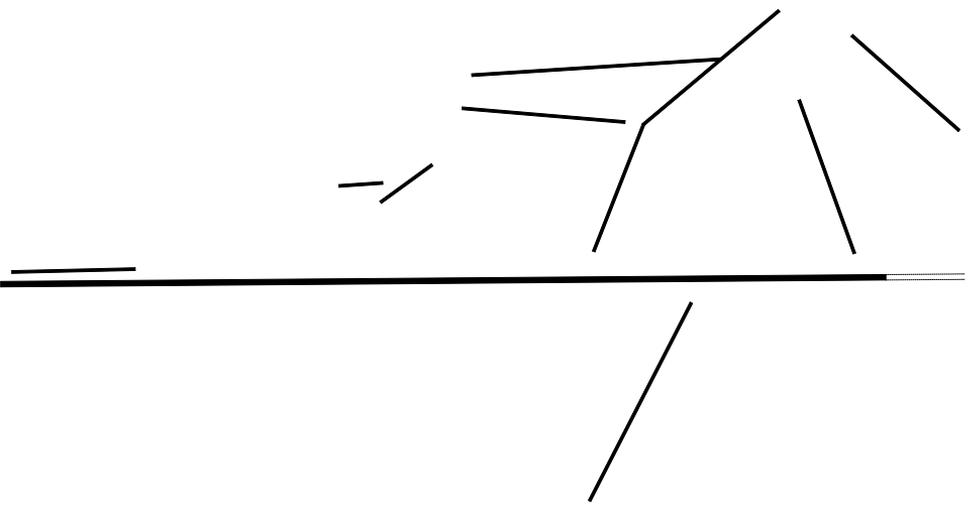
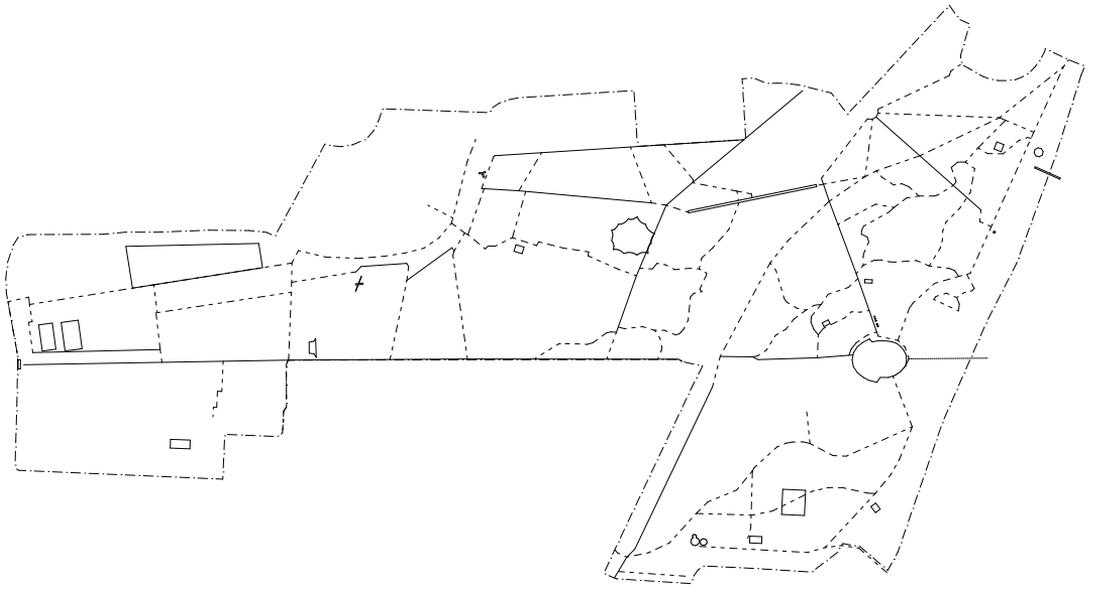
NETZ

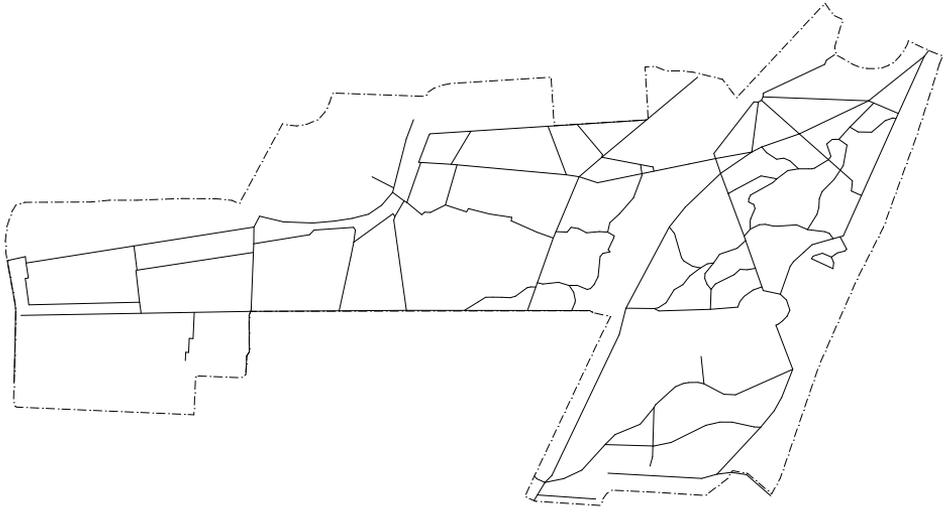
+



RASTER

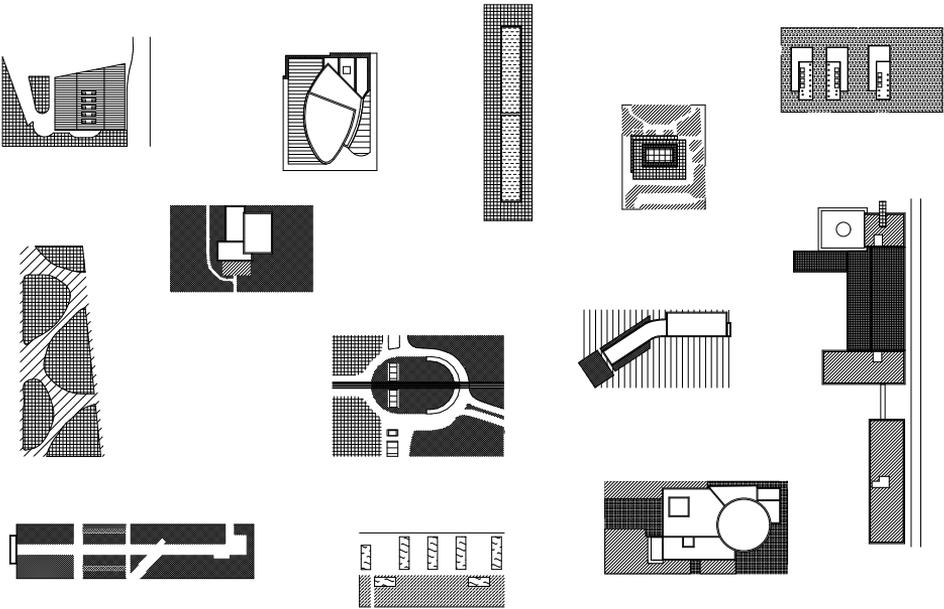
ÜBERLAGERUNG: NETZ & RASTER





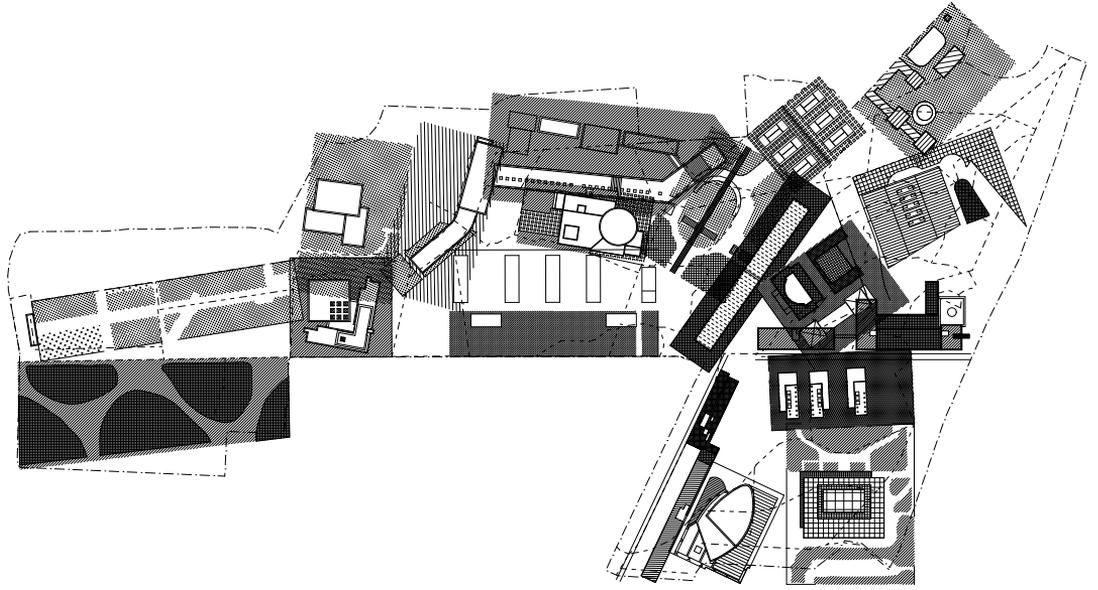
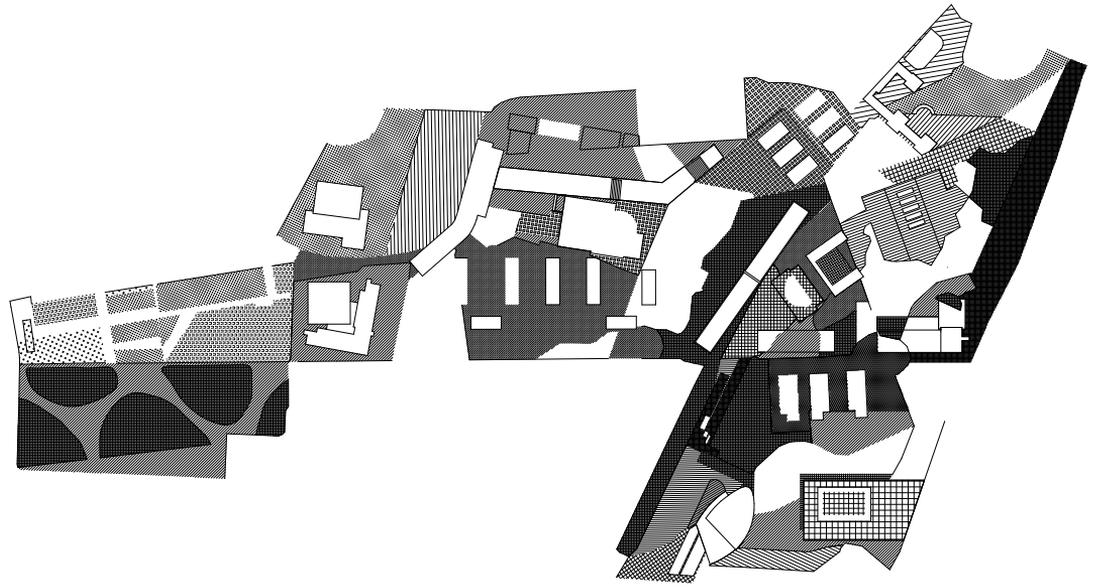
NETZ

+

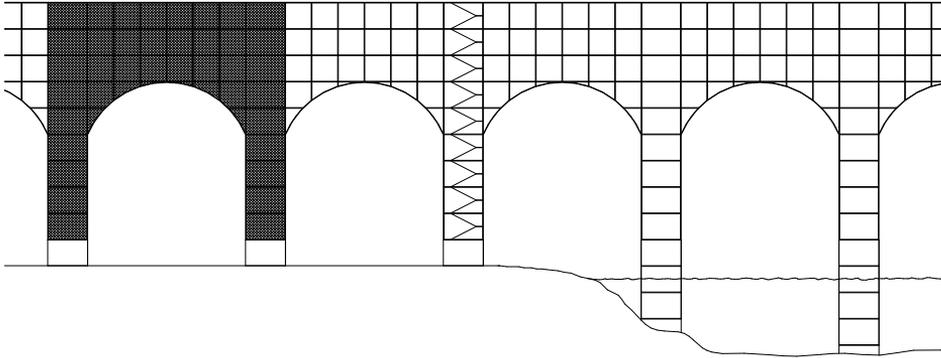


FIGUR

ÜBERLAGERUNG: NETZ + FIGUR

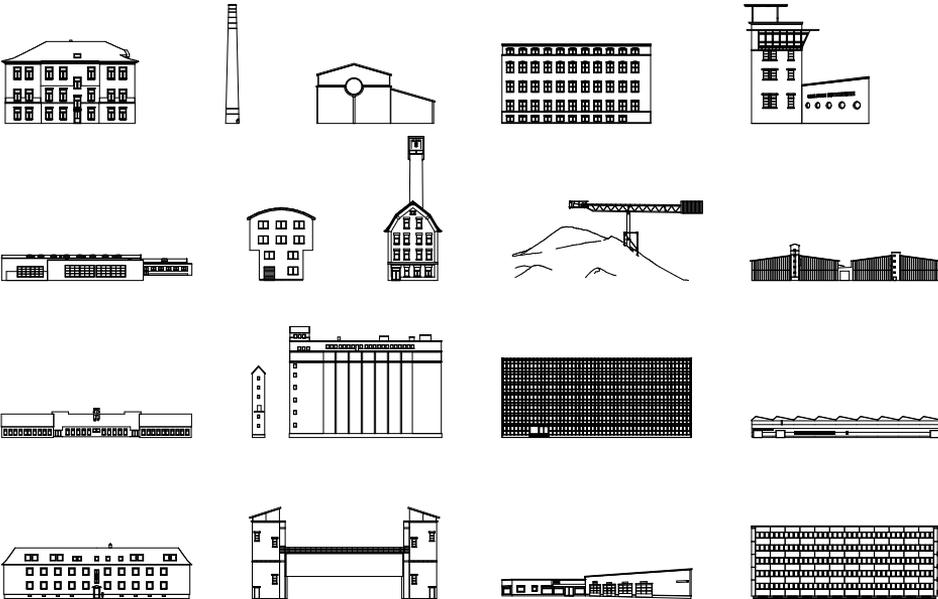


M



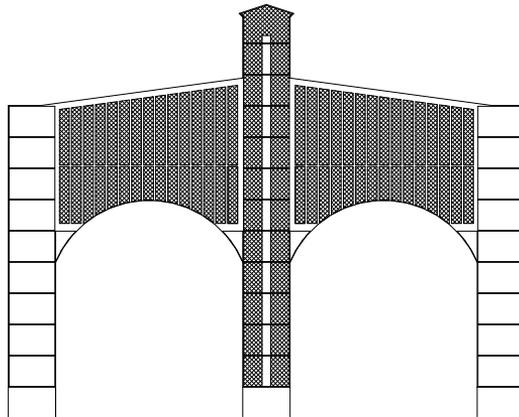
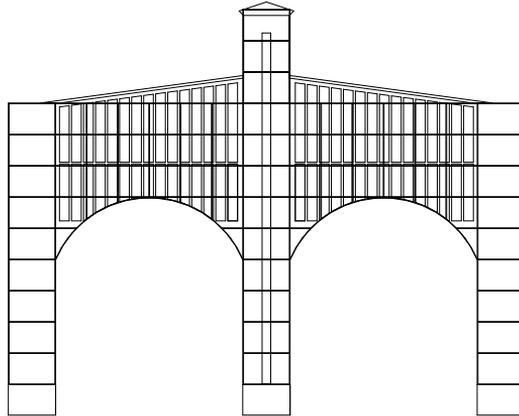
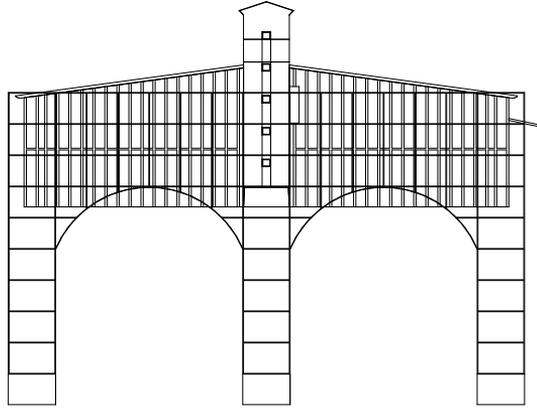
RASTER

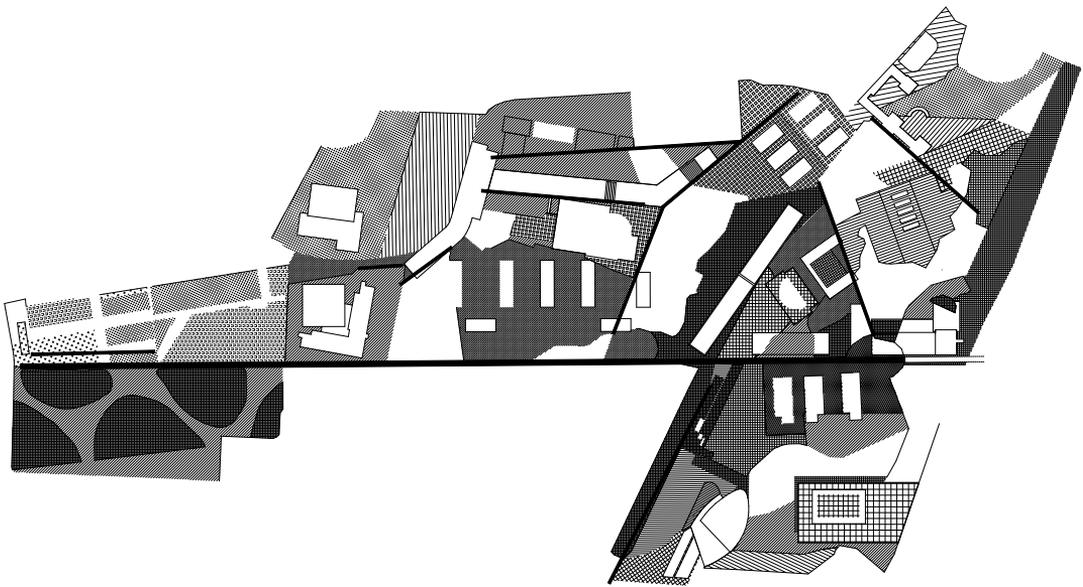
+



FIGUR

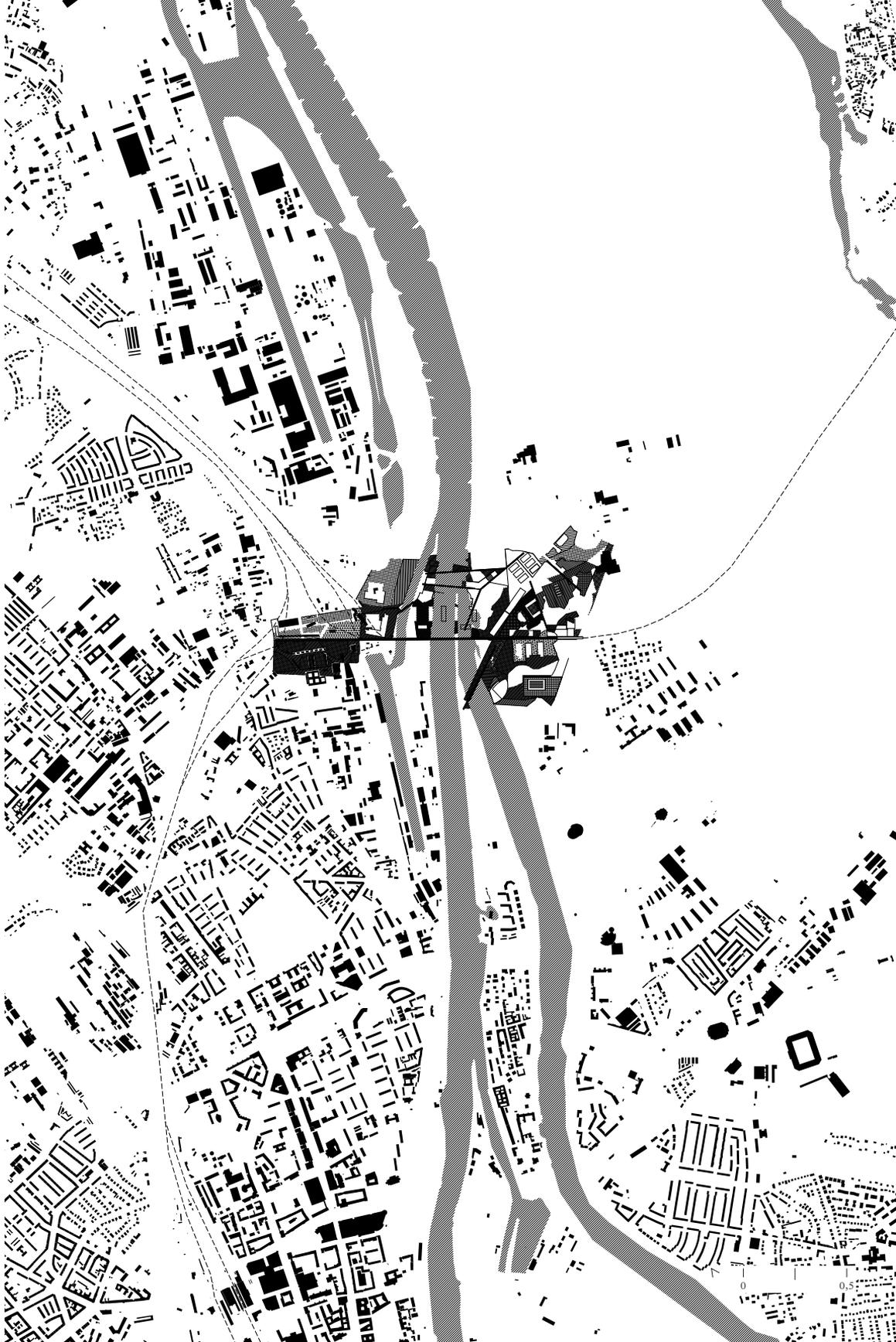
ÜBERLAGERUNG: RASTER + FIGUR





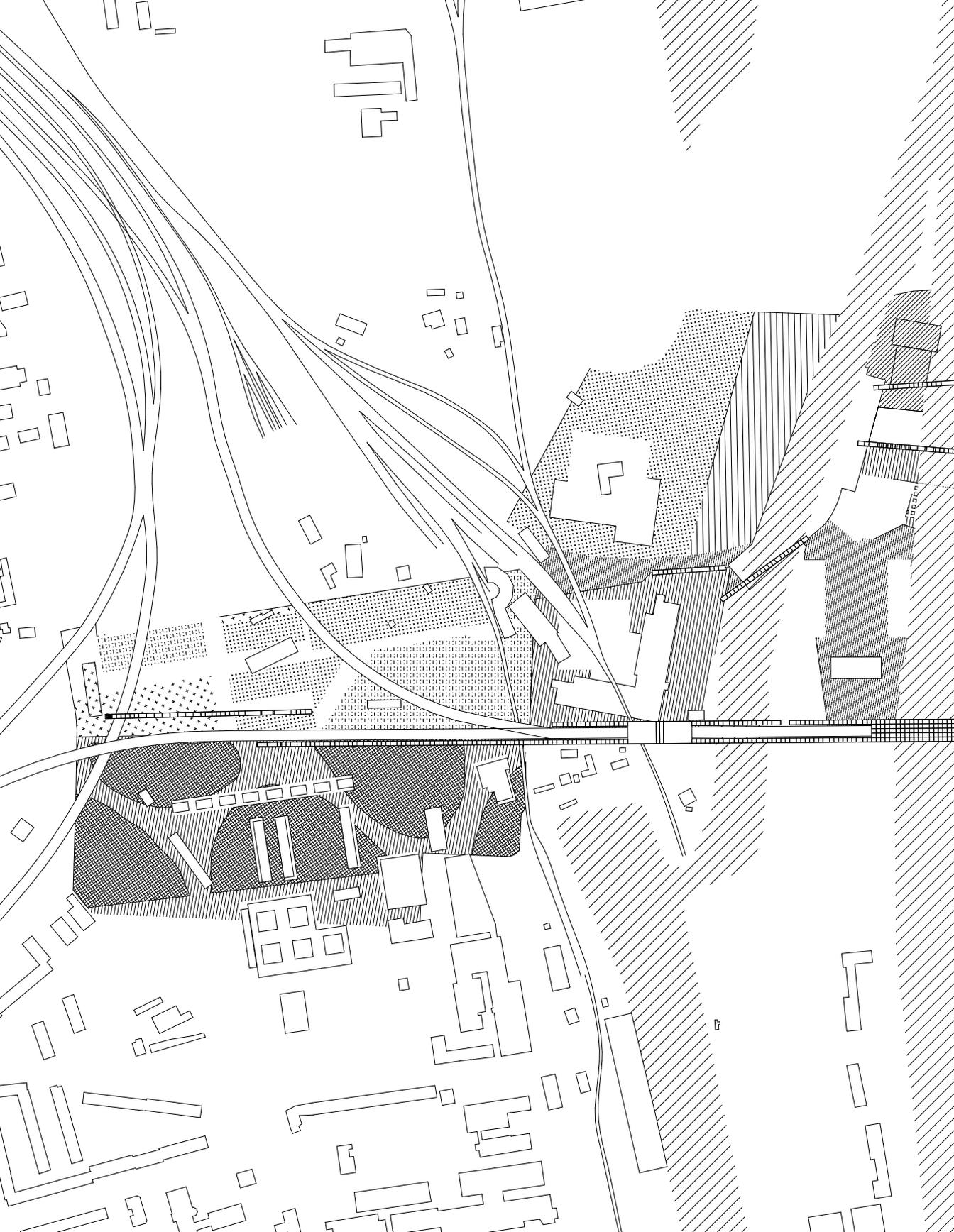
ÜBERLAGERUNGSFIGUR DER DREI METHODEN

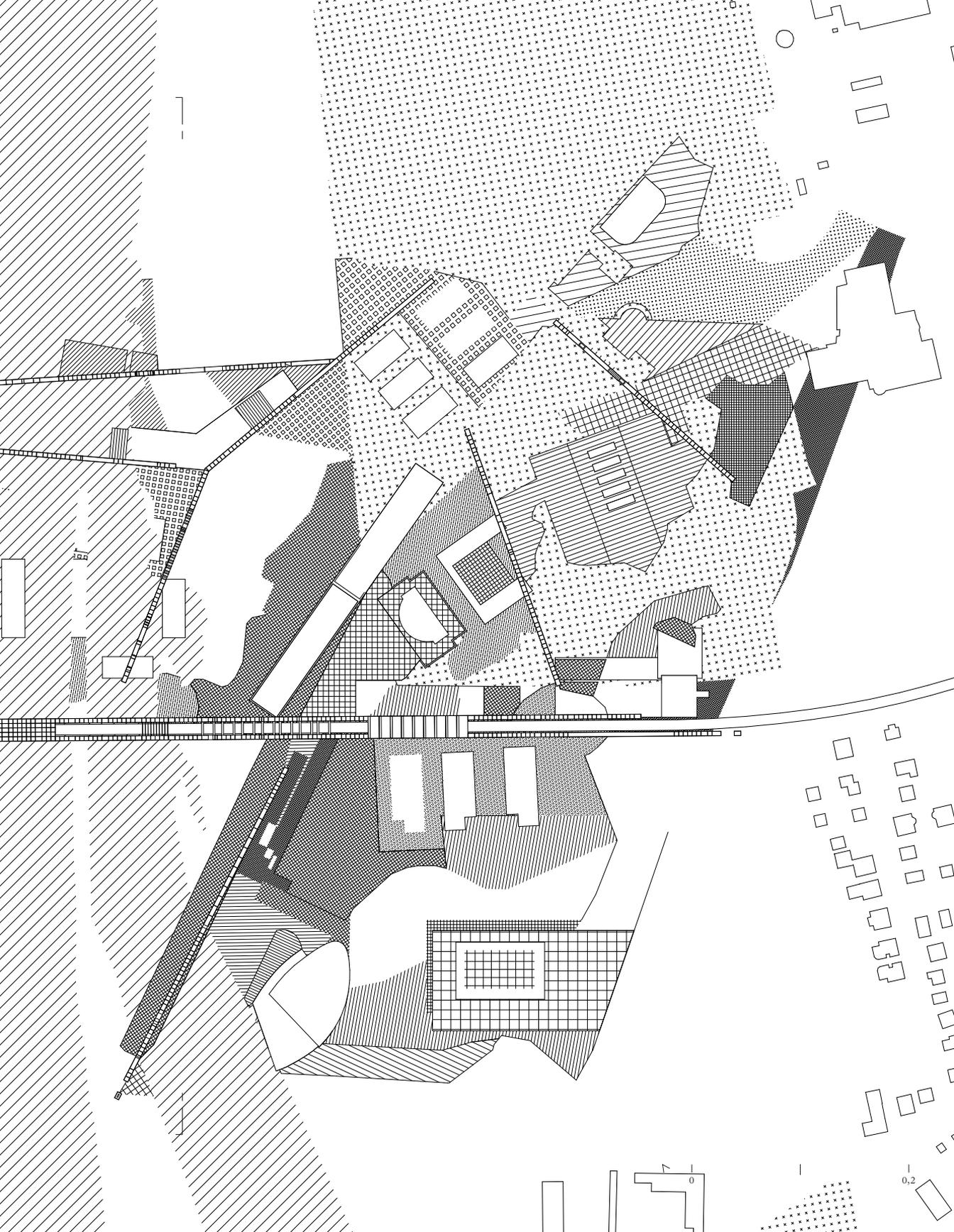
METHODISCHE ANWENDUNG AUF DAS ENTWURFSGEBIET



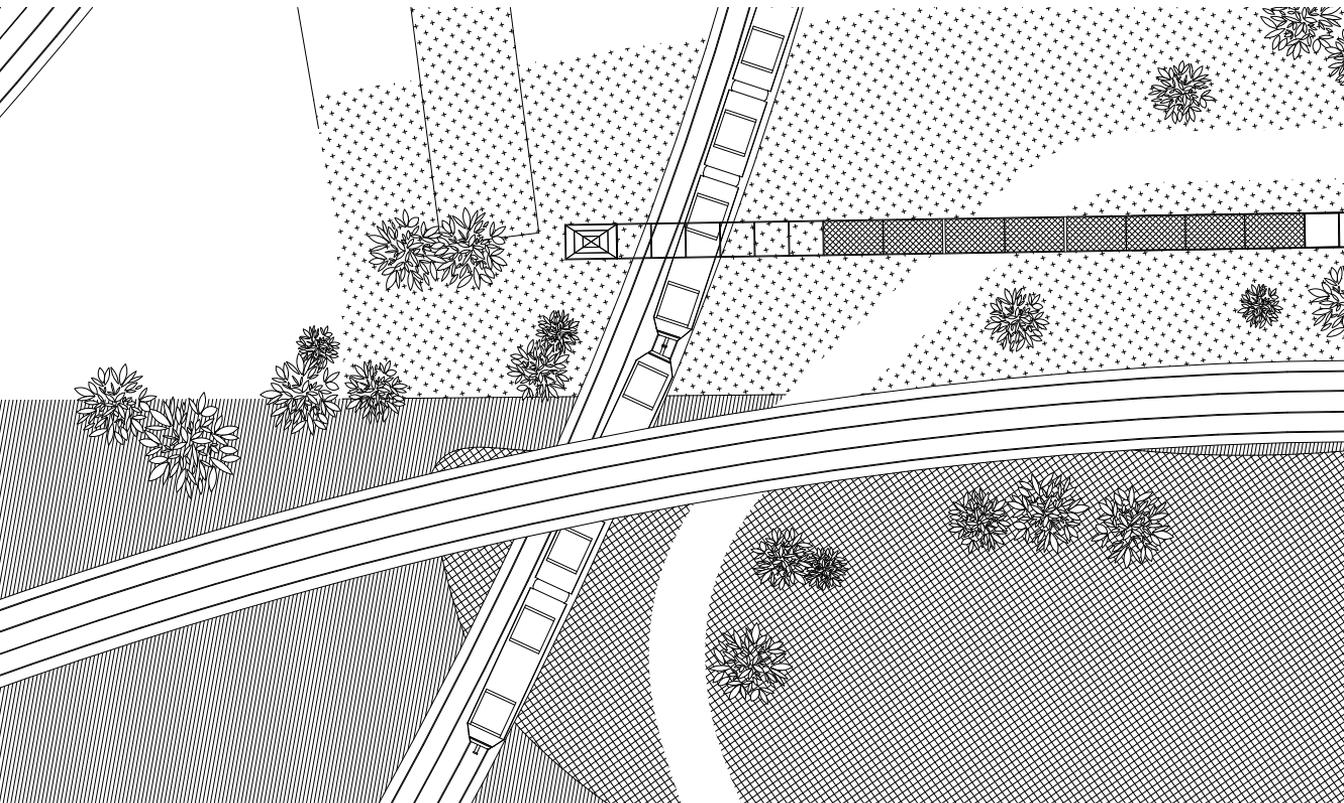
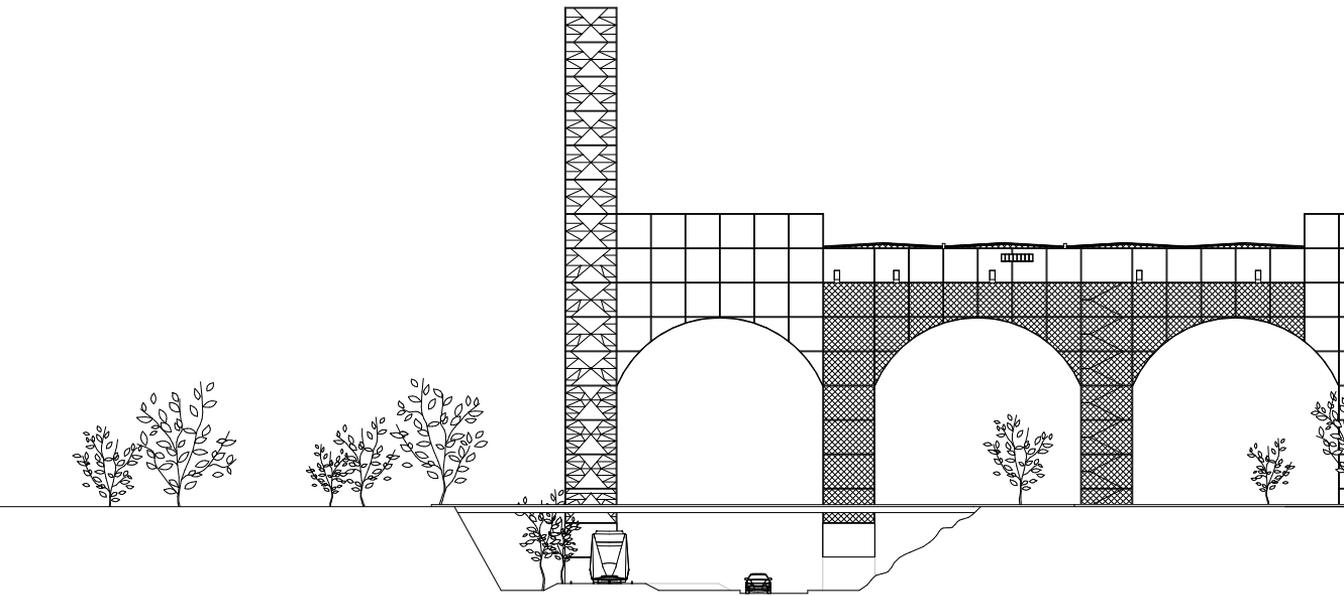
SPRACHSPIELE

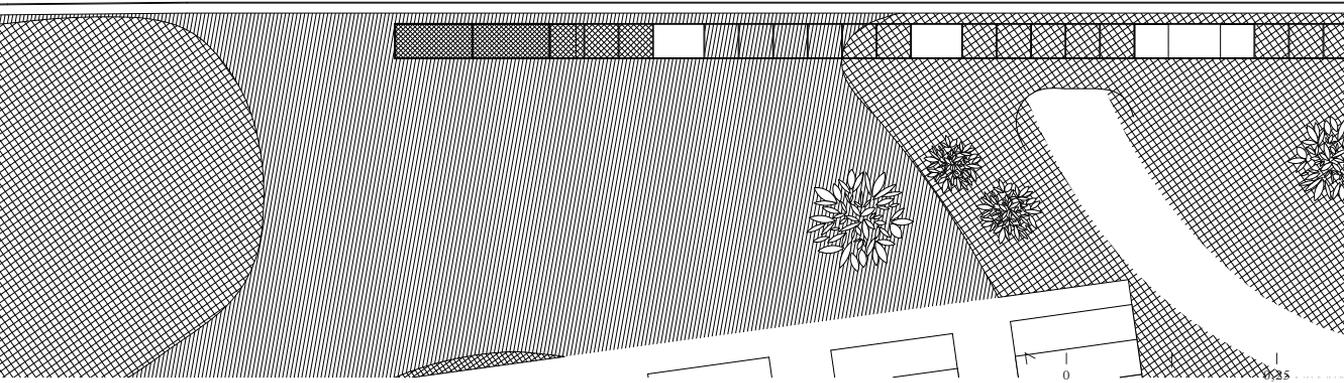
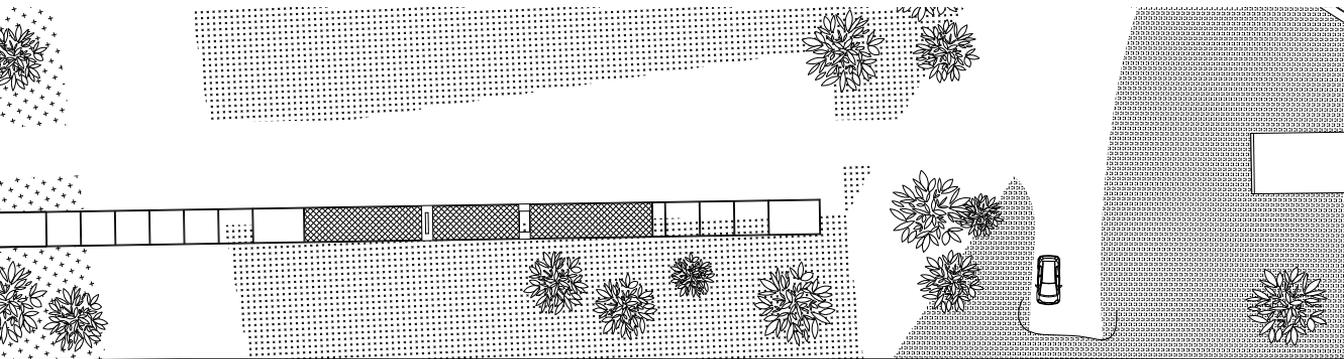
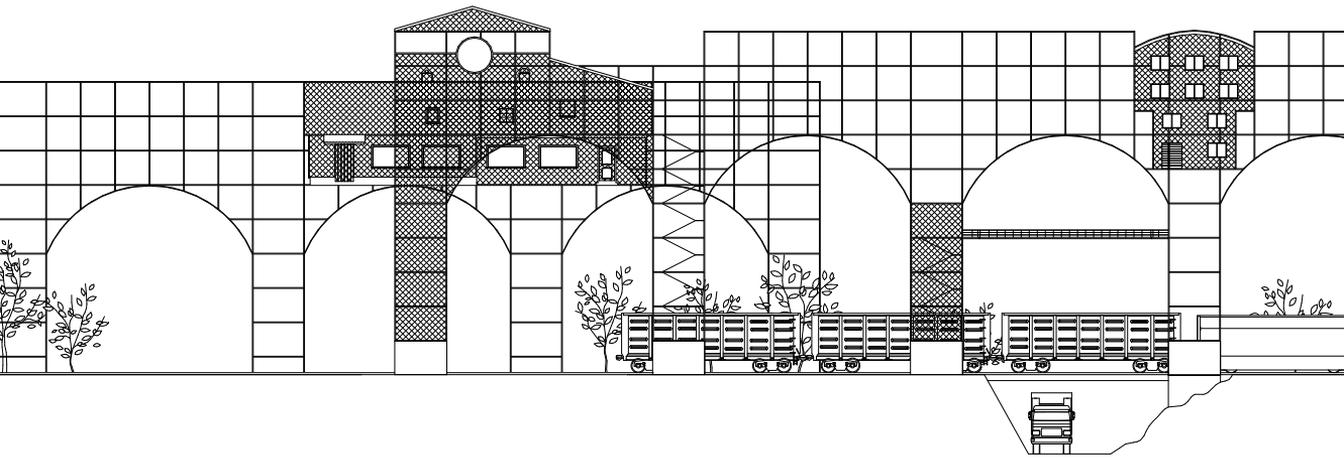
Elemente & ihre Familienähnlichkeit

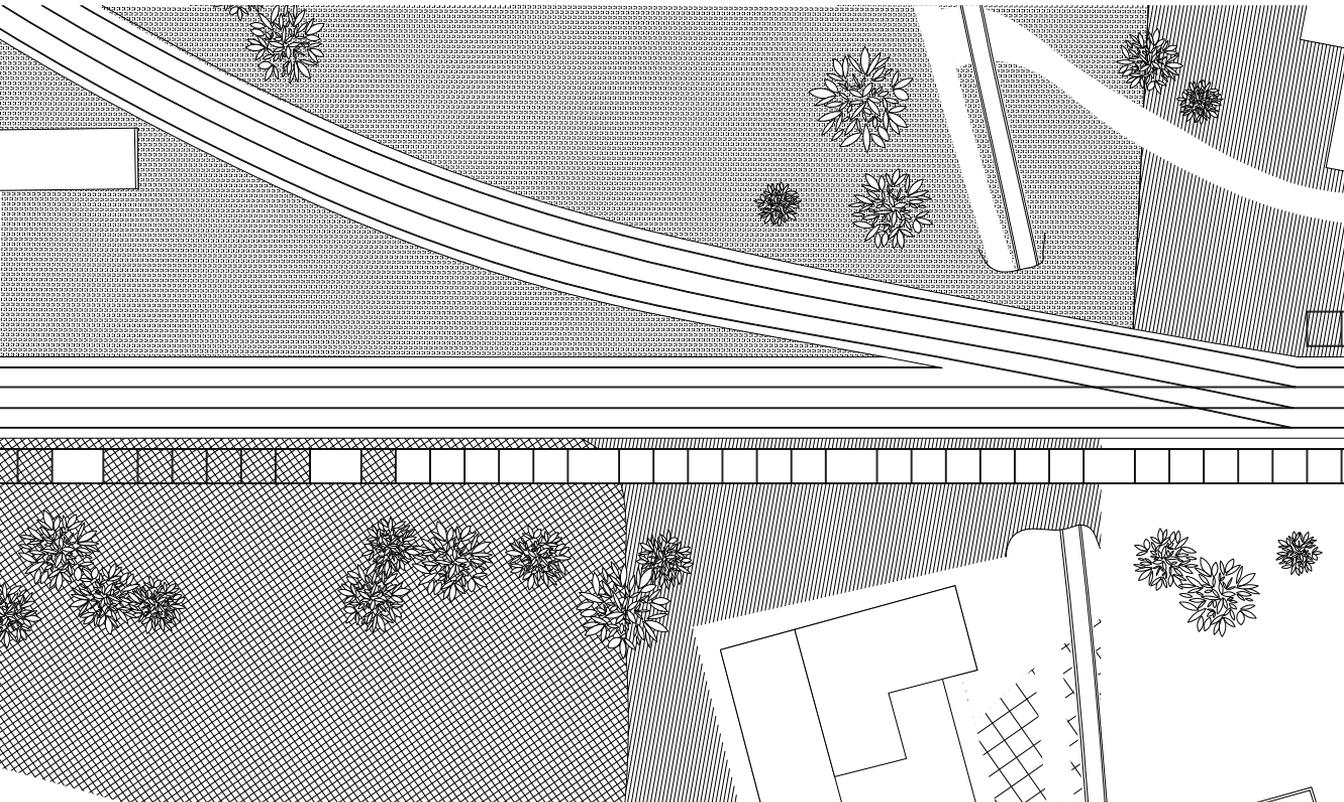
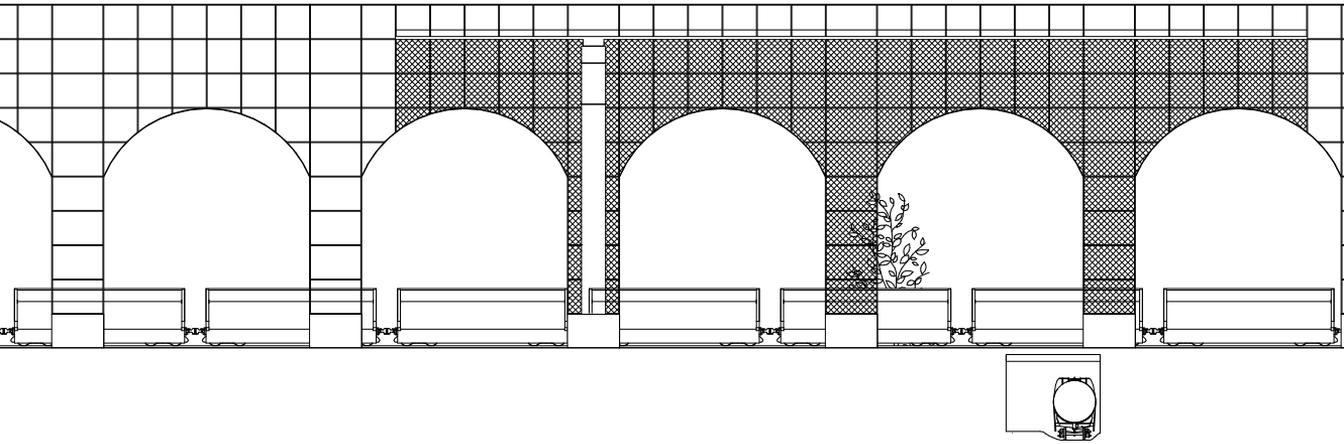


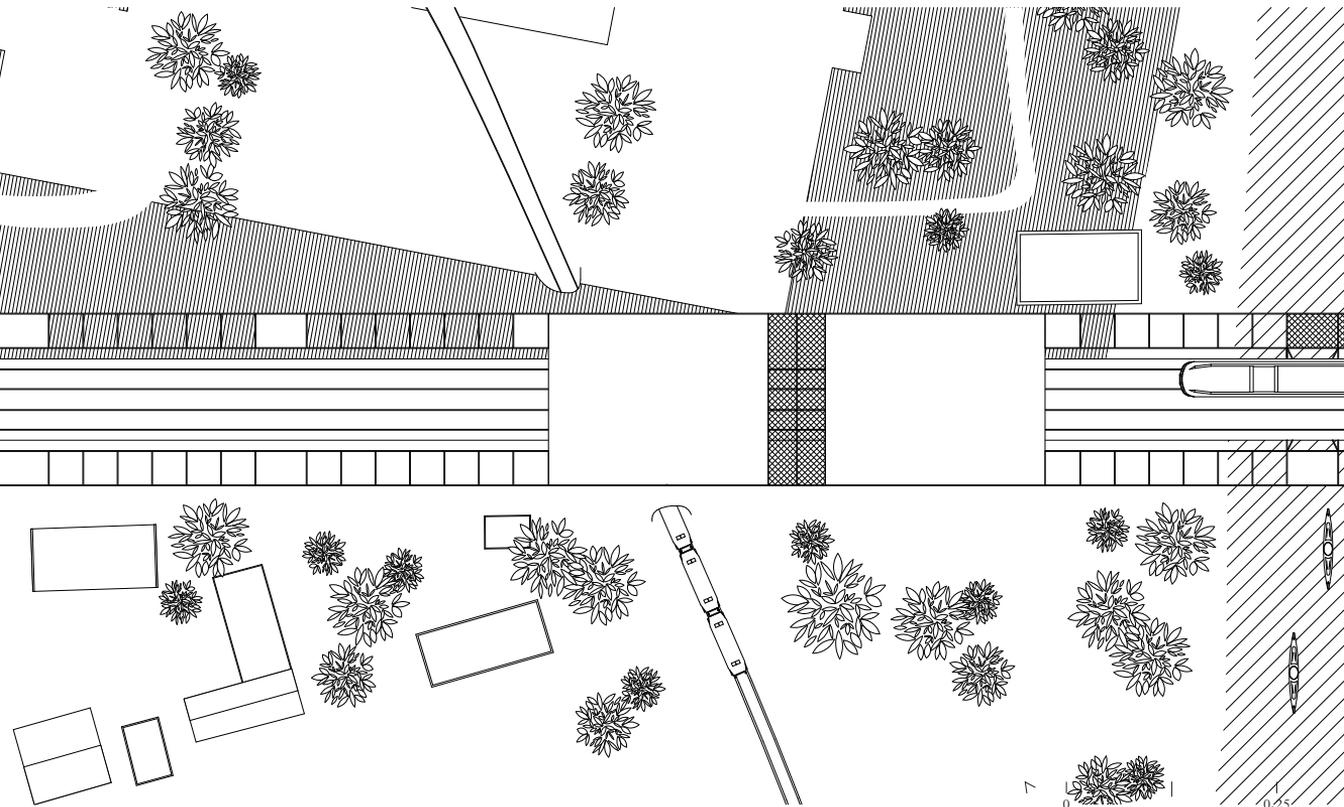
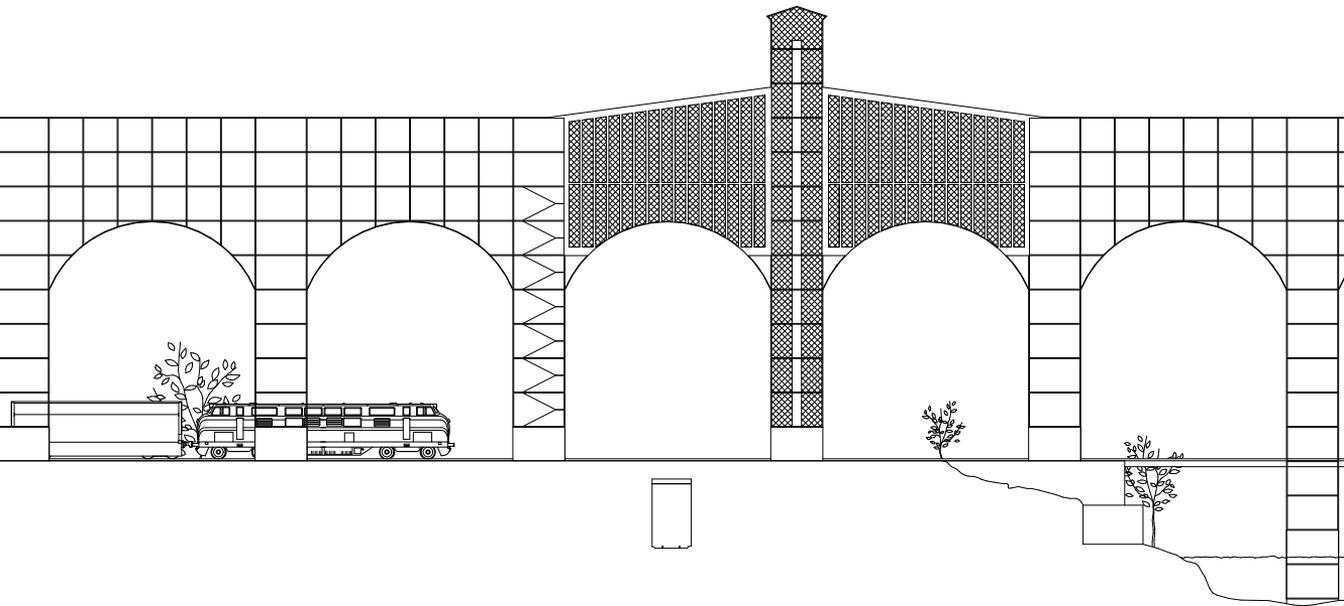


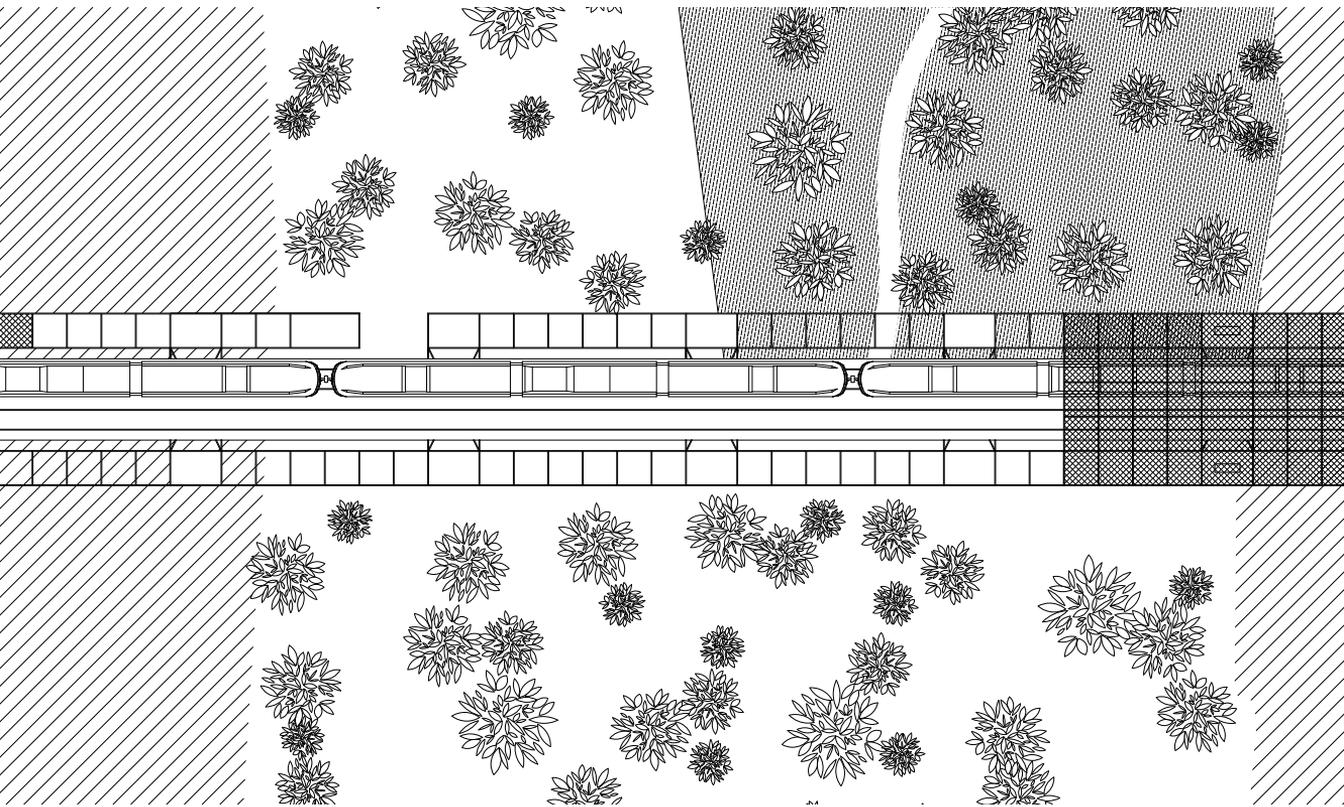
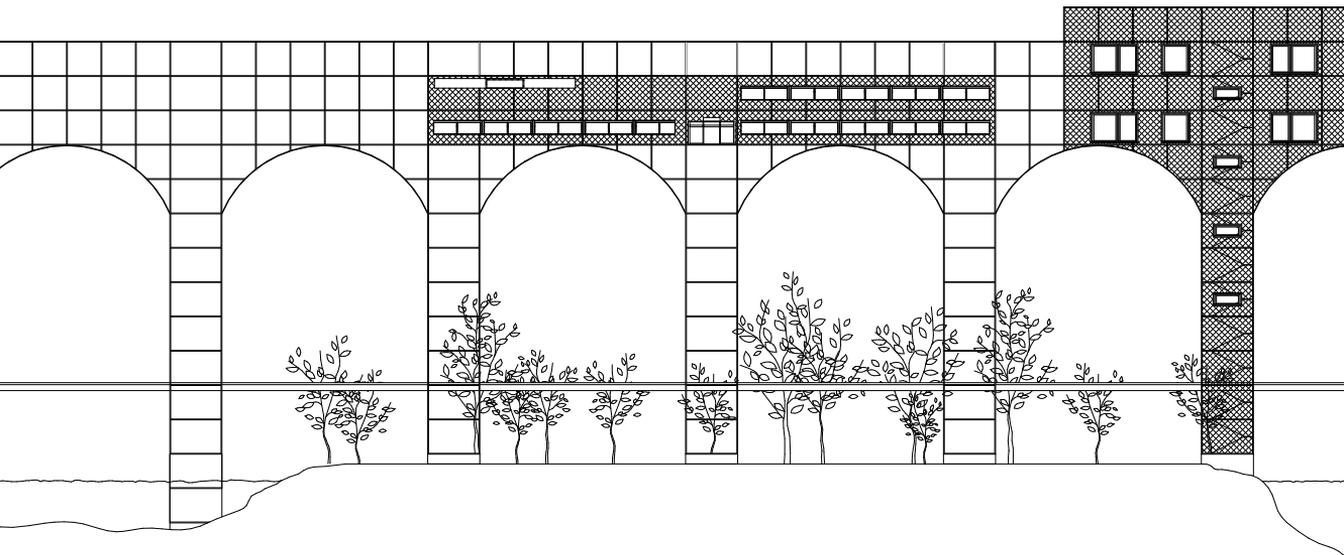
0.2

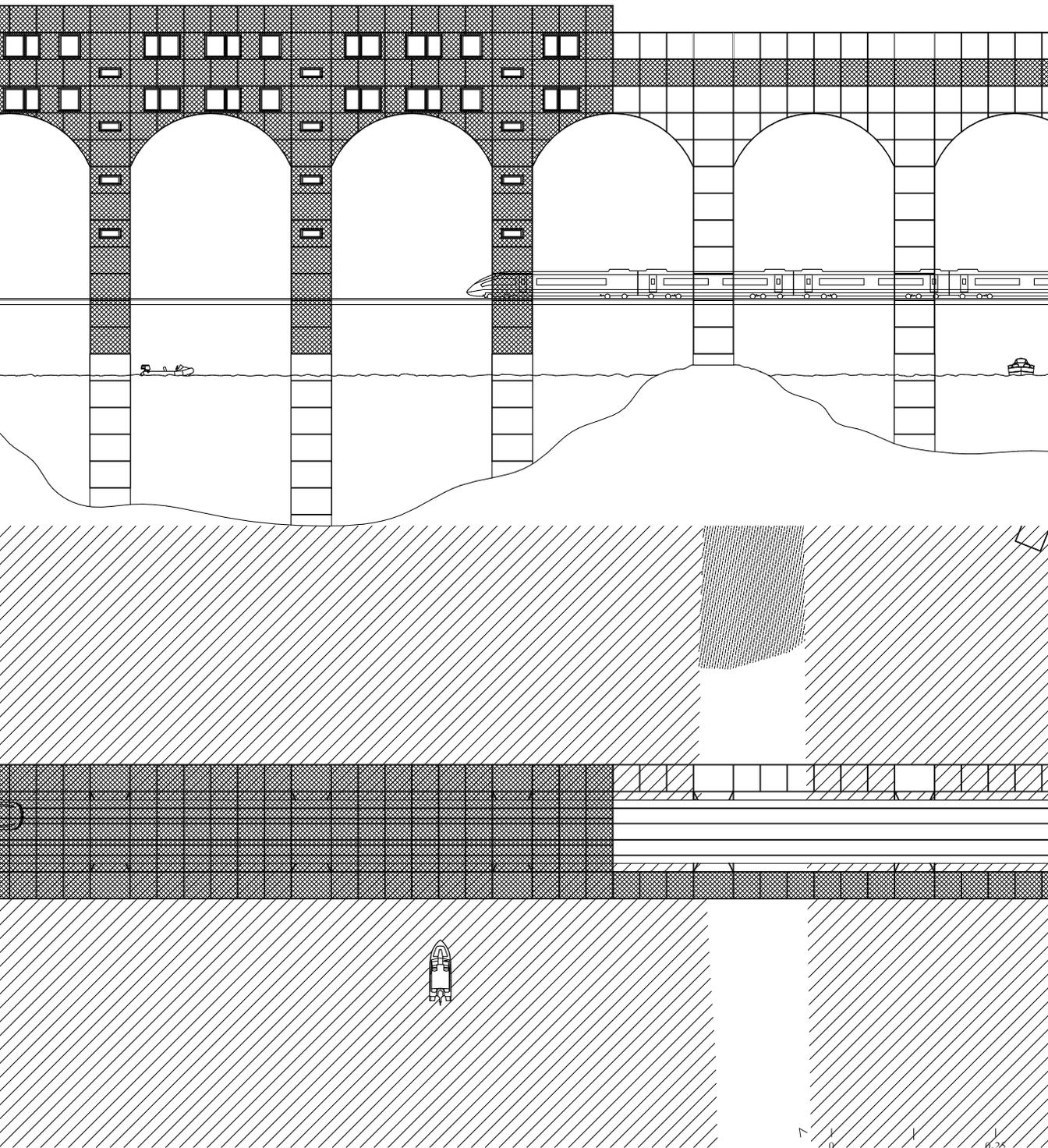


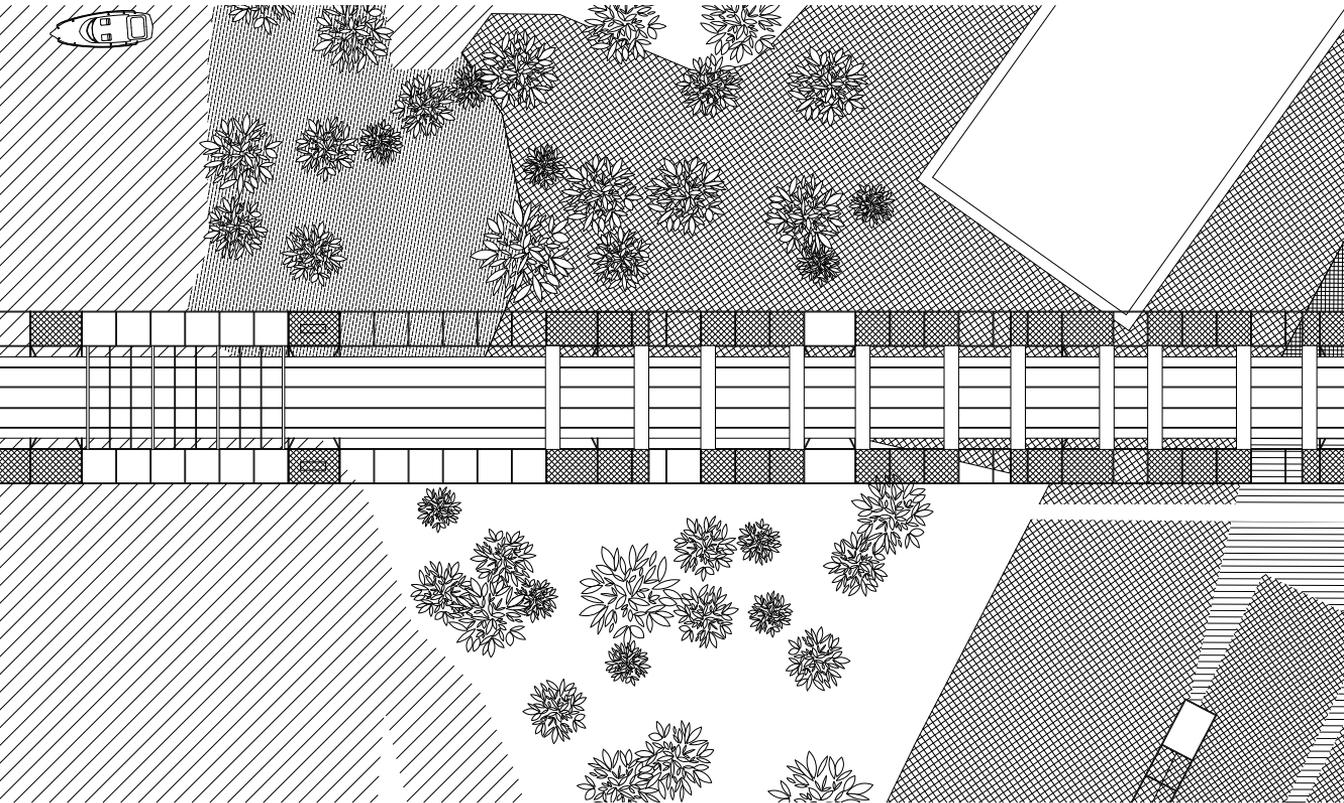
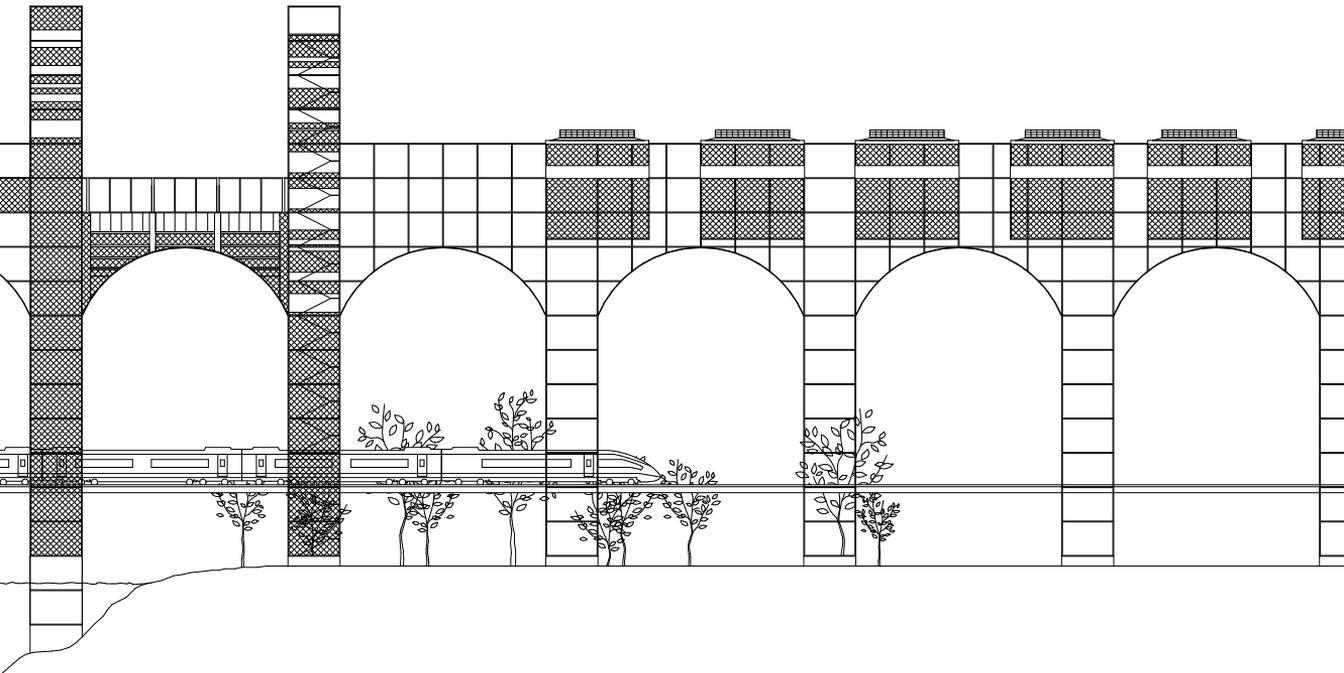


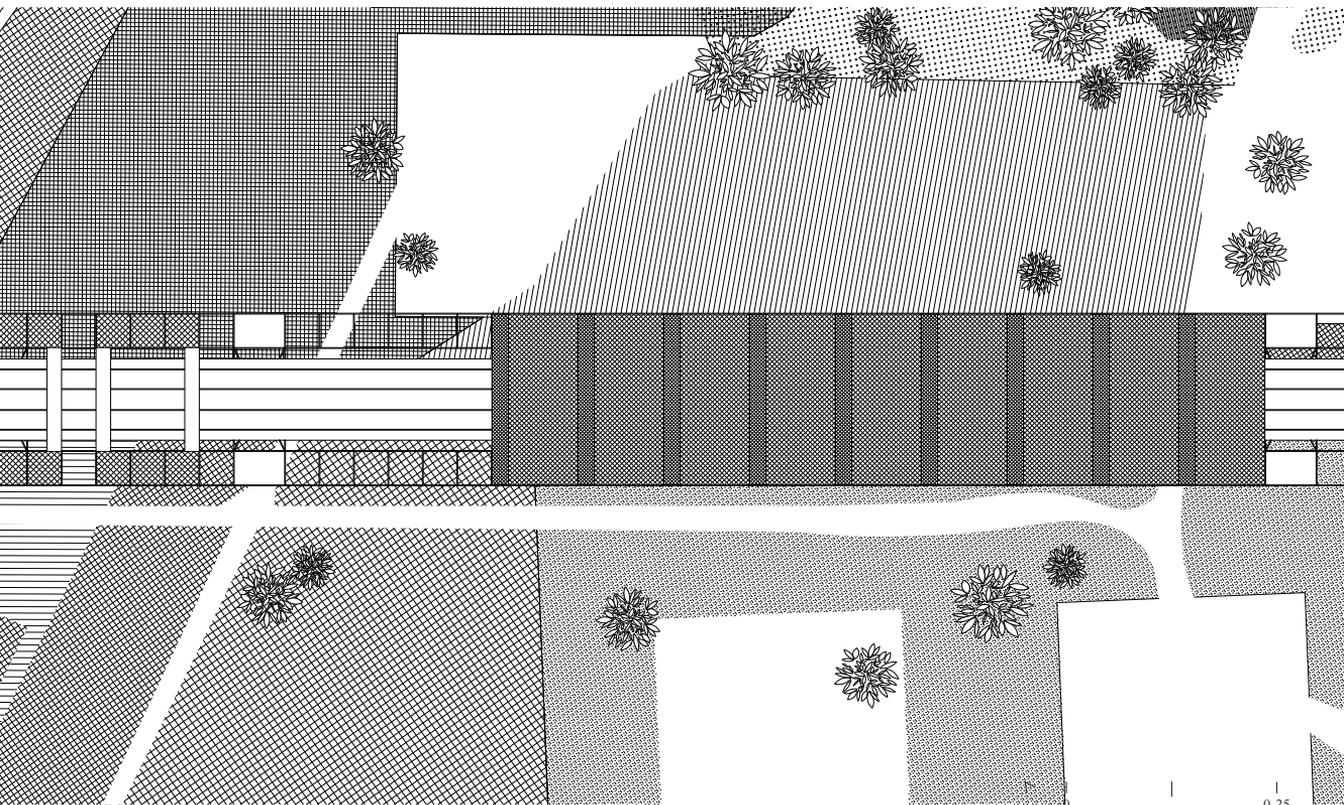
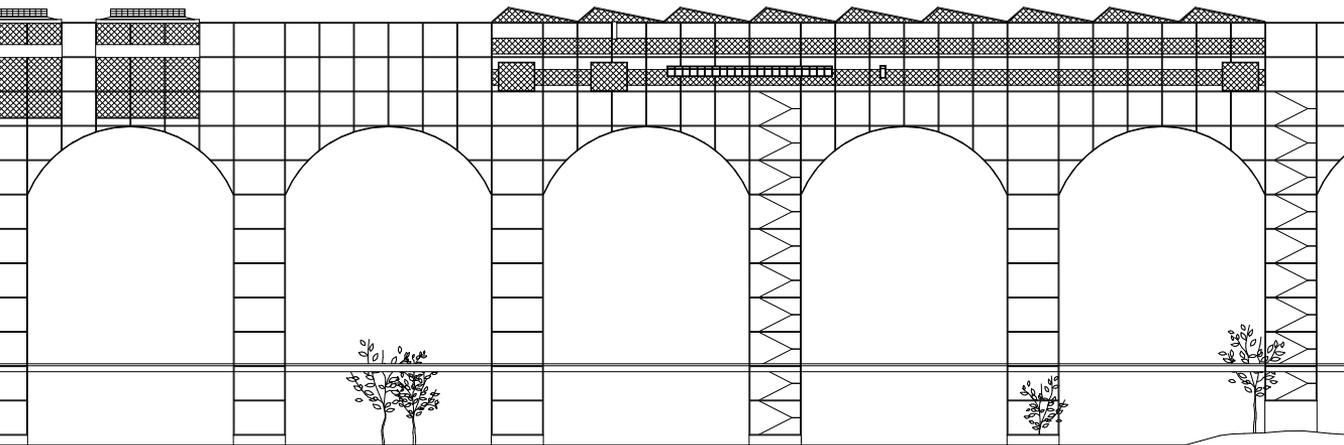


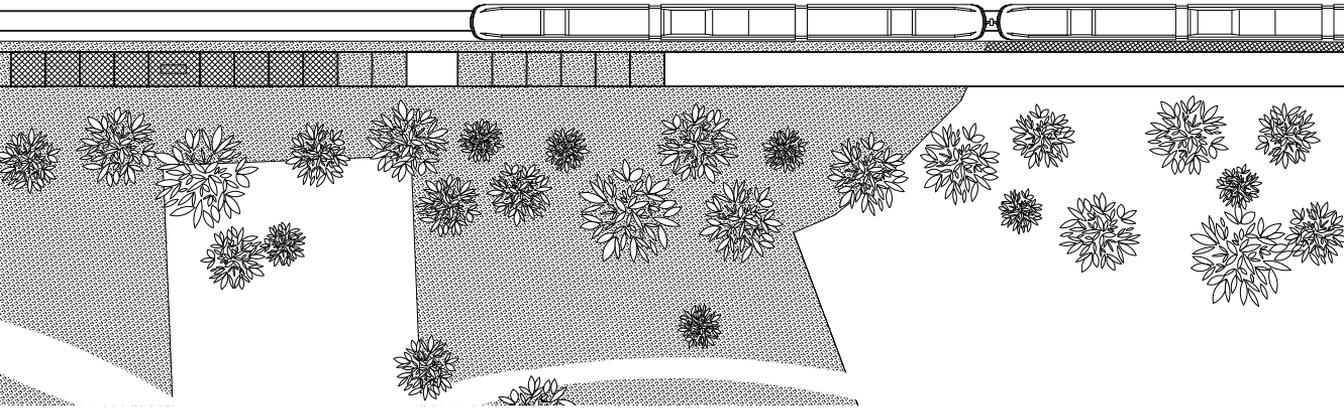
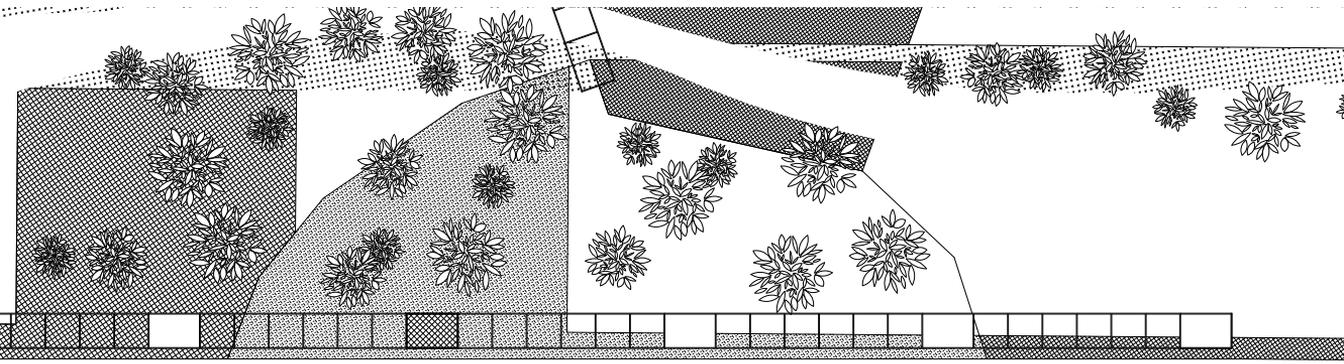
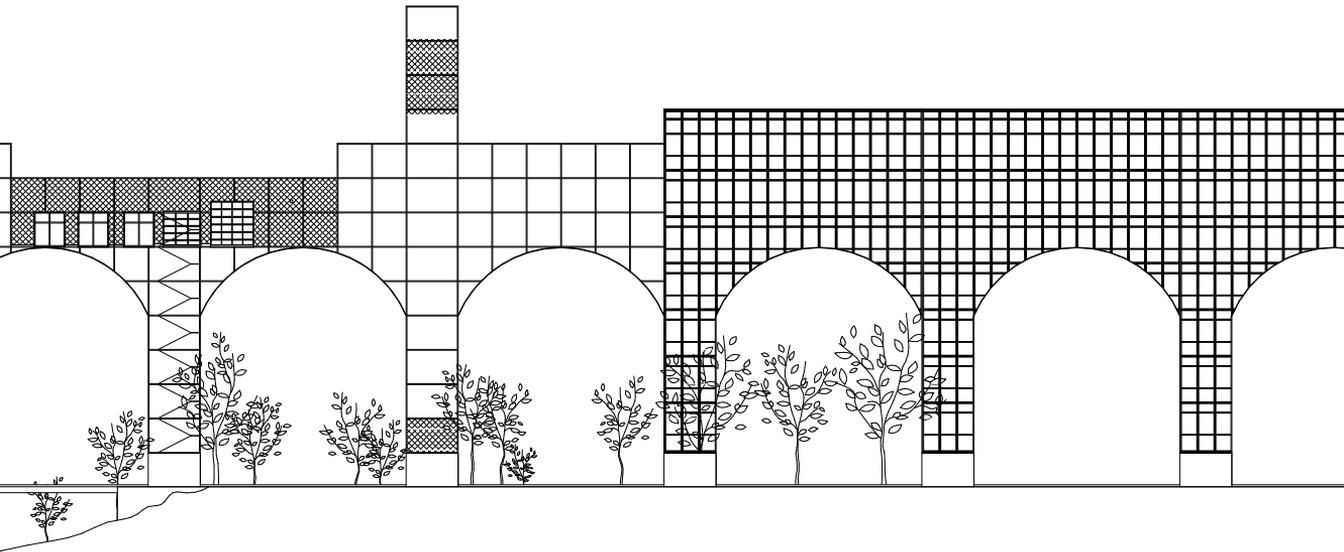


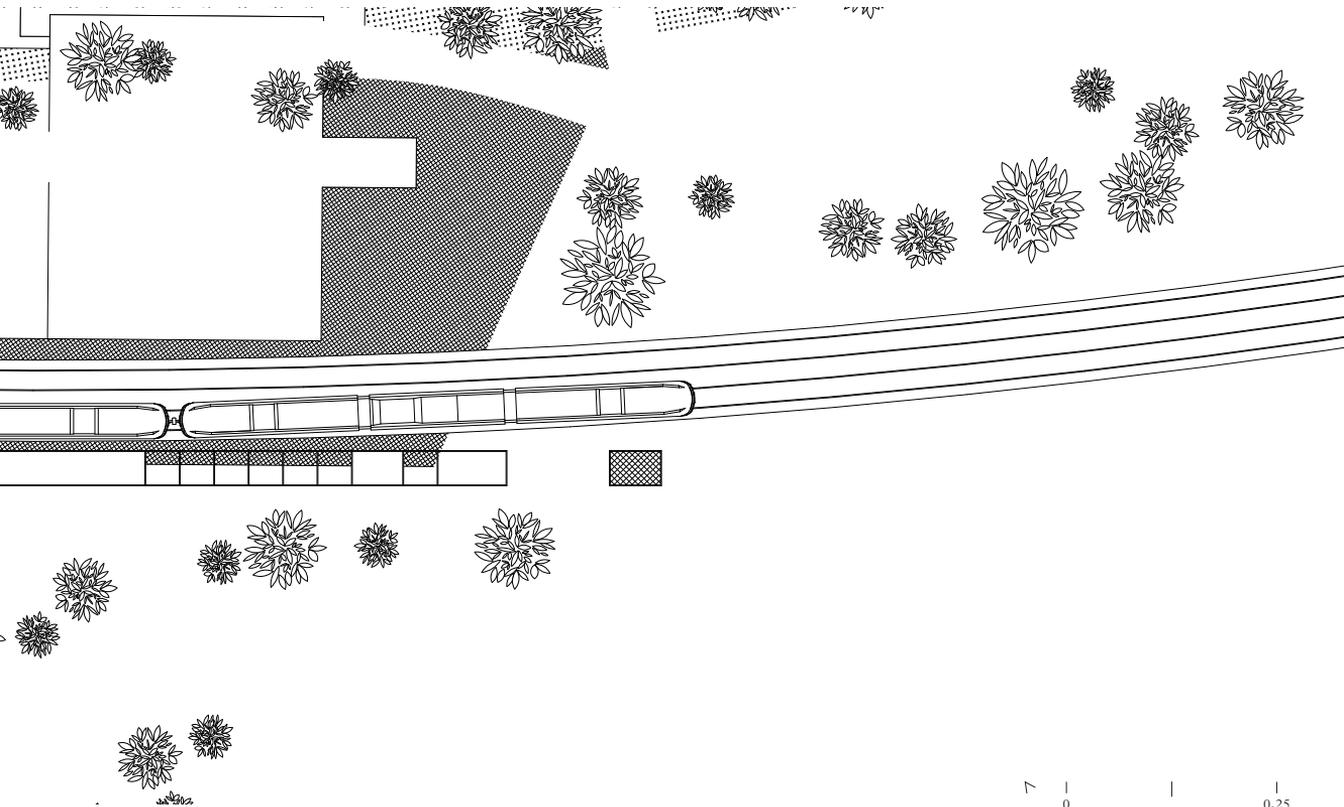
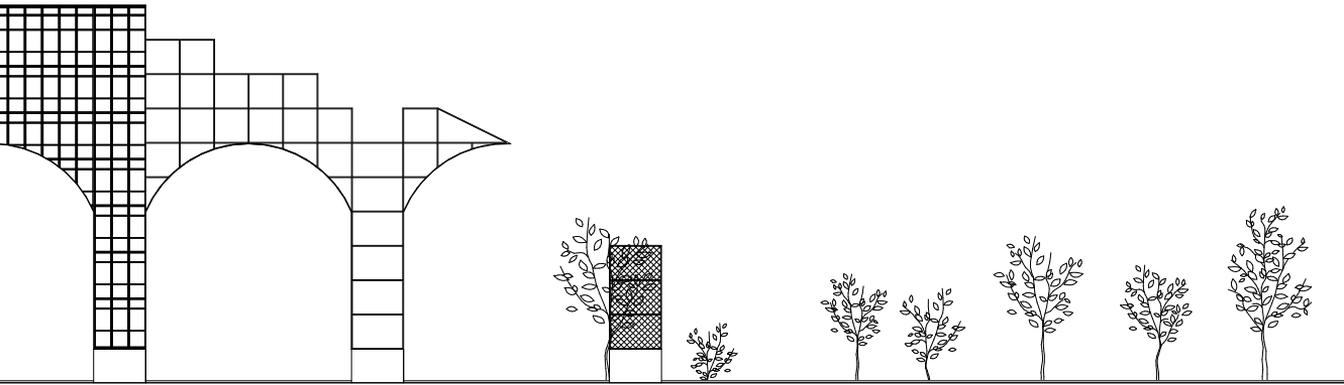


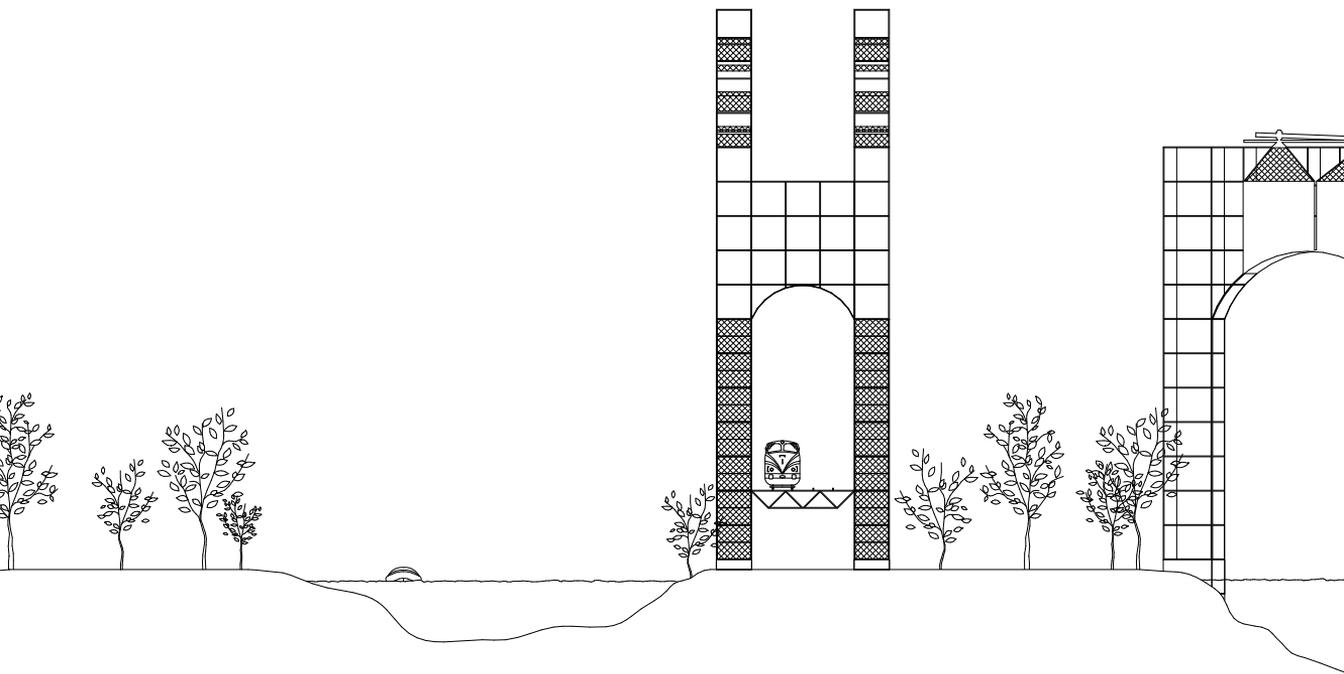


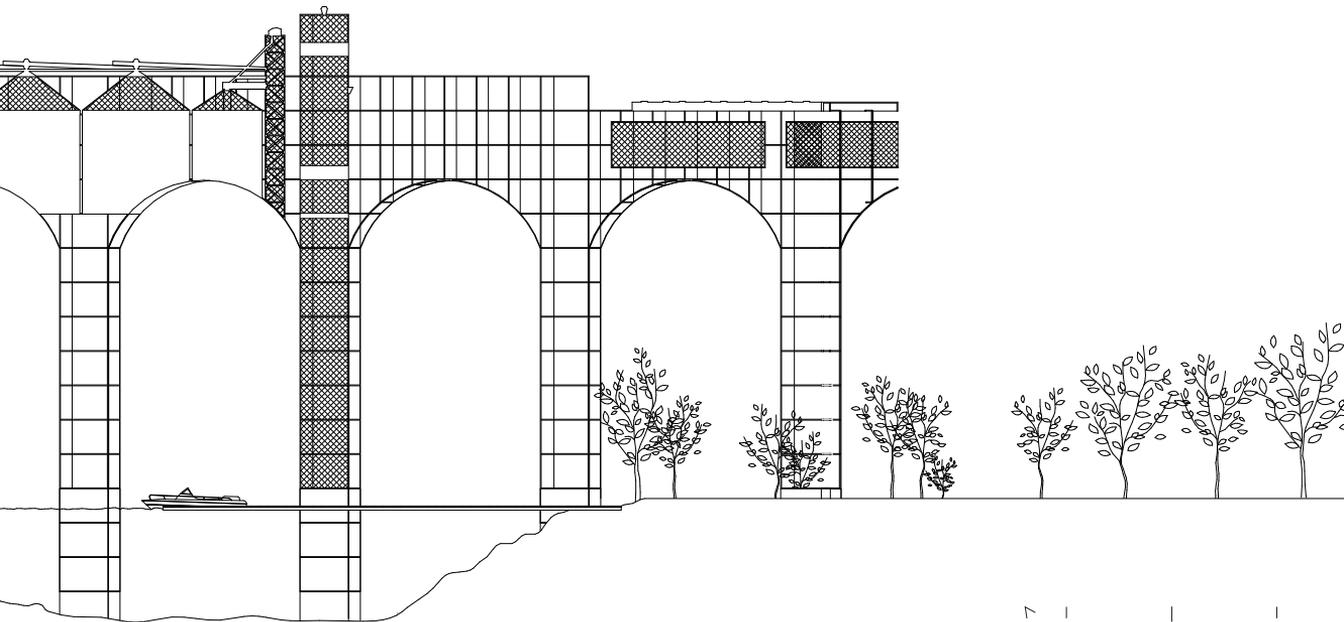












DAS ABECEDARIUM

A
B
C
D
E
F
G
H
I
J
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
T
U
V
W
X
Y
Z

ANALOGIE, DIE: RHETORIK

„Die Analogie ist eine rhetorische Figur, bei der ein Verhältnis zwischen Dingen und Eigenschaften bzw. untereinander oder deren Bewertung durch bekannte, ähnliche oder teilweise identische Verhältnisse erläutert wird.“⁵⁷

Sie besteht dann, wenn sich zwei Dinge oder Sachverhalte in einigen Merkmalen ähneln, sich dennoch in anderen unterscheiden können. Dabei werden Informationen aus einem vergleichbaren sachlichen Zusammenhang oder gefundenem Konsens gesammelt und zur Veranschaulichung oder Verstärkung von Argumenten anderer Zusammenhänge genutzt. Es kommt dabei zu einem Analogieschluss, wenn aus einem bekannten Zusammenhang konkrete Schlüsse für einen neuen, vergleichbaren gezogen werden können.⁵⁸ Der Analogieschluss oder auch Analogismus basiert auf einem Analogiemuster: A besitzt Ähnlichkeit mit B. B hat die Eigenschaft C. Also besitzt auch A die Eigenschaft C.⁵⁹

Eine logische Analogie besteht dann, wenn zwei Argumente dabei dieselbe Form aufweisen. Das Sprichwort „Viele Köche verderben den Brei“, argumentiert beispielsweise durch eine Analogie entgegen demokratischer Entscheidungsstrukturen.⁶⁰

57 | ,Sto79': Analogie (Rhetorik), 29.08.2020, [https://de.wikipedia.org/wiki/Analogie_\(Rhetorik\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Analogie_(Rhetorik)), 20.08.2020.

58 | Vgl. Ebda.

59 | Vgl. ,217.227.148.137': Analogismus, 05.06.2020, <https://de.wikipedia.org/wiki/Analogismus>, 20.08.2020.

60 | Vgl. ,Sto79' 2020.

BILDERZÄHLUNG, DIE⁶¹

„Bei einem Gemälde, dass eine Geschichte erzählt, wird der Betrachter durch die Komposition ins Bildgeschehen gezogen. Der Bildaufbau dient also als Hilfestellung, die der Künstler bewusst anlegt. Eine gut durchdachte Komposition führt den Blick nacheinander zu allen Elementen der Erzählung. Der Künstler erreicht dies durch verschiedene Gestaltungsmittel wie Formen, Linien, Proportionen und Farbgebung.“⁶²

Ergänzend kommt hinzu die Rolle des *Gleichgewichts* (ausgewogenes Verhältnis in der Komposition) um eine Harmonie zu erzeugen, aber auch um Ruhe, Kontraste, Dynamik oder Dissonanzen zu vermitteln. Der *Rhythmus* ergibt sich aus sich wiederholenden oder in Kontrast zu einander stehende Formen. Visuelle Verknüpfungen bilden komplexe Bilderzählungen, welche nicht in Einzelteilen zerfallen, sondern in ihrer Komposition ein Ganzes ergeben; Ein *Handlungsfluss* entsteht durch ein Zusammenspiel der Gestaltungselemente. Er entwickelt sich in einer Geschichte, welche ihren eigenen Inhalt zu vermitteln versucht.

61 | Basiert auf: Graham-Dixon 2008/2009, 17.

62 | Ebda., 17.

COLLAGE & MONTAGE

„**Col|la|ge** [...], die; -, -n [franz.] (*Kunst* aus Papier od. anderen Material geklebtes Bild; *auch für* literer. od. musikal. Komposition aus verschiedenen sprachl. bzw. musikal. Materialien)⁶³; „**Mon|ta|ge** [...], die; -, -n [franz.] (Aufstellung [einer Maschine], Auf-, Zusammenbau)⁶⁴

Beide Arten gehören zu den im 20. Jahrhundert stark verbreiteten ‚Modernen Techniken‘ in der bildenden Kunst:

„Der Begriff **Collage** leitet sich von dem französischen Verb *coller* für Kleben, Einfügen und Zusammenfügen ab. Die Collage hat ihren Ursprung in den *papiers collés* von George Braque (1882-1963) und Pablo Picasso (1881-1973), bei deren Herstellung die beiden kubistischen Maler Anfang des 20. Jahrhunderts vorgefundene Materialien wie Zeitungsausschnitte oder Tapetenbruchstücke in die Leinwandmalerei integrierten.“⁶⁵

„Die Bezeichnung **Montage** [franz. *monter*] selbst verweist [...] wie keine andere direkt auf die technische Seite der künstlerischen Sache: sie meint in Analogie zur materiellen Produktion Konstruktion auf der Grundlage der Maschine, d.h. eine Technik, deren innere Funktionsweise sich von den handwerklichen Bewegungsformen abgelöst hat, meint das künstlich-künstlerische Zusammenfügen von einzelnen, vorgegebenen Elementen, die Verbindung von relativ selbständigen, aber erst im Ganzen funktionstüchtigen und wirkungsvollen Einzel- oder ‚Fertigteilen‘, meint die Arbeit mit Realitätsfragmenten.“⁶⁶

63 | Dudenverlag ²⁸2019, 322.

64 | Ebda., 786.

65 | Roeder 2009/10, 4.

66 | Jürgens-Kirchhoff ²1984, 7.

DURAND: RECUEIL

Mit dem Tafelwerk *Recueil* (1799/1800) bietet Jean-Nicolas-Louis Durand einen typologisch geordneten Architektur-Atlas, der wichtigsten Monumente aller Zeiten und Völker.⁶⁷ Das Besondere daran ist die schematische Darstellungsweise, welche sich nur auf Grundriss, Ansicht und Schnitt beschränkt:

„Durands *Recueil* fragte nach dem Wissen, das sich in Form genereller Prinzipien aus der Architektur ziehen lässt, und nimmt dafür die Architektur selbst zum Untersuchungsgegenstand. Indem er historische Bauten aus unzähligen und unterschiedlichsten Quellen und Vorlagen seiner Zeit vereinheitlicht und abstrahiert, d.h. ausschließlich in Grundriss, Schnitt und Ansicht bei maßstäblicher Darstellung ‚verwissenschaftlicht‘ zusammenstellt, [...] ermöglicht [er] auch durch die Anordnung und Konstellation der Projekte erst jenen vergleichenden Blick, der eine methodische Voraussetzung für den modernen Zugriff auf das Wissen der Disziplin eröffnete.“⁶⁸

Die Reduktion der Darstellungen werden in dieser Arbeit angewandt um ebenfalls eigenen Vergleiche und Kompositionen aus den vorhandenen Elementen der Infrastruktur und Industrie Magdeburgs zu ziehen. Es stehen wie im *Recueil* „die historischen Stile aber mehr oder weniger gleichberechtigt nebeneinander.“⁶⁹

67 | Vgl. Krufft 1995, 310.

68 | Lechner 2018, 203.

69 | Ebda., 203.

ELBE

Die Elbe teilt Magdeburg in ein Ost- und Westufer und prägt das Stadtbild. Dabei besitzt sie bis weit ins Umland reichende wirtschaftliche, kulturelle und touristische Bedeutung:

„**Elbe**, die, mundartl. Albe, lat. Albis (wahrsch. auf die germ. Wurzel alf. ‚Fluß‘, zurückzuführen), der mittlere der 5 großen deutschen Ströme [...], entsteht in 768 m Höhe auf den moorigen Gründen des Südabhangs des Riesengebirgs-Hauptkammes aus mehreren Bächen, von denen der Elbseifen (aus dem ‚Elbbrunnen‘, 1397 m ü.M.) u. das wasserreichere Weißwasser (Quelle in 1400 m Höhe) die bedeutendsten sind. Vom Austritt aus dem eig. Riesengebirge (bei Hoheneibe) ab durchströmt sie in südwärts gerichtetem Bogen Nordostböhmen, durchbricht das Böhm. Mittelgebirge, dann von Tetschen (Ende des Oberlaufs) bis Pirna das Elbsandsteingebirge in einem zur Tertiärzeit entstandenen Erosionsthal [sic!] u. erreicht unterhalb Riesa das Norddeutsche Flachland. Bei Magdeburg bezeichnen die dem Ufer nahetretenden Ausläufer von Fläming u. Elm das Ende des Mittellaufs. Von der Havelmündung ab behält sie ihre nordwestl. Richtung endgültig bei, teilt sich bei Hamburg auf kurze Strecke in die Süder- u. Norder-E., mündet, schon meerbusenartig verbreitert, bei Cuxhaven mit einem Ästuar in die Nordsee. Gesamtlänge 1154 km (davon 696 in Deutschland) [...].

Der Hauptstrom ist bis Melnik (833 km), die Moldau bis Budweis (241 km) schiffbar, so daß eine zusammenhängende Wasserstraße von 1074 km besteht; die Flößbarkeit geht bis nahe an die Quelle hinauf. Im ganzen E.gebiet gibt es 3391 km schiffbare Wasserwege [...], davon 641 km kanalisierte Flußläufe u. 500 km Kanäle. Mit dem Ostseegebiet ist die E. durch 5 Kanäle (Oder-Spree-,

Friedr.-Wilhelm-, Finow-, E.-Trave- u. Kaiser-Wilhelm-Kanal), [...] geplant sind Verbindungen mit Weser-Ems (Mittellandkanal), Oder (E.-Spree-Kanal) u. Donau (Donau-Moldau-E.-Kanal u. Zweig des ebenfalls geplanten Donau-Oder-Kanals). Den starken Verkehr besorgen gegen 20 Unternehmungen, bes. die Sächs.-böhm Dampfschiffahrtsgesellschaft [sic!] (Personenbeförderung), die Gesellschaft ‚Kette‘ (Kettenschleppschiffahrt [sic!]), beide in Dresden, u. die Östr. Nordwestdampfschiffahrtsgesellschaft [sic!] (Güterverkehr) in Wien.“⁷⁰

FUNKTION & MUSTER

In jedem Zeitabschnitt der städtebaulichen Entwicklung gab es Funktionszuweisungen, welche die Gestalt dieser stark beeinflussten. Jede Fortschritt spiegelt sich in Plan und Gestalt, weshalb es unverzichtbar ist, diesen entstandenen Mustern eine Begrifflichkeit zuzuordnen. Die Schrift *A Pattern Language* (1977) von Christopher Alexander, Sara Ishikawa und Murray Silverstein, bildet ein Wörterbuch der ‚universalen Sprache der Architektur‘ von Städten, Gebäuden und Konstruktionen. Um Architektur erschaffen zu können benötigt es eine Bezeichnung dieser, deshalb ist es Teil ihrer „fundamental nature.“⁷¹

Eine wichtige Voraussetzung um Sprache nutzen zu können, ist ihre Begrifflichkeit festzulegen und sie zu definieren. Im Falle dieser Arbeit geht es um die Begrifflichkeit der Industriezone und deren Einordnung in den städteräumlichen Zusammenhang. Im Abschnitt „Summary of the Language“ von *A Pattern Language* wird diese wie folgt in großräumliche Strukturen eingegliedert:

“between the house clusters, around the centers, an especially in the boundaries between neighborhoods, encourage the formation of work communities;

41. WORK COMMUNITY
42. INDUSTRIAL RIBBON
43. UNIVERSITY AS A MARKETPLACE
44. LOCAL TOWN HALL
45. NECKLACE OF COMMUNITY PROJECTS
46. MARKET OF MANY SHOPS
47. HEALTH CENTER
48. HOUSING IN BETWEEN”⁷²

“... city where work is decentralized by SCATTERED WORK (9), the placing of industry is of particular importance since it usually needs a certain amount of concentration. Like WORK COMMUNITIES (41), the industry can easily be placed to help in the formation of the larger boundaries between subcultures – SUBCULTURE BOUNDARY (13).”⁷³

71 | Vgl. Alexander 1977, 9.

72 | Ebda., 22.

73 | Ebda., 228.

GROPIUS: BAUHAUSBÜCHER

„**Gro|pi|us** (amerikanischer Architekt dt. Herkunft)⁷⁴; „**Bau|haus**, das; -es (dt. Hochschule für Gestaltung, an der bekannte Maler u. Architekten der Zwanzigerjahre arbeiteten)⁷⁵

Im Vorwort zur Neuauflage von Walter Gropius Bauhausbuch *Internationale Architektur* (1927) bezeichnet Winfried Nerdinger das Werk „neben Le Corbusiers ‚*Vers une architecture*‘ [als] das wichtigste und einflussreichste Architekturmanifest der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen.“⁷⁶ Beiden Schriften läge die Analogie zugrunde, dass für die neueste technische Entwicklung, der „heutige[n] Welt der Maschinen und Fahrzeuge“ und deren ‚Tempo‘ eine neue Architektur entwickelt werden [müsse].⁷⁷ Gropius stellt in seinem Werk eine Auswahl an Gebäuden zusammen, welche seine Vorstellung von zukunftsweisender Architektur beinhalte.⁷⁸ Diese internationale Sammlung erstreckt sich über die Turbinenfabrik Peter Behrens in Berlin bis hin zu Frank Lloyd Wrights städtisches Wohnhaus in Chicago.⁷⁹ In einem für die Auswahl der Gebäude bezeichnenden Abschnitt heißt es nach Gropius, dass „die knappe Ausnutzung von Zeit, Raum, Stoff und Geld in Industrie und Wirtschaft bestimmt entscheidend die Faktoren der Gesichtsbildung für alle modernen Bauorganismen [ist]: Exakt geprägte Form, Einfachheit im Vielfachen, Gliederung aller Baueinheiten nach den Funktionen der Baukörper, der Straßen und Verkehrsmittel, Beschränkung auf typische Grundformen und ihre Reihung und Wiederholung.“⁸⁰

Das Werk von Walter Gropius ist der Auftakt für die danach erschienene Reihe der *Bauhausbücher* (1925–28). Die unter der Schriftleitung von ihm und László Moholy-Nagy entstandenen Bücher sollten „die vielfältigen Gestaltungsbereiche des modernen Lebens und der modernen Welt in den Blick nehmen“⁸¹ und dabei aktuelle Positionen von Künstlern und Theoretikern wie Farkas Molnár, Paul Klee, Adolf Meyer und Herbert Bayer darstellen. Erschienen sind bis 1930 insgesamt 14 Bände im weitestgehend gleichen Format von 18,42 cm auf 23,50 cm. Meine Arbeit ist an diese Maße angepasst und soll sich als Referenz der 15. Fortführung der Reihe *Bauhausbücher* einfügen.

74 | Dudenverlag ²⁸2019, 526.

75 | Dudenverlag ²⁸2019, 253.

76 | Gropius ²2019, V.

77 | Ebda., V.

78 | Vgl. Ebda., 5.

79 | Vgl. Ebda., 12/68.

80 | Ebda., 7.

81 | o. A.: Bauhausbücher, o. J., <https://www.bauhauskooperation.de/wissen/publikationen/bauhausbuecher/>, 05.08.2020.

HIDE:CONNECT:FRAME:ARRAY:SHIFT:ADD: OVERLAY:INSERT:FOUND

Peter Blake prägte in seinem Buch *God's Own Junkyard: the planned deterioration of America's landscape* (1964) den Begriff „Sprawl“ und rückte ihn damit in den Fokus zukünftiger architektonischer und städteplanischer Diskurse. Er bezeichnet Sprawl, als einen von nun an einzuordnenden, definierten Zustand zwischen den bekannten Kategorien des Urbanen und des Nicht-Städtischen.⁸²

After-Sprawl (2002) vom niederländischen Büro Xaveer de Geyter Architects (2002) basiert auf Blake und beschäftigt sich mit der Aufgabe die „Dichotomie von Stadt und Land“ zu überdenken und sich von dem „generalisierenden, globalen Standpunkt [...] und negative[n] Assoziationen wie Chaos und fehlen von Struktur“⁸³ abzuwenden. Durch die Entwicklung eines Atlanten werden die dicht bebautesten Regionen Europas – London, Randstadt, Flandern, Ruhrgebiet, Schweiz und Veneto, miteinander verglichen. Ihr gemeinsamer Ausgangspunkt bildet die Prägung durch politische, ökonomische und demografische Entwicklung, unabhängig von generalistischen Planungselementen. „Sprawl entwickelte sich vor allem in Regionen Europas, in denen seit dem Mittelalter durch ökonomische Aktivitäten die Dichte stetig anstieg“⁸⁴ („Blue Banana“, Roger Brunet 1989). In *After-Sprawl* wird nun der Negativ-Raum, im eigentlichen Sprawl ein trennendes Element, als kollektiver Raum gedacht, welcher räumliche Strukturen und damit effektiven Grünraum etablieren kann.⁸⁵

Im Kapitel „Projekte“ wenden sie sich der strukturellen Analyse von Räumen durch angewandte Methodik zu. Die Methoden Hide, Connect, Frame, Array, Shift, Add, Overlay, Insert und Found heben den Negativ-Raum, zur Strukturierung und Orientierung bereits vorhandener Elemente, hervor. Das „Neu-denken“ dieser Praxis bewirkt die Auflösung der Komplexität des Sprawls im urbanen Kontext und ermöglicht eine veränderte Wahrnehmung bisheriger räumlicher Zusammenhänge.

82 | Vgl. Mayr Wintersemester 2017/18, 3.

83 | Ebda., 3.

84 | Ebda., 3.

85 | Vgl. Ebda., 3.

INFRASTRUKTUR DER PERIPHERIE

In meiner Arbeit ist Infrastruktur ein zentraler Schwerpunkt und wird in ihrer räumlichen Bedeutung als Grundlage betrachtet:

„Infrastrukturen bilden das Rückgrat der Erschließung der Peripherie und ihrer Einbindung in metropolitane Agglomerationen. In der Siedlungsgeschichte spielen Infrastrukturbauwerke eine zentrale Rolle: Sie schaffen Zugang zu bisher unzugänglichen Räumen, verbinden Zentren und stellen effiziente Verkehrswege über natürliche Hindernisse hinweg bereit. [...] Auf eine gewisse Weise verstanden kann ein Gebäude ebenfalls als Infrastruktur begriffen werden. Es bildet den Rahmen und das statische Grundgerüst, das verschiedene Bewegungen, Handlungen und Veränderungen ermöglicht, das Bedingungen schafft, innerhalb derer Entwicklungen möglich sind.“⁸⁶

JWD

„jwd [aus berlinisch janz weit draußen] (ugs. scherh. für abgelegen); die Baustelle ist jwd“⁸⁷; Herkunft: Diese noch recht junge Redewendung entstammt dem Berliner Raum, wo die dialektale Form *janz* für ganz verwendet wird.⁸⁸

Das in dieser Arbeit thematisierte Entwurfsgebiet, hat trotz der tatsächlichen Nähe zur Altstadt Magdeburgs den Ruf sich ‚janz weit draußen‘ zu befinden. Dieser Eindruck entsteht in mancher Hinsicht durch die anhaltende Zergliederung der Stadtteile und der einhergehenden Nutzungstrennung des Industrie- raumes von Wohn- und Gewerbegebieten. Dieser führt dazu, dass diese Industrie- gebiete nur teilweise oder gar nicht in das vorhandene Stadtgefüge miteinbezogen werden. „...[D]ass zum um Beispiel zwei Viertel aneinandergrenzen, solange wir uns an die Karte, das ‚Reale‘, die Objektivität halten. Doch sobald sie zwei unter- schiedliche Bedeutungen annehmen, fallen sie in der Vorstellung von Stadt völlig auseinander: Bedeutung wird in völligem Gegensatz zum Sachverhalt erlebt.“⁸⁹ Andererseits liegt der Grund auch in den infrastrukturellen Gegebenheiten: Diese bilden die Grundlage für die Ansiedelung der nördlichen Industrie und Hafenwirtschaft, schneiden sich jedoch in die bestehende Stadtstruktur und sepa- rieren die Bereiche voneinander. Die für die Hafenwirtschaft unverzichtbare Elbe als natürliches Element, wirkt ebenfalls trennend zwischen den Ost-West-Seiten und lässt eine Kommunikation von Industrie und Erholungslandschaft nur erschwert zu. Ziel des in dieser Arbeit entstandenen Entwurfes ist es, diese Barri- eren zu überbrücken und eine referenzielle Kommunikation nicht nur im direkten Umfeld, sondern auch im gesamtstädtischen Bereich zu bewirken.

87 | Dudenverlag ²⁸2019, 619.

88 | Vgl. Krome 2006, 274.

89 | Barthes 2011, 289.

KOMPOSITION I, 2 & 3

„**Kom|po|si|ti|on**, die; -, -en (Zusammensetzung, Aufbau u. Gestaltung eines Kunstwerkes; *Musik* das Komponieren; Tonschöpfung)“⁹⁰

Kompositionen sind in den Bereichen der Grammatik (1), der bildenden Kunst (2) und der Musik (3) zu finden. Alle drei Bereiche haben dabei die Zusammenstellung bzw. Setzung von Elementen gemein.

- 1 | Die Komposition oder auch Wortzusammensetzung in der Grammatik bedeutet die Bildung neuer Wörter durch das Verbinden zweier bereits vorhandener Wörter oder Wortstämme.⁹¹

- 2 | In den bildenden Künsten wird Komposition als Bezeichnung für den formalen Aufbau von Kunstwerken angewandt. Dabei handelt es sich um die Beziehungen der einzelnen Gestaltungselemente zueinander. Neben der Anwendung für die Beschreibung flächiger Techniken wie Gemälde, Zeichnungen oder Grafiken, bezieht sich der Begriff auch auf Plastik und Skulpturen/-gruppen sowie auf die Architektur. Dort spricht man von Kompositionen, welche auch räumlich verstanden werden können.⁹²

- 3 | In der Musik wird der Begriff gleich zweifach angewandt: Zum einen als Bezeichnung des Prozesses der Schöpfung und Erarbeitung eines musikalischen Werkes und zum anderen ist damit das vollendete Tonstück, insbesondere der musikalische Aufbau, gemeint.⁹³

90 | Dudenverlag ²⁸2019, 665.

91 | Vgl. „Alazon“: Komposition (Grammatik), 20.08.2020, [https://de.wikipedia.org/wiki/Komposition_\(Grammatik\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Komposition_(Grammatik)), 18.09.2020.

92 | Vgl. Aschenbrenner, Anna: Komposition (bildende

Kunst), 04.08.2020, [https://de.wikipedia.org/wiki/Komposition_\(bildende_Kunst\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Komposition_(bildende_Kunst)), 18.09.2020.

93 | Vgl. „Bertz“: Komposition (Musik), 19.07.2020, [https://de.wikipedia.org/wiki/Komposition_\(Musik\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Komposition_(Musik)), 18.09.2020.

LYNCH: BILD DER STADT

„Wie orientieren wir uns in einer Stadt? Was haftet uns im Gedächtnis? Woher rührt unsere ganz fest umrissenen visuellen Vorstellungen? Was bedeutet die sichtbare Gestalt der Stadt den Bewohnern?“⁹⁴

Kevin Lynchs Buch *Bild der Stadt* (1965) thematisiert die Stadtgestalt durch die Wirkung von physischen, wahrnehmbaren Gegenständen.⁹⁵ In seiner Untersuchung betrachtet er die drei amerikanischen Städte Boston, Jersey City und Los Angeles, um der Frage nach der visuellen Erfassbarkeit einer Stadt zu ergründen. Das Ergebnis ist eine Kategorisierung und Erfassung von fünf bildprägenden Elementen: Wege, Grenzlinien, Bereiche, Brennpunkte und Merkzeichen. Diese Grundelemente seien alle Teil des raumbildenden Stadtgeflechtes und wirken in ihrem gemeinsamen Zusammenspiel identitätsstiftend.⁹⁶

Im Abschnitt „Die Beziehungen zwischen den Elementen“ heißt es: „Diese Elemente sind nicht mehr als das Rohmaterial, aus dem sich das Umwelt-Image einer Stadt zusammensetzt. Sie müssen entsprechend zusammengefügt werden, um eine befriedigende Form zu ergeben. Die vorangehenden Besprechungen haben sich auf Gruppen ähnlicher Elemente (Wegenetze, Anhäufungen, Mosaik von Bereichen) erstreckt. Der nächste logische Schritt ist, die Beziehung zwischen Paaren ungleicher Elemente zu betrachten. Solche Paare können sich gegenseitig reflektieren und damit ihre Wirkung steigern. Sie können aber auch in Konflikt miteinander stehen und sich gegenseitig zerstören.“⁹⁷

Ein großes Merkzeichen könne richtig angeordnet eine Kernzone festigen und definieren, so Lynch weiter, es könne „dem Charakter eines Bereiches [jedoch auch] so fremd sein, daß es seine Kontinuität beeinträchtigt, es kann aber auch in einem Gegensatz stehen, der die Einheitlichkeit des Gebietes nur intensiviert.“⁹⁸ Die Identität eines Gebietes läge somit auf seinen besonderen Eigenheiten, welches durch die in natürlicher Beziehung zueinander stehenden Elemente aus Wegen, Brennpunkten und Merkzeichen vertieft und bereichert werden würde.⁹⁹

94 | Lynch 1965, Umschlag.

95 | Vgl. Ebda., 60

96 | Vgl. Ebda., 60f.

97 | Ebda., 102.

98 | Ebda., 102f.

99 | Vgl. Ebda., 103.

MEMORY, DAS

„Me|mo|ry[®], das; -s, [engl.] (ein Gesellschaftsspiel)“¹⁰⁰

Ravensburger Spiele[®] 01 035 6

„memory[®] - der weltbekannte Klassiker unter den Spielen, ist eine spannende Suche nach Bildpaaren...“¹⁰¹

„Alle Karten werden mit der Bildseite nach unten auf den Tisch gelegt und gut gemischt.

Entweder bleiben die Karten danach so zufällig liegen ...

... oder sie werden in Reihen zu einem Quadrat oder Rechteck geordnet.“¹⁰²

„Wer an der Reihe ist, darf nacheinander immer zwei Karten aufdecken. Sind es zwei gleiche Bilder, darf sich der [*die] Spieler [*in] diese beiden Karten nehmen und nochmals zwei Karten aufdecken. Das geht so lange, bis er [*sie] zwei verschiedene aufdeckt. Diese beiden Karten werden wieder umgedreht. Dann ist der [*die] nächste Spieler [*in] an der Reihe...“¹⁰³

100 | Dudenverlag ²⁸2019, 763.

101 | Otto Maier Verlag Ravensburg 1992, 1.

102 | Ebda., 1.

103 | Ebda., 2.

NUSSSCHOKOLADE

Die Ausarbeitung dieser Diplomarbeit betrug 377 Tage. In dieser Zeit habe ich rund 46 Tafeln Voll-Nuss laktosefrei* von Ritter Sport® verschlungen. Laut der von kaufDA.de veröffentlichten „Studie zum Schokoladenverbrauch“ (2013) des CAOBISCO Statistical Bulletin, liege ich mit meinem Konsum zwischen Platz 14. (Italien, ein Verbrauch von 41 Tafeln pro Jahr) und Platz 13. (Belgien, mit 47 Tafeln pro Jahr).¹⁰⁴ Eine erstaunlich geringe Anzahl, in Anbetracht dessen dass Belgien weithin für seine Schokolade bekannt ist.

Die Schlagzeile dieser Studie lautet:

„Platz 1! Deutschland isst am meisten.

116 Tafeln pro Kopf. Das entspricht 64.000 Kalorien, davon könntest du:

- 1 ganzen Monat ungesund leben,
- 6 Tage am Stück beim Umzug helfen,
- oder 273 Stunden lang die Wohnung streichen.¹⁰⁵

Ich mache also in diesem Hinblick meinem Land keine Ehre. Dennoch ist dank meiner - mich auch in dieser Sache tatkräftig unterstützenden - Familie, Ritter Sport® um rund 91,54 €¹⁰⁶ reicher geworden und ich um einige Gramm schwerer.

104 | Vgl. CAOBISCO: Studie zum Schokoladenverbrauch, 2013, <https://www.kaufda.de/info/schokoladenkonsum>, 13.09.2020.

105 | Vgl. Ebda.

106 | Anmerkung: bei 19,90 €/kg, Preise können je nach Land abweichen

OBJECTS IMMANENTS

„im|ma|nent [lat.] (innewohnend, in etwas enthalten); Im|ma|nenz, die; - (das Innewohnen)“¹⁰⁷

Das Projekt „Objects Immanents“, von Cédéric Libert zwischen 2014 und 2016 entwickelt, ist eine Sammlung von studentisch entworfenen Immanenten Objekten an drei Standorten - Orléans, Berlin und Vassivière. In den Arbeiten wird die Frage nach der Landschaft im architektonischen Sinne thematisiert, wobei zwei Skalen eine zentrale Rolle einnehmen. Einerseits die des Territoriums, bestehend aus Städten, Dörfern, Feldern, Wäldern und Seen und andererseits die der Architektur, in ihrer Wiedergabe von Raumkonturen und Formen. Alle entstandenen Projekte thematisieren großräumliche Infrastrukturen und deren Landschaftsform (der Zwischenexistenz), und bieten Ansätze für den Umgang mit Makroterritorien und Mikrogebäuden. Des Weiteren beleuchten sie die wechselseitigen Beziehungen in der vom Menschen geschaffenen Welt. Einerseits die Entfaltung eines Potenzials der Stadtentwicklung, ausgehend vom Bezug auf das Automobil, wie sie Robert Venturi, Denise Scott Brown und Steve Izenour mit ihrem Buch *Learning from Las Vegas* (1972) thematisierten. Andererseits das parallel entstandene Bewusstsein der zukünftigen Verantwortung für unseren Planeten. Das auf diesen Grundlagen entwickelte Verständnis vielschichtiger Gebiete und deren erkannte, potentielle Werte, werden in den dargestellten Projekten herausgearbeitet.¹⁰⁸

107 | Dudenverlag ²⁸2019, 588.

108 | Vgl. Libert 2016, 7.

PRICE: POTTERIES THINKBELT¹⁰⁹

Die britische Architekturszene, in welcher Ende der 1950er Jahre Cedric Price erstmals agierte, war durch die Entstehung von Wohnkomplexen, Schulen, Industrieparks und neue Städte geprägt. Price schreibt dazu: „There was an overriding belief in a socially responsible architecture and general feeling of optimism about the future and architecture’s capacity to improve the environment.“¹¹⁰ Seine Einstellung war an den Entschluss gebunden seine Arbeit weder an physische oder psychologische Zwänge, noch durch die Reduzierung auf Standards zu unterwerfen, wie aus seiner Sicht es die modernistische Architektur tat. Aus diesem Antrieb heraus, entwickelte er seinen eigenen Ausdruck: „[H]is belief in an architecture that provides inhabitants as well as viewers individual freedoms.“¹¹¹ Daraus ergab sich, dass die Nutzung der Technologie, basierend auf dem Paradigma eines flexiblen Netzwerkes anstatt einer statischen Struktur, eine wesentliche Rolle in der Arbeit von Price spielen sollte.¹¹²

Mit dem Projekt „Potteries Thinkbelt“ (Staffordshire, England 1964-66) kritisierte Price das traditionellen Universitätssystem. Eine Besonderheit dessen ist, die für eine Universität ungewöhnliche Lage – in einer verfallenen Industrielandschaft auf dem Netzwerk eines hundert Jahre alten, ungenutzten Eisenbahnnetzes. Die von ihm beplanten einhundert Quadratmeter gehörten einst den namensgebenden Staffordshire Potteries. Diese wurden im frühen 17. Jahrhundert aufgrund des reichhaltigen Vorkommens an Ton, Salz, Blei und Kohle zu einem Zentrum der Keramikproduktion.¹¹³ Die Grundidee war die Schaffung eines unendlich erweiterbaren Netzwerkes, im Gegensatz zum üblichen statischen Forschungssystem stehend und der gleichzeitige Aufschwung des Wirtschaftswachstums um die Region zu revitalisieren.

Price schrieb dazu: “Not only would it transport people between housing and learning areas, but the cars themselves would become mobile teaching units. Complete with inflatable lecture theaters, foldout desks, and information carrels, the units could be combined and transferred to various sites as needed.”¹¹⁴

109 | Basiert auf: Riley 2002, 56f.

110 | Ebda., 56.

111 | Ebda., 56.

112 | Vgl. Ebda., 56.

113 | o. A.: Staffordshire Potteries, https://en.wikipedia.org/wiki/Staffordshire_Potteries, 17.09.2020.

114 | Ebda., 58.

QUADRAT²

„Überraschend ist indes, daß wir überall ein einfaches geometrisches Straßennetz antreffen, ein Raster von Erschließungswegen mit einer Bebauung im Baublock. [...] Dieses Grundrißschemata ist immer ein Zeichen bewußter, ordnender Stadtplanung. Es wurde aus unterschiedlichen Anlässen gewählt und immer wieder kopiert. [...] Einmal angelegt, war es auch ein Gerüst, das sich wechselnden Anforderungen der Aktivitäten in der Stadt anzupassen vermochte. Wie kein anderes Element kann das Raster den Stadtraum bestimmen.“¹¹⁵

Der Auszug aus dem Buch *Stadt im Quadrat* (1999) von Hans-Eckhard Lindemann lässt erkennen, welche zentrale Rolle einfache Rasterstrukturen in der historischen Stadtplanung und -entwicklung spielen. Noch bis in die heutige Zeit lassen sich netzartige Wege- und Bebauungssysteme in Plänen ablesen und bilden mit der Parzellenbildung die Grundlage verschiedenster Bauten, Gebäudetypologien oder Erschließungs- und Wegenetze. Die Elemente und spezifischen Merkmale des Rasters lassen sich auch im ‚Industrieblock‘ ablesen. Dieser entwickelte sich vom Wirtschaften auf der eigenen Wohnparzelle über die industrielle Fertigung mit Erweiterungen von Werkhallen auf den rückwärtigen Grundstücksteilen, hinaus. Das Ergebnis war die eigens der industriellen Produktion zugeordnete eigenständige Parzelle. Von denen im 19. Jahrhundert typischen Mischnutzungen weg, formten sich von den Wohngebieten getrennte Gewerbegebiete, welche Lindemann als eine „junge Gebietskategorie in unseren Städten“¹¹⁶ bezeichnet. Für solche Industrie- und Gewerbegebiete sei ein rechtwinkeliges Erschließungssystem am günstigsten, denn „[die] großen Hallen und auch kleinere Bauten sind im städtebaulichen Entwurf am ehesten in einem rechtwinkelig geordneten Parzellen- und Blocksystem ‚ohne Verschnitt‘ zu platzieren.“¹¹⁷ Die Anlagen der Schwerindustrie wie auch die Häfen seien durchweg geradlinig-linear geordnet, da Laufkräne und Schienenstränge sowie der Produktionsprozess oft keine andere Struktur zuließen.¹¹⁸

115 | Lindemann 1999, 7.

116 | Vgl. Ebda., 40.

117 | Ebda., 40.

118 | Vgl. Ebda., 40.

REALITÄT & FIKTION

Daniel Spruth schreibt in seinem Aufsatz „Berlin. A bizarre landscape of ideas“ (2015) über die Realität und Fiktion im kartografischen Denken. Das Überschneiden von städtischen Ideen und räumlichen Programmen, um sich einer möglichen Zukunft der Stadt zu nähern:

„Eine Weise, sich diesem mit immer wieder neuen Erzählungen überschriebenen und codierten, gänzlich uneindeutigem Stadtgebilde anzunähern, bietet eine Betrachtung des umfassenden kartografischen Inventars. Das heterogene Planwerk – darunter Kupferstiche, Tuschezeichnungen und digitale Karten – kann ins selbe Größenverhältnis gebracht, überlagert bzw. kreuzweise gegeneinander gelesen werden. Dadurch kann der jeweilige Wirkungsgrad der übergeordneten Vorstellungen auf das unmittelbare Umfeld nachvollziehbar gemacht werden; das sind jene Auswirkungen auf die von Menschen gelebte Alltagswelt hinter den mit Bedeutungen versehenen Legendenfeldern. Nicht zuletzt handelt es sich um teils verwirklichte, im urbanen Gefüge materialisierte, teils unverwirklichte, daher weiter als Vorstellung koexistierende Ideen.“¹¹⁹

119 | Spruth 2015, 193.

STRADA NOVISSIMA

Am 27. Juli 1980 eröffnete die erste Architekturbiennale in der Corderie dell'Arsenale. Auf dem Gelände des vorherigen kleinen Schifferhafens fand die Ausstellung „La Presenza del Passato“ (dt. „Die Gegenwart der Vergangenheit“) unter der Leitung von Paolo Portoghesi statt.¹²⁰

Das Hauptaugenmerk lag auf der „Strada Novissima“, die hypothetische Postmoderne „Straße“¹²¹ und stellte damit die Betrachtung der postmodernen Bewegung in den thematischen Mittelpunkt der Biennale. Architekten wie Frank O. Gehry, Rem Koolhaas, Arata Isozaki, Robert Venturi, Franco Purini, Ricardo Bofil und Christian de Portzamparc begannen mit Hilfe eines Fassadenausschnittes einen monografischen Diskurs. Sie hinterfragten entwerferisch die Denk- und Entwurfshaltung der Moderne in Bezug auf die Zukunft, die Technologie und die Formensprache. Mit dem Hintergrund, dass die Gegenwart nichts Neues aus der Vergangenheit hervorbrächte, entstand ein unbegrenzter Katalog von Bildern und Vorschlägen zu Formen, Stilen und Elementen. Dies sollte Architekturschaffenden ermöglichen daraus unendlich oft zu schöpfen. Damit behauptete sich die „Strada Novissima“ als eines der Teilstücke für die internationale Anerkennung der postmodernen Bewegung.¹²² Des Weiteren thematisierte Aldo Rossi's Teatro del Mondo einen weiteren Diskursschwerpunkt: Sein temporäres, als Ponton konstruiertes Pantheon prägte maßgeblich die italienische Architektur des 20. Jahrhunderts.¹²³

Ab 1980 entwickelte sich die Architekturiennale in Venedig folgeschwer zu einem Ausgangspunkt zukünftiger Debatten über die Gestaltung und Auswirkung der Postmoderne im internationalen Fachbereich.¹²⁴

120 | Vgl. Szacka 2016, 1.

121 | Vgl. La Biennale di Venezia: The Presence of the Past, o.J., <https://biennalewiki.org/?encyclopedia=the-presence-of-the-past>, 25.07.2020.

122 | Vgl. Ebda.

123 | Vgl. Kusch 2020, 2.

124 | Vgl. La Biennale di Venezia: The Presence of the Past, o.J., <https://biennalewiki.org/?encyclopedia=the-presence-of-the-past>, 25.07.2020.

THEORIEN DER SPRACHE

Die Sprache und der Ausdruck von Architektur unterliegen einem konstanten zeitlichen Wandel. Diese wurden fortwährend genutzt, um dieser Bedeutung zu verleihen und den kulturellen Beitrag zu untermauern. Dabei ging die Entwicklung stetig über die Frage nach ihrer Nutzung und Funktion hinaus. Durch die Moderne wurde die bis dahin etablierte Bedeutung von Architektur-Ausdruck und -Sprache wiederum grundlegend infrage gestellt: Es kam zu einer Reduzierung hin zum Zweck der reinen Funktionserfüllung und der größtmöglichen Vereinfachung der Grundformen, um eine mögliche Antwort auf alle Nutzungsansprüche zu geben.¹²⁵

Eine Kritik an der - als mangelhaft angesehenen - Ausdrucksweise der Architektur in der Moderne, aber auch in der danach konträr folgenden Postmoderne, formuliert Heinrich Klotz in seinem Buch *Moderne und Postmoderne* (1987). So argumentiert er, dass „[m]an versuchte, an den Grundvoraussetzungen der Moderne festzuhalten, und man mußte sich deshalb auf andere Weise interessant machen. Bedeutungsleere Formeninteressantheit!“¹²⁶ Klotz versteht die Form von Architektur bewusst als Träger von Bedeutung.¹²⁷ Sie sei kein reines Werkzeug der Zweckerfüllung, sondern könne zu einem Mittel der Veranschaulichung verschiedener vielfältiger Inhalte werden, so wie etwa die Postmoderne versucht sich von der Moderne abzugrenzen.¹²⁸

„[Den Bedeutungsbereich ausweiten und] als postmoderne Architektur dasjenige Bauen verstehen, das den Auflagen der Moderne nicht mehr ausschließlich folgt. [...] Somit entschwindet zusehends die Möglichkeit, verschiedene Positionen heutigen Bauens als sich gegenseitig ausschließende ‚Stilhaltungen‘ zu verstehen, wobei ‚modernes‘ Bauen gleichgesetzt wird mit der Anwendung von technisch-konstruktivistischen Formen und postmodernes Bauen mit historisierenden Formen. Zuletzt entscheidet allein, mit welcher

125 | Vgl. Klotz 1987, 16.

126 | Ebda. 15.

127 | Vgl. Ebenda. 14.

128 | Vgl. Ebda. 16.

Absicht und mit wieviel Erfolg die unterschiedlichen Vokabularien eingesetzt werden. [...]

[E]s geht mir um den Nachweis eines leitenden Prinzips, das die Architektur der Gegenwart in ihren positiven Ergebnissen bestimmt. Dieses leitende Prinzip kann man darin wirksam sehen, daß die Gestaltung eines Bauwerks bewußt verbunden wird mit der Rückgewinnung von Inhalten, die zum ‚Erzählstoff‘ der Gebäudeform und der Einzelformen werden können. Das soll nicht heißen, daß die Architektur sich einer illustrativen Absicht unterordnen müßte. Vielmehr geht es darum, die Architektur aus der Stummheit von ‚reinen Formen‘ und vom Lärm ostentativer Konstruktionen zu befreien, damit ein Bau wieder zu einem Gestaltungsanlaß [sic!] werden kann, der nicht nur Fakten und Nutzungsprogramme berücksichtigt, sondern auch poetische Vorstellungen aufnimmt und dichterische Stoffe gestaltet. Das Resultat sind dann nicht langer nur Funktionsbehälter und Konstruktionswunder, sondern Darstellungen von symbolhaften Gehalten und bildnerischen Themen: ästhetische Fiktionen, die nicht abstrakt ‚reine Formen‘ bleiben, sondern gegenständlich in Erscheinung treten.“¹²⁹

URBANISMUS DER INDUSTRIEZONEN¹³⁰

Der Ausstellungskatalog *Industrial Urbanism: Places of Production* (2014), entwickelt in einer Kooperation mit der Universität Tel Aviv und dem Massachusetts Institute of Technology, beschäftigt sich mit Orten der Produktion im industriellen Urbanismus. Die einhergehende Ausstellung thematisiert das Erfassen und Negieren, des auf Grund der historischen Entwicklung entstandenen bisher allgemein negativ, geprägten Bildes von städtischer und vorstädtischer Industrie. Dabei werden die vorhandenen Beziehungen von städtebaulicher Praxis und Typologien von heutigen Produktionsstätten untersucht. Das Hauptaugenmerk liegt in der Rolle der Industrie im Wandel der Arbeitsmärkte, der technologischen Entwicklung und dem Wachstum der Metropolen, welche sich in diesen Umbrüchen immer wieder neu zu definieren versuchen. Die Ausstellung weist auf zukünftige Möglichkeiten hin der Entwicklung von Industrie im städtischen Kontext, der Arbeitspolitik und der Entwicklung ökologische Nachhaltigkeit.

Ein thematischer Schwerpunkt der Ausführung im *Industrial Urbanism: Places of Production*, bildet die durch die industrielle Revolution entstandene großflächige Urbanisierung. Durch die Entwicklung und Einführung neuer Technologien, wie Wasserräder, Dampfkraft und Eisenbahnen, wurde die Stadtlandschaft verändert.¹³¹ Der Katalog führt aus historischer Perspektive vier Entwicklungen der Schlüsselperioden in der Beziehungen zwischen Stadt und Industrie an.¹³²

1 | Handelsstadt: Vorindustrielle Revolution.

Vorrangig fand die Produktion als handwerkliche Tätigkeit in den einzelnen Haushalten statt, weshalb die Fertigung eng mit den Wohn- und Geschäftstätigkeiten verbunden war. Die Handelskleinstadt, die aus dem Handel mit Waren und Großhandelsprodukten hervorging, wurde zum bestimmenden Modell der Urbanisierung in der westlichen Zivilisation.

130 | Basierend auf: *Industrial Urbanism* 2014, 26f.

131 | Vgl. Ebda., 26.

132 | Vgl. Ebda., 26f.

2 | Industriestadt: 1750 - 1880.

Die Entwicklung in der Textilherstellung und die Erfindung der Dampfmaschine revolutionierten die bisherigen Produktionsprozesse. Infolgedessen kam es zu einem explosiven Bevölkerungswachstum, welches das verarbeitende Gewerbe und somit das Wirtschaftswachstum vorantrieben.

3 | Planstadt: 1880 - 1970.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstanden die ersten städtebaulichen Lösungen mit Zonierungsvorschriften, um die durch die Fabriken entstandenen Störungen/Belästigungen zu regulieren. Aufgrund des Versuchs, Fabrikarbeitern gesündere Lebensbedingungen zu bieten, entstanden neuartige Gebiete in Form von Firmen- und Gartenstädten. Die Industriegebiete waren nun in der Regel so gelegen, dass sie die Wohngebiete so wenig wie möglich beeinträchtigten. Diese Systeme dienten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs als Prototypen für neu entstandene Städte.

4 | Zergliederte Stadt: 1970 - heute.

Nach den 1970er Jahren erlebten viele Länder, insbesondere die westliche Welt, eine rasche Deindustrialisierung. Es entwickelten sich Planungsinstrumente, welche die industrielle Produktion räumlich stärker von anderen Nutzungen trennte. Der Trend, die Fertigung neben anderen Einsatzgebieten zu platzieren, ist gekoppelt an die euklidischen Zonierungspraktiken. Dort hat die Nutzung von Immobilien in Wohngebieten und Gewerbe gegenüber allen anderen, insbesondere dem verarbeitenden Gewerbe, im Wesentlichen Vorrang. Dies führte in vielen Städten zu einem massiven Verlust von Industrieland für Gewerbe- und Wohnzwecke und unterstützte die Entwicklung von der Industrie mit niedrigerem Wert hin zu anderen, rentableren Nutzungen.

VENTURI, BROWN UND IZENOUR: LEARNING FROM LAS VEGAS¹³³

Das von Robert Venturi, Denise Scott Brown und Steven Izenour veröffentlichte *Learning from Las Vegas* (1972) beleuchtet grundlegend die Akzeptanz des Gewöhnlichen und Alltäglichen im Fachdiskurs und führte zu einem tiefgreifenden Paradigmenwechsel in der Architektur. Das während des Überganges von der Moderne zur Postmoderne publizierte Buch, wird im Fachbereich rückblickend als das Gründungsdokument der Postmoderne empfunden: Die Konsumkultur als architektonisches Vorbild.¹³⁴

Learning from Las Vegas gliedert sich in drei Abschnitte, in dessen ersten mit der Analyse und Darstellung vom „Strip“, der Hauptvergnügungsmeile von Las Vegas, begonnen wird. Im Anschluss befindet sich eine Dokumentation von thematisch relevanten Seminartexten, welche die Autorenschaft, ab 1968, sammelten und endent mit der Erörterung von Konsequenzen aus den vorhergehenden beiden Analysen. Der erste und thematisch relevanteste Teil kritisiert die in der Moderne vertretene einseitige Fixierung auf den Raum und deren unzureichende Bewältigung von Raumproblemen. Die Autoren sehen darin eine unnötige Beschränkung und Reduktion der Architektur. Ihre Hauptthese besagt, dass für eine Orientierung im Raum Zeichen nötig seien: Eine Autobahn benötigt Schilder und Wegweiser. Eine Benützung dieser, wäre ohne Informationshilfen undenkbar. Die Zeichen treten als raumbildende, symbolische Kraft hervor, welche sich nicht nur im Falle der Analyse des „Strips“ in Las Vegas als eine Art Kommunikationsweg in mobilen Städten herausgebildet hat. Die daraus entstandene symbolbezogene Semiotik entwickelte sich als Reaktion auf große leere Räume und die neue Erfahrung der Geschwindigkeit von Fortbewegung heraus. Die scheinbare alltägliche Architektur wird aus ihrem bestehenden Kontext herausgenommen und in ihrem gewöhnlichen Dasein erfasst. Damit erfährt sie eine Umkehrung und Aufwertung von „Low“ zu „High“ und kann als das wahrgenommen werden was sie ist: gebauter Raum.¹³⁵

133 | Basiert auf: Gold 2018, 5.

134 | Vgl. Ebda., 5.

135 | Vgl. Ebda., 5.

WASSERSTRASSENKREUZ & HAFEN

Magdeburg gilt in der Binnenschifffahrt als wichtigster traditioneller Verkehrsknotenpunkt Deutschlands und bildet damit das größte Wasserstraßenkreuz Europas.¹³⁶ Die Kanäle stellen die Ost-West-Verbindung zwischen dem Rhein und der Oder her und sind innereuropäisch von großer wirtschaftlicher Relevanz. Die Tradition der Schifffahrt in der Landeshauptstadt reicht mehr als 1.000 Jahre zurück und gilt noch heute als zukunftsweisender Faktor in der Hafen- und Logistikbranche. Magdeburg wird im 13. Jahrhundert zum Mitglied der Hanse und erlangt, mit seinen entlang der Elbe bis in die Innenstadt reichenden Häfen, zunehmenden an wirtschaftlicher Bedeutung.¹³⁷ Das Projekt „Größtes Wasserstraßenkreuz in Europa“ stellt Pläne für den künftigen Ausbau des Verkehrsnetzes auf: Das Verkehrsprojekt „Deutsche Einheit Nr. 17“ plant den Ausbau der Ost-West-Achse des Wasserstraßennetzes, um den Schwerpunkt einer Direktverbindung von Hannover-Magdeburg-Berlin zu realisieren. Bisher verlassen, für eine Verbindung vom Rhein in Richtung Berlin, die Schiffe den Mittellandkanal streckenweise, um in den Elbe-Havel-Kanal zu gelangen. Der in den 1930er Jahre geplante Bau einer Kanalbrücke über die Elbe, um eine vollständige Verbindung herzustellen, wurde aufgrund des Kriegsgeschehen 1942 eingestellt. Die Bestandteile des Wasserstraßenkreuzes sind die Sparschleuse Magdeburg-Rothensee mit Schiffshebewerk, die Kanalbrücke über die Elbe, Doppelschleuse und den verbindenden Kanalsystemen.¹³⁸

Der Magdeburger Hafen ist einer der großen deutschen Binnenhäfen und ein wichtiger internationaler Verkehrsknotenpunkt. Die komplexe Infrastruktur und verkehrsgünstige Lage sind begünstigende Standortfaktoren der Stadt. Das Hafengebiet erstreckt sich über eine Fläche von rund 655 ha und schlägt verschiedenste Güter wie Schuttgut, Flüssiggut, Container- und Schwerlasten um. Die Inbetriebnahme der Schleuse Rothensee im Jahr 2001 begünstigte zusätzlich den Verkehr von Großmotorgüterschiffen und Schubverbände in die Hafengebiete und erhält von dort aus direkte Anbindung an die Verkehrsträger Schiene, Wasser und Straße.¹³⁹

136 | Vgl. Landeshauptstadt Magdeburg 2005, 22.

137 | Vgl. Ebda., 18.

138 | Vgl. Ebda., 22.

139 | Vgl. Ebda., 18.

X Y - KOORDINATEN

Die Koordinaten sind Teil des kartesischen, rechtwinkligen Koordinatensystems, welche durch zwei geraden gebildet werden. Die waagerechte x-Achse (Abszisse) und die y-Achse (Ordinate) schneiden sich im Ursprung, dem Nullpunkt.

P (x/y) bildet ein Zahlenpaar, welches die Darstellung jedes beliebigen Punktes zulässt.¹⁴⁰ Angewandt in der Architektur ist CAD (Computer-Aided Design) „die [heutige] Technologie zur Erstellung von Entwürfen, Konstruktionen und technischen Zeichnungen. Das manuelle Entwerfen, Konstruieren und Zeichnen werden durch einen automatisierten, computerunterstützten Prozess ersetzt.“¹⁴¹ Die Basis der in CAD-Systemen bilden Koordinatensysteme, mit Hilfe derer sich die Position von Elementen sowohl lokal als auch global darstellen lassen. Diese Informationen dienen in der Weiterverarbeitung der Produktion oder Konstruktion gewünschter Erzeugnisse.

140 | Vgl. o. A.: Allgemeines über das kartesische Koordinatensystem, o. J., <https://www.mathe-lexikon.at/geometrie/kartesische-koordinatensystem/allgemeines.html>, 23.09.2020.

141 | o. A.: Was ist CAD-Software?, o. J., <https://www.autodesk.de/solutions/cad-software>, 23.09.2020.

ZWISCHENLANDSCHAFT NACH SIEVERTS

Ortlosigkeit ist eine Charakteristik der Entwicklung zwischen Vorstädten und städtischen Agglomerationen, welche keinen persönlichen Bezug zueinander mehr herzustellen vermögen. Es entwickeln sich Zwischen-Existenzen zwischen den traditionellen und den städtischen Räumen: eine Existenz zwischen dem Nicht-Mehr-Sein und dem Noch-Nicht-Sein, als dauerhaftes und beständiges Bestreben des Überganges beider ineinander.¹⁴² Die von Thomas Sieverts geprägte „Zwischenstadt“ ist so als eine nicht klar eingeordnete Siedlungsstruktur zwischen eben dieser Stadt und ihrem ländlichen Raum zu sehen. In Abgrenzung zum klassischen Vorort und dem städtischen Kern besitzt sie eine eigenständige Form, die ohne genaue Definition, Ziel- oder Planungsgrundlage in kurzer Zeit entstanden ist und aus der Zersiedelung und Verstädterung als eine Art baulicher bzw. siedlungstechnischer „Zwischen-Existenz“ resultiert.¹⁴³

„Urbane Peripherie, verstädterte Landschaft oder- wie wir es nennen- Zwischenstadt gelten im allgemeinen als der Inbegriff von Kulturlosigkeit, und mit traditionellen Maßstäben von Hoch- und Volkskultur, von Kulturlandschaft und Naturschönheit gleichermaßen ist der mögliche kulturelle Gehalt der Zwischenstadt nicht zu messen und den gestalterischen Entfaltungsmöglichkeiten auch nicht beizukommen. Es müssen andere Quellen und Sichtweisen erschlossen werden, um die Zwischenstadt als Gestaltungsfeld begreifen und entwickeln zu können.“¹⁴⁴

142 | Vgl. Libert 2016, 7.

143 | Vgl. Sieverts ²1997, 161ff.

144 | Sieverts ²1997, 103.

DIE LITERATUR



Angélil, Marc/Hirschbichler, Michael: Abecedarium zur Peripherie, Berlin 2013

.Alazon (20.08.2020): Komposition (Grammatik), [https://de.wikipedia.org/wiki/Komposition_\(Grammatik\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Komposition_(Grammatik)) [18.09.2020]

Alexander, Christopher: A pattern language. towns, buildings, construction, New York 1977

Aschenbrenner, Anna (04.08.2020): Komposition (bildende Kunst), [https://de.wikipedia.org/wiki/Komposition_\(bildende_Kunst\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Komposition_(bildende_Kunst)) [18.09.2020]

Barthes, Roland: Semiotik und Urbanismus, in: Hauser, Susanne/Kamleithner, Christa/Meyer, Roland (Hg.): Architekturwissen. Grundlagentexte aus den Kulturwissenschaften, Bd.1, Bielefeld 2011, 287-294

.Bertz (19.07.2020): Komposition (Musik), [https://de.wikipedia.org/wiki/Komposition_\(Musik\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Komposition_(Musik)) [18.09.2020]

CAOBISCO: Studie zum Schokoladenverbrauch, in: Statistical Bulletin (2013), Online unter: <https://www.kaufda.de/info/schokoladenkonsum> [13.09.2020]

Dudenverlag (Hg.): Duden. Die deutsche Rechtschreibung, Bd. 1, Berlin ²⁸2019

Eco, Umberto: Funktion und Zeichen, in: Hauser, Susanne/Kamleithner, Christa/Meyer, Roland (Hg.): Architekturwissen. Grundlagentexte aus den Kulturwissenschaften, Bd.1, Bielefeld 2011, 275-286

Giudici, Maria Shéhérazade (u. a.): AA Files 79, Bd. 79, London 2019

.Goodway (12.09.2020): Magdeburg, https://de.wikipedia.org/wiki/Magdeburg#cite_note-2 [17.09.2020]

.Goodway (12.09.2020): Wirtschaft in Magdeburg, https://de.wikipedia.org/wiki/Wirtschaft_in_Magdeburg [06.09.2020]

Gold, Maike: Pop-Architektur oder Lob der Langeweile. Vorlesungsmitschrift, von: Architekturtheorie heute, Univ.-Prof. Anselm Wagner, Sommersemester 2018, Technische Universität Graz

Gold, Maike: #3 THE CULTURE OF THE NATURE. Vorlesungsmitschrift, von: Integrale Landschaft, Univ.-Prof. Klaus K. Loenhardt, Sommersemester 2020, Technische Universität Graz

Graham-Dixon, Andrew (Hg.): Kunst. über 2500 Kunstwerke von der Frühzeit bis zur Gegenwart, London/München 2008/2009

Gropius, Walter (Hg.): Bauhausbücher. Internationale Architektur, Bd. 1 (veränderte Auflage), Berlin ²2019

Hedersche Verlagshandlung (Hg.): Elbe, in: Herders Konversations-Lexikon, Bd. 2 (31903), Spalte 1752 -1754

Industrial Urbanism: Places of Production, Ausst.-Kat., Massachusetts (Wolk Gallery School of Architecture + Planning, Massachusetts Institute of Technology) 2014

Jürgens-Kirchhoff, Annegret: Technik und Tendenz der Montage in der bildenden Kunst des 20. Jahrhunderts. Ein Essay, Gießen ²1984

Klotz, Heinrich: Moderne und Postmoderne. Architektur der Gegenwart 1960-1980, Braunschweig/Wiesbaden ³1987

Köhler, Erich (Hg.): Deutsche Stadt – Deutsches Land. Magdeburg, Bd. 2, Berlin 1922

Krome, Sabine: Wahrig, ein Wort - eine Schreibung. Die Wahrig-Hausorthografie von A bis Z, Gütersloh/München, 2006

Kruft, Hanno Walters: Geschichte der Architekturtheorie, München 1995

Kusch, Clemens F.: Welt-Theater, Stadt-Theater. Aldo-Rossi-Ausstellung in Venedig, in: Bauwelt Wochenschau, 39 (2020), 2

La Biennale di Venezia (o. J.): The Presence of the Past, <https://biennalewiki.org/?encyclopedia=the-presence-of-the-past>, in: <https://biennalewiki.org> [25.07.2020]

Landeshauptstadt Magdeburg (Hg.): 1200 Jahre Magdeburg Stadt an der Elbe. Von Bauwerken, Menschen & Ereignissen, Magdeburg 2005

Landeshauptstadt Magdeburg, Amt für Statistik, Wahlen und demografische Stadtentwicklung: Magdeburg in Zahlen 2019, o.O. 2018, Online unter: https://www.baytree-magdeburg.de/wp-content/uploads/2019/12/Magdeburg_in_Zahlen_Daten_Fakten_2019.pdf, 12.09.2020

Landeshauptstadt Magdeburg, Stadtplanungsamt: Integriertes Stadtentwicklungskonzept der Landeshauptstadt Magdeburg, Magdeburg 2017, Online unter: https://www.magdeburg.de/PDF/Broschüre_ISEK_Magdeburg_2025_Stadteile.PDF?ObjSvrID=37&ObjID=27299&ObjLa=1&Ext=PDF&WTR=1&ts=1506681908, 10.08.2020

Lechner, Andreas: Entwurf einer architektonischen Gebäudelehre, Graz 2018

Libert, Cédric (u. a.): Objects Immanents, Bd. 4, Gent 2016

Lindemann, Hans-Eckhard: Stadt im Quadrat. Geschichte und Gegenwart einer einprägsamen Stadtgestalt, Bauwelt Fundamente 121, Braunschweig/Wiesbaden 1999

Lynch, Kevin: Bild der Stadt. Bauwelt Fundamente 16, Basel/Berlin 1965

Mayr, Barbara: Immanente Objekte. Shift, Overlay, Insert, Hide, Frame, Found, Connect, Array, ADD, in: Seminar AK Wohnbau, Wintersemester 2017/18, 3 .Muggmag' (30.10.2019): Rothensee, <https://de.wikipedia.org/wiki/Rothensee> [14.03.2020]

NEOMEDIA Verlags GmbH (Hg.): Wirtschaftsstandort Magdeburg. Ein Portrait, Coesfeld-Lette 2002

Newen, Albert/Schrenk, Markus A.: Einführung in die Sprachphilosophie (= Einführungen Philosophie), Darmstadt 2008

NORD/LB Regionalwirtschaft: Sachsen-Anhalt Report, o.O. 2018, Online unter: https://www.nordlb.de/fileadmin/redaktion/analysen_prognosen/regionalanalysen/die_100_groessten_unternehmen/SA_2018_groesste_unternehmen.pdf, 10.08.2020.

o.A. (o. J.): Allgemeines über das kartesische Koordinatensystem, <https://www.mathe-lexikon.at/geometrie/kartesisches-koordinatensystem/allgemeines.html> [23.09.2020]

o. A. (o. J.): Bauhausbücher, <https://www.bauhauskooperation.de/wissen/publikationen/bauhausbuecher>, in: <https://www.bauhauskooperation.de/wissen/publikationen> [05.08.2020]

o. A. (o. J.): Geschichte der Hafenregion Magdeburg, <https://www.magdeburg-hafen.de/unternehmen-kontakt/geschichte.html> [20.08.2020]

o. A. (04.08.2020): Staffordshire Potteries, https://en.wikipedia.org/wiki/Staffordshire_Potteries [17.09.2020]

o.A. (o. J.): Was ist CAD-Software?, <https://www.autodesk.de/solutions/cad-software> [23.09.2020]

„Olaf2“ (11.03.2017): Barleber See (Stadtteil), [https://de.wikipedia.org/wiki/Barleber_See_\(Stadtteil\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Barleber_See_(Stadtteil)) [14.03.2020]

„Olaf2“ (19.01.2019): Gewerbegebiet-Nord, https://de.wikipedia.org/wiki/Gewerbegebiet_Nord [14.03.2020]

„Olaf2“ (29.04.2020): Magdeburg-Industriehafen, <https://de.wikipedia.org/wiki/Magdeburg-Industriehafen> [14.03.2020]

Otto Maier Verlag Ravensburg (Hg.): original memory®. Ravensburger Spiele, Ravensburg 1992

Philippe Rahm architects: Constructed Atmospheres. Architecture as meteorological Design, Mailand 2014

Riley, Terence: The changing of the avant-garde. visionary architectural drawings from the Howard Gilman collection, New York 2002

Roeder, Franziska (2009/10): Begriff und Prinzip der Collage/Montage in der bildenden Kunst. Peter Bürgers Montage-Begriff und dessen Kritisierung und Erweiterung durch Annegret Jürgens-Kirchhoff, <https://de.slideshare.net/franziskaroeder/begriff-und-prinzip-der-collagemontage-in-der-bildenden-kunst-peter-brgers-montagebegriff-und-dessen-kritisierung-und-erweiterung-durch-annegret-jrgenskirchhoff> [10.09.2020]

Sieverts, Thomas: Zwischenstadt. Zwischen Ort und Welt, Raum und Zeit, Stadt und Land, Bauwelt Fundamente 118, Braunschweig/Wiesbaden ²1997

Spruth, Daniel: Berlin. A bizarre landscape of ideas, in: Brandlhuber, Arno/ Hertweck, Florian/Mayfried, Thomas (Hg.): The Dialogic City. Berlin wird Berlin, Köln 2015, 192-217

.Sto79' (29.08.2020): Analogie (Rhetorik), [https://de.wikipedia.org/wiki/Analogie_\(Rhetorik\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Analogie_(Rhetorik)) [20.09.2020]

Szacka, Léa-Catherine: Exhibiting the Postmodern. The 1980 Venice Architecture Biennale, Venezia 2016, online unter: https://www.academia.edu/29926248/Exhibiting_the_Postmodern_The_1980_Venice_Architecture_Biennale [13.02.2020]

Wittgenstein, Ludwig: Philosophische Untersuchungen, Massachusetts ²1997

Xaveer de Geyter Architects (Hg.): After-Sprawl. Research for the Contemporary City, Rotterdam 2002

.217.227.148.137' (05.06.2020): Analogismus, <https://de.wikipedia.org/wiki/Analogismus> [20.09.2020]

DIE ABBILDUNGEN

Alle Abbildungen:
Maike Gold, Magdeburg 2020

Fotos:
© Christian Gold, bearbeitet durch Maike Gold

